© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Ornithologie Nordwest-Amerikas.

Von Dr. O. Finsch,
Conservator der naturwissenschaftlichen Sammlungen der Gesellschaft Museum.

Die naturhistorische Sammlung der gemeinnützigen Gesellschaft in Lübeck erhielt in jüngster Zeit durch Herrn Heller in San Francisco als werthvolles Geschenk eine beträchtliche Anzahl Vogelbälge, die mir vom Vorstande jenes Museums, Herrn Dr. H. Küstermann, durch gütige Vermittlung des Conservators, Herrn J. C. Milde, behufs wissenschaftlicher Bestimmung eingesandt wurden. Diese Vögelsammlung stammt aus dem nordwestlichen Amerika, jenem interessanten Ländergebiete, welches im Jahre 1868 von Russland an die Vereinigten Staaten käuflich abgetreten wurde und jetzt meist unter dem Namen Alaska geführt wird.

In Bezug auf zoologische Forschungen ist dies ausgedehnte Länder- und Inselgebiet erst in den letzten Jahren eingehender berücksichtigt worden, und das Verdienst dafür gebührt der russisch-amerikanischen Telegraphen-Expedition. Dieses 1865 begonnene Unternehmen sollte bekanntlich eine Telegraphen-Verbindung von San Francisco mit St. Petersburg, über die Berings-Strasse, herstellen, musste aber, wegen der inzwischen geglückten Legung eines transatlantischen Kabels, 1867 aufgegeben werden, nachdem nahe an 3 Millionen Dollars verausgabt worden waren. Obschon somit die gewinnversprechende Aussicht des Riesenunternehmens gänzlich fehlschlug, hat doch die Wissenschaft eine desto reichere Ernte gehalten. Nicht allein, dass das ungeheure Gebiet, welches der Yukon oder Kwich-Pack-Fluss beherrscht, geographisch erschlossen wurde, auch über die zoologischen Vorkommnisse erhielten wir erwünschte Kunde.

In der den Amerikanern eigenen gründlichen Weise war die Expedition durch Vermittelung der Smithsonian-Institution und der Chicago-Akademie der Wissenschaften, unterstützt von den Directoren des Unternehmens (namentlich den Herren O. H. Palmer, G. H. Mumford, Anson Stager und J. E. Wilder), von einem wissenschaftlichen Corps begleitet, an dessen Spitze der rühmlichst bekannte Robert Kennicott stand, der leider, ein Opfer seiner aufopfernden Thätigkeit, schon am 13. Mai 1866 zu Nulato

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

starb. Nach seinem Tode übernahm W. H. Dall, der vorher im östlichen Sibirien wirkte, die Oberleitung und setzte mit H. M. Bannister und Pease die weitere Durchforschung des Yukon und auf St. Michael fort, während Bischoff, ein Deutscher, auf Sitka und Kadiak und Elliott in Britisch-Columbia beobachteten und sammelten. Die Resultate der Gesammtforschungen auf ornithologischem Gebiete, sind durch Dall und Bannister in einer Abhandlung der Akademie der Wissenschaften zu Chicago [1]) veröffentlicht worden, welcher in einem Anhange die Beschreibungen der neuen Arten (6) durch Professor Spencer F. Baird beigegeben ist, die wie einige andere für die Avifauna Nordwest-Amerikas neue Arten (9) durch recht befriedigende Abbildungen erläutert werden.

Diese äusserst wichtige, aber seltene und wenig bekannte Abhandlung füllt so recht eigentlich eine Lücke in der Ornithologie Amerikas aus. Dall und Bannister haben im Ganzen 212 Arten zu verzeichnen, von denen einer beträchtlichen Anzahl werthvolle biologische Notizen beigegeben werden. Bischoff's Thätigkeit auf Kadiak und Sitka scheint eine ganz besonders hervorragende gewesen zu sein, denn von ersterer Insel werden 41, von letzterer nicht weniger als 100, als von ihm dort beobachtet oder gesammelt notirt.

So unbedeutend daher die nur vorliegende 55 Arten enthaltende Sammlung aus Alaska (von Sitka, Kadiak und Alexandrovsk [2]), gegenüber der so reichen von Dall und Bannister auch erscheinen mag, so ist sie doch geeignet, einen weiteren Beitrag zur Vögelkunde jenes noch unerschöpften Gebietes zu liefern. Sie setzt mich nämlich in den Stand genaue Vergleichungen einer beträchtlichen Anzahl von Arten zu geben, die Beziehungen sowol zu europäischen als zu asiatischen besitzen, in welcher Hinsicht Dall und Bannister keine Auskunft ertheilen, sowie mehrere wenig gekannte oder bisher verkannte Arten ausführlich darzustellen. Das im Bremer Museum vorhandene Material hat mir hierbei wesentliche Dienste geleistet, namentlich einige von Sitka und Unalaschka herstammende Arten, die wahrscheinlich vom Petersburger Museum hierher gelangten und vielleicht noch zur Ausbeute von v. Kittlitz gehören dürften.

Dieser ausgezeichnete Naturforscher begleitete bekanntlich die russische Corvette Senjawin, unter Befehl von Capitain Lütke,

---

[1]) List of the Birds of Alaska. With biographical Notes, by W. H. Dall and H. M. Bannister, with Descriptions of new species by Prof. S. F. Baird. Transactions of the Chicago Academy of Sciences vol. I (1869) p. 267—310." (Mit 8 col. Tafeln.)

[2]) Die Etiquettbezeichnung „Alexandrovsk" lässt es unentschieden, welche Localität gemeint ist, denn auf den Karten finden sich zwei Fort Alexander verzeichnet. In „Keith Johnston's Royal Atlas" (1864) wird ein solches unterm 58. 59. n. Br. und 158° w. L. nahe der Mündung des Nuschagak River verzeichnet, also nördlich der Halbinsel Aliaska, während bei Stieler und Berghaus (Chart of the World) sich ein Fort Alexander an der Südspitze der Halbinsel Kenay findet. Ich habe Grund zu vermuthen, dass dies letztere auf unser „Alexandrovsk" Bezug hat. D. V.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf ihrer Weltreise (1827—29) und war der Erste, welcher auf jenen, damals noch fast völlig unbekannten Inseln, beobachtete und sammelte. Leider ist unbegreiflicher Weise das Ergebniss seiner Forschungen niemals in zusammenhängender Form zur Oeffentlichkeit gelangt und fast die einzige Quelle bildet die erst 1858 erschienene, so sehr anziehende Reise [1]). Sie bietet eine Fülle trefflichen ornithologischen Stoffes und ist ganz besonders reich an ausgezeichneten Beobachtungen, für welche v. Kittlitz eine seltene Begabung besitzt. Dieselben sind indess in dem Buche, welches leider mit keinem Namensverzeichniss versehen ist, so zerstreut, dass sie wegen der Mühe beim Aufsuchen, meist unbekannt und unbenutzt blieben. Die Ornithologen dürften mir daher vielleicht Dank wissen, wenn ich den Stoff jenes Reisewerkes in den folgenden Blättern mit behandle und dadurch zur allgemeineren Kenntniss bringe. v. Kittlitz sammelte auf Sitka, vom 23. Juni bis 31. Juli 1827, an 43 Arten, von denen 7 von Bischoff nicht notirt werden und auf Unalaschka in kaum 10 Tagen (22. bis 31. August) 16 Arten. Die Deutung derselben ist natürlich nicht in allen Fällen mit Sicherheit möglich, weil meist nur vergleichende Notizen oder äusserst kurze Beschreibungen gegeben sind, aber ich darf hoffen zumeist das Richtige getroffen zu haben.

Eine besondere Hülfe hierbei gewährten mir die unpublicirten Kupfertafeln J. F. v. Brandt's, die derselbe als eine Fortsetzung zur Zoogr. ross. vorbereitete, und denen offenbar die von v. Kittlitz in den damaligen russischen Besitzungen gemachten Sammlungen als Typen dienten. Herr Dr. Hartlaub besitzt ein Exemplar dieser seltenen Kupfertafeln, welches er mir freundlichst zur Verfügung stellte. Es hat dies Exemplar insofern einen besonderen Werth, weil v. Brandt die Namen der sehr naturgetreu und mit Angabe der Verkleinerung dargestellten Arten mit eigener Hand verzeichnete. Da Bonaparte im Conspectus generum avium unter dem Titel: „Brandt, Orn. Ross." und „Brandt, Icon. Av. Ross." diese Tafeln wiederholt, aber zum Theil falsch citirt, so dürfte es, um weiteren Irrungen vorzubeugen, nützlich sein, wenn ich ein genaues Verzeichniss dieser „Icon. ined." hier folgen lasse.

Tab. I. f. 1. Alcedo alcyon. = Ceryle Alcyon, L. — Sitka.
2. Trochilus rufus = Selasphorus rufus, Gml. — Sitka.
3. Turdus minor ist T. fuscescens, Steph. — Sitka.
4. Sylvia Wilsoni „ Myiodioctes pusillus, Wils. — Sitka.
5. „ melanocausta, Licht. ist Sylvicola Townsendi, Nutt. Weibchen Sitka.
6. „ celata, Say = Sylvicola celata, Say — Sitka.

[1]) Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Mikronesien und Kamtschatka von F. H. v. Kittlitz. 2 Bände 1858 (Gotha, Justus Perthes).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tab. II. f. 1. Parus rufescens, Tows. — Sitka.
2. Fringilla griseonucha = Montefringilla griseonucha, Br. — Unalaschka.
3. „ brunneonucha = Montefringilla brunneonucha, Br. — Kurilen.
4. Emberiza unalaschcensis ist Melospiza cinerea, Gml. — Unalaschka.
5, „ hyperborea ist Passerella unalaschcensis, Gml. — Sitka.
6. „ chrysops ist Zonotrichia savanna, Wils. — Unalaschka.
7. „ spinoletta, Kittl. ist Zonotrichia Lincolni, Aud. — Sitka.
8. Fringilla hudsonica var. oregona ist Junco oregonus, Tows. — Sitka.

Tab. III. f. 1. Garrulus Stelleri = Cyanocorax Stelleri, Sitka.
2. Tetrao obscurus (Say) — Sitka.
3. Haematopus niger (Pall.) — Sitka.
4. Anser Hutchinsi = Anser leucopareius, Br. — Unalaschka.
5. „ pictus = Anser canagicus, Sew. — Aleuten.
6. „ hyperboreus, Pall. — Kamschatka.

Tab. IV. f. 1. Anas Stelleri. M. „
2. „ „ W. „
3. „ falcata M. „
4. Larus glaucopterus, Kittl. = Larus glaucescens, Licht. — Kamschatka.
5. Procellaria scapulata ist Thalassidroma Leachii, Temm. — Sitka.
6. „ orientalis ist Thalassidroma furcata, Gml. — Kadiak.
7. Puffinus curilicus ist Puffinus tenuirostris, Temm. — Unalaschka.

Tab. V. f. 1. Larus brevirostris, Br. = Rissa brevirostris, Br. — Berings-Meer.
2. Diomedea brachyura (Temm.) — Sitka.
3. Carbo bicristatus, (Pall.) — Sitka.
4. „ perspicillatus, (Pall.) — Sitka.
5. „ cincinnatus, (Br.) — Sitka.
6. „ penicillatus
7. Mergulus alle, (L.) — ad (Sommerkl.)

Tab. VI. f. 1. Tyloramphus cristatellus = Simorhynchus cristatellus, (Pall.) — St. Paul.
5. Phaleris cristatella = Simorhynchus cristatellus, (Winterkl.) — St. Paul.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tab. VI. f. 2. Ceratorhina orientalis = Ceratorhina monocerata, (Pall.) — Kadiak.
3. Ptychoramphus aleuticus (Pall.) — Kadiak.
4. Ombria psittacula (Eschsch) ad. Unalaschka.
6. 7. Phaleris pygmaea = Simorhynchus pusillus, (Pall.) — St. Lorenz.

Tab. VII. f. 1. Uria Carbo (Pall.) ad. — Kurilen.
2. Uria marmorata = Brachyramphus marmoratus, Gml. (Sommerkl.)
3. „ „ = Brachyramphus marmoratus, (Winterkl.) — Sitka.
4. „ Kittlitzi = Brachyramphus Kittlitzi, Br. (Sommerkl.) — Kamschatka.
5. Synthliboramphus antiquus (Gml.) — St. Paul.
6. Phaleris camschatica = Simorhynchus camschaticus, Lep. — Unalaschka.
7. Mormon glacialis = Fratercula corniculata, Naum. — Unalaschka.
8. „ cirrhata = Fratercula cirrhata, Pall. — St. Paul.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fam. Falconidae.

1. *Haliaëtus leucocephalus, (L.).*

Baird, B. N. Am. p. 43.
Dall et Bannister B. of Alaska p. 272. No. 11.
H. Washingtonii, Audub. Orn. Biogr. I (1832) p. 58.
„ Baird, l. c. p. 42.

Drei Exemplare von Alexandrovsk, die so verschiedene Altersstufen repräsentiren, dass ich, im Hinblick auf die keineswegs genügende Kenntniss dieses allbekannten Seeadlers, ein näheres Eingehen auf dieselben nicht unterlassen darf.

Ein nahezu ausgefärbtes Exemplar (No. 71 ohne Geschlechtsangabe, 20. Januar), stimmt fast ganz mit einem prachtvollen alten der Bremer Sammlung aus Sitka und der Abbildung bei Wilson (Amer. Ornith. II t. 36. edit. Jardine) überein. Die Federn des Oberkopfes tragen aber noch dunkelbraune Spitzenflecke und Randsäume und die des weissen Hinterhalses feine rostgelbliche Endspitzen; die unteren und oberen Schwanzdecken, mit Ausnahme der längsten rein weissen der letzteren, sind dicht schwarzbraun bespritzt und marmorirt, ebenso die Schwanzfedern an der Aussenfahne und am Ende; die Mantel- und Schulterfedern besitzen grosse, nur hie und da sichtbar hervortretende weisse Basisflecke, wie die Federn der Schenkelseiten. Sehr auffallend ist auch die Verschiedenheit in der Laufbekleidung. Während das Sitka-Exemplar die ganze nakte Vorderseite des Laufes wie die hintere mit ovalen Schildchen schuppenartig dicht besetzt zeigt, besitzt der Alaska-Vogel an der Basishälfte der Vorderseite des Laufes 6 breite Tafeln (Scutula integra).

Ein jüngeres Exemplar im mittleren Kleide (No. 72) stimmt fast ganz mit der Beschreibung, welche Prinz Maximilian (Journ. f. Orn. 1858 p. 4) von einem jüngeren Männchen giebt und welches in dieser so abweichenden Färbungsstufe sonderbarer Weise von keinem amerikanischen Ornithologen erwähnt wird. Oberkopf und Hinterhals sind braun mit bräunlichweissen Federspitzen und versteckter weisser Basis; Kinn, Kehle und Vorderhals weiss mit fahl gelbbräunlichen Enden, die übrige Unterseite weiss mit dunkelbraunen Schaftendflecken, diese klein auf Brust und Bauch, grösser an den Seiten, doch immer so, dass die weisse Färbung vorherrscht; Hosen und untere Schwanzdecken dunkelbraun mit theilweis hervortretenden weisslichen, braun punctirten Seitenrändern; Mantelfedern ebenfalls weiss mit dunkelbraunen Spitzenflecken; die Flügeldecken dunkelbraun, mit breiten weissen bräunlich punctirten Seitenrändern, die an den grössten Deckfedern sichtbar hervortreten, auf den übrigen sich aber mehr auf den Basistheil beschränken und somit fast ganz verdeckt sind; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne unregelmässig weiss marmorirt und gefleckt, namentlich gegen die Basis zu; Schwanzfedern an der Innenfahne nicht ganz bis zum Ende weiss mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

braunen Flecken, die unregelmässige Längsreihen bilden; obere Schwanzdecken dunkelbraun, mit weissen, braun geendeten Federn untermischt, ebenso die unteren Flügeldecken; Schnabel hornorange; Basistheil des Laufes vorderseits mit 4 Tafeln.

Die vorherrschend weissen, braun geendeten Federn auf der Unterseite und auf Mantel, geben diesem Exemplare das Ansehen, als verfärbe es von Braun in Weiss, so dass dann beim alten Vogel die Unterseite und der Mantel weiss erscheinen würde, während doch um das Kleid des alten leucocephalus zu erlangen gerade ein umgekehrter Process stattfinden muss. Es erhellt hieraus, dass wir in Betreff der Verfärbung und der verschiedenen Altersstufen dieses Seeadlers noch keineswegs vollständige Kunde besitzen.

Sehr interessant ist das dritte im ersten Jugendkleide befindliche Exemplar (No. 70, 4. October). Die dunenartigen Spitzen der accoladeförmigen Schwingen und Schwanzfedern, und die noch nicht ausgewachsenen, noch in dicken Blutkielen sitzenden ersten Schwingen zeigen deutlich, dass es wol kaum flugfähig gewesen sein mag. Die Federn des Kopfes und Halses sind ebenfalls sehr verlängert, schmal, lanzettförmig und tragen eine äusserst feine haarig zerschlissene Spitze.

Kopf und Hals sind tiefbraun, mit breiter weisser scharfabgesetzter Basis, die nur auf Kinn und Kehle sichtbar hervortritt; die feinen Endspitzen der Federn des Hinterhalses sind bräunlich; die übrige Oberseite ist dunkelbraun mit kupferbraunem Scheine, die Federn werden gegen die Basis zu heller und gehen an der Basis selbst in Weiss über, welches bräunlich gesprenkelt ist; auf den heller braunen oberen Schwanzdecken ist dies Weiss zum Theil sichtbar, indem es breite Randsäume bildet; Kropf und Brust tiefbraun mit bräunlichen Schaftspitzen, die übrige Unterseite heller braun, alle Federn mit breiter weisser, zum Theil bräunlich gesprenkelter Basis, die indess nur auf den unteren Flügel- und Schwanzdecken sichtbar hervortritt; Achselfedern weiss mit bräunlich bespritzten Seitenrändern; die dunkelbraunen Hosenfedern nicht ganz bis zur Spitze breit weiss gerandet, daher dies Weiss grösstentheils verdeckt, Schwingen braunschwarz, die der 2. Ordnung an Innenfahne bräunlich, gegen die Basis zu weiss gefleckt und marmorirt; Schwanzfedern braunschwarz, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss marmorirt; der sehr grosse Schnabel einfarbig hornschwarz; Mundwinkel orange; Wachshaut dunkel; Füsse gelb, Nägel schwarz; Basis der Laufvorderseite mit 4 schmäleren Tafeln.

Der junge H. leucocephalus ähnelt somit sehr unserem jungen H. albicilla und kann leicht, wie dies auch geschen, mit Letzterem verwechselt werden. Da die Unterschiede der beiden Arten im Jugendkleide bisher nicht genügend erörtert worden sind, so werden die folgenden vergleichenden Notizen nicht ganz überflüssig sein. H. leucocephalus zeichnet sich zunächst durch die ansehnlich dunkler braune Gesammtfärbung aus und dann durch das viel deutlicher hervortretende Weiss an der Basis der Federn.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Rücken und die Flügeldecken sind bei leucocephalus dunkelbraun, bei albicilla mehr gelbbraun mit dunkelbraunen schärfer markirten Enden und ganz versteckter heller Basis; die Unterseite ist bei albicilla rostbraun mit dunkelbraunen Enden und rostgelblichweisser Federbasis, die aber nur auf der Brust sichtbar hervortritt; den Hosenfedern fehlen die breiten weissen Ränder, und die unteren Flügeldecken sind ebenfalls weit weniger weiss gemischt; am Kopfe und Hinterhalse ist die weisse Basis der Federn sehr beschränkt, während sie bei leucocephalus viel mehr entwickelt und scharf abgesetzt ist. Ausserdem hat albicilla ansehnlich breitere Federn.

In der vorherrschend dunkelbraunen Färbung und durch das viele Weiss an der Basis der Federn, ähnelt der junge leucocephalus noch mehr dem jungen H. pelagicus Pall. Letzterer unterscheidet sich aber sehr leicht durch den stark keilförmigen Schwanz, den ansehnlich höheren und überhaupt colossaleren Schnabel. Ausserdem ist bei pelagicus die Zügelgegend, vom Auge bis zur Wachshaut und dem Mundwinkel, nackt und nur mit einzelnen feinen, kaum bemerkbaren Härchen besetzt, während sie bei leucocephalus (und albicilla) mit nach vorn gebogenen schwarzen (alt weissen) Haaren bekleidet ist, die dicht zusammenstehen, obschon sie wie bei den meisten Raubvögeln das Nackte durchscheinen lassen. Die Bremer Sammlung besitzt H. pelagicus alt und jung aus Kamschatka; der alte Vogel hat nicht nur einen ausgebreiteten weissen Fleck am Vorderkopfe, sondern auch einen weissen Fleck an der Basis des Unterschnabels, ganz wie dies Pallas' Abbildung (Zoogr. ross. as.) zeigt.

Die Verschiedenheit in der Laufbeschilderung, welche ich vorhin erwähnte, schien mir Anfangs so auffallend, dass ich vermuthete, es mit einer anderen Art zu thun zu haben. Professor Spencer F. Baird in Washington, an den ich mich desshalb wandte, schreibt mir aber in gewohnter liebenswürdiger Weise: „Die Verschiedenheit in der Beschilderung der Tarsen unseres weissköpfigen Adlers ist uns wohlbekannt; in einer grossen Reihe von Exemplaren finden sich alle Uebergänge vom geschuppten bis zum theilweis mit Tafeln bekleideten Lauf, ja ich habe selbst an ein und demselben Exemplare Verschiedenheiten in der Beschilderung der beiden Füsse wahrgenommen.“ Diese Abweichungen, welche in anderen Fällen selbst zur generischen Absonderung als hinreichend erachtet werden, finde ich übrigens auch bei H. albicilla und pelagicus. Von dem ersteren zeigt ein altes Männchen vorn 4 breite Tafeln, zwei jüngere Vögel dagegen 6 und 7 Tafeln, von denen bei einem die mittleren getheilt sind, während der alte pelagicus vorn 5, der junge dagegen nur 2 Tafeln aufzuweisen hat.

Dall und Bannister scheinen H. leucocephalus in Alaska nicht selbst beobachtet zu haben, erhielten aber durch Indianer einen jungen Vogel bei Iktigalik und bemerken, dass die Art auf Sitka sehr häufig sei, wo sie Bischoff erhielt. Hier sowie auf Unalaschka beobachtete ihn bereits v. Kittlitz im Jahre 1827, ohne indess Exemplare erlangen zu können und giebt höchst inter-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

essante Notizen über Lebens- und Nistweise (l. c. p. 212, 232, 261 et 290).

Es dürfte an der Zeit sein den H. Washingtoni, Audub. aus der Liste der Arten ein für alle mal zu entfernen. Wahrscheinlich bezieht er sich auf einen jungen leucocephalus, den Audubon's rege Phantasie besonders ausschmückte, aber die Sache lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Audubon's Beschreibung seines „bird of Washington" weicht nämlich in manchen gewichtigen Punkten ab, denn nach derselben besass das einzige von ihm erlegte „alte Männchen" einen 32″ langen Flügel, wäre also so gross als ein Kondor gewesen, und die ganze Vorderseite des Laufes war fortlaufend mit Tafeln bekleidet, die sich mit denen der Zehen vereinigten. Die amerikanischen Forscher haben bisher vergebens nach einem solchen Adler gesucht und werden ihn wahrscheinlich auch niemals wiederentdecken. Wenigstens bin ich ganz der Ansicht von Prof. Newton, der mir über diesen Gegenstand schreibt: „I am sure there is no such a thing as H. Washingtonii and never was, except in Audubon's imagination. The species was a pure invention of his!"

Das angebliche Vorkommen von H. albicilla in Nordamerika (Sclat. Proc. Z. S. 1863, p. 251) beruht auf einer Verwechselung mit leucocephalus (Sclat. Proc. Z. S. 1865, p. 731). H. pelagicus scheint bis jetzt ebenfalls noch nicht mit Sicherheit auf dem Kontinente Amerikas nachgewiesen, nur auf den Inseln in der Berings-Strasse, obschon er höchst wahrscheinlich zuweilen vorkommen mag. Dall und Bannister fanden ihn nicht.

Die genauen Ausmessungen der 3 verwandten Arten will ich hier folgen lassen.

Flügellänge.	Flügelspitze.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	Firste von Wachshaut.	Wachshaut.	Schnabel im Bogen.	Mundspalte.	Höhe des Oberschnab.	Ganze Schnabelhöhe	Lauf von der Kniebeuge	Lauf vorn nackt.	Mitt. Zehe.	Nag. derselb.	Nagel der Innenzehe.	[1])
24.6	3.6‴	12″.	11″	25‴	9‴	3.6	3″.1‴	13‴	16‴	3.4‴	10‴	2.10	15‴	18½‴	ad. leucocephalus Sitka.
23.6	3.3	11.3‴	9.9	23.	7½.	3″	2.8	12.	15.	3.5	12	2. 7	16.	18.	No 71. „ Alaska.
24.3	3.3	14.	10.9	23.	8.	3.	2.9	12.	16.	3.4	15.	2. 8	15½.	18.	„ 72. „ „
24.6	2.3	14.	11.	25.	9.	3.3	2.11	13.	16.	3.6	16.	2. 8	15.	19.	„ 70. „ „ jun.
24.	2.4	12″.6‴	9.	34.	12.	4.6	3 7	19.	23.	3.8	18.	3. 1	16.	21.	ad pelagicus Kamsch.
24.	5.3	13.6	9.9	29.	12.	4.	3.3	17½.	21.	3.4	16.	3. 1	14.	19.	jun. „ „
24.	4.3	11.	9.3	21½.	7½.	2.9	2.7	11½.	14.	3.6	14.	2. 8	15.	17½.	ad. albicilla, Russl.
24.	4.	11.3	11.	23.	8.	3.	2.9	12.	14½.	3.7	17.	2. 9	13½.	16.	W. jun. „ Bremen.
24.3	3.6	12. 6	11.6	24.	8½.	3.2	2.10	12½.	15.	3.8	14.	2. 7	15.	18½.	jun. „ „

[1]) Die Messungen sind nach dem altfranzösischen Fussmaass (siehe vorigen Jahrgang dieser Schriften p. 325. Note).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. *Astur atricapillus*, *Wils.*

Baird, l c. p. 15.
Dall et Bann. l. c. p. 271. No. 5.

Ein junges Männchen von Alexandrovsk (15. August).

Dasselbe ähnelt sehr dem unseres A. palumbarius (wie bei Naumann t. 18), die Hosen tragen aber grosse, braune, herzförmige Flecke und der Schwanz zeigt auf der Oberseite nur 4 breite dunkle Querbinden, von unten aber ebenfalls 6 wie bei palumbarius; ausserdem an den etwas kürzeren Tarsen kenntlich.

Fl.	Flügelsp	M.Schw.	F.	Mundsp.	L.	L. vorn.	M.Z.	Nag.	
13″	3″	9.4	9½	14‴	2.9	15″	20	7½	atricapillus.
12.6	3.2	9.3	9½	13	2.11	18	20	8	palumbarius.

Ueber Lebens- und Nistweise im Yukongebiet berichten Dall und Bannister; Bischoff sammelte die Art auf Sitka ein.

3. *Nisus fuscus*, *(Gml.)*

Accipiter fuscus, Baird, l. c. p. 18.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 271. No. 6.

Ein junges Männchen von Alexandrovsk (8. September).

Fl.	Schw.	F.	L.	vorn.	M.Z.	Nag.
6.7	5″ 1‴	4¼	23	16‴	13½	4

„Sommervogel am Yukon, und nicht häufig; auf Sitka durch Bischoff“ (D. et B.).

Strigidae.

4. *Bubo virginianus*, *Gml.*

Baird, l. c. p. 49.
Dall et Bann. l. c. p. 272. No. 13.

Ein altes Weibchen von Alexandrovsk (26. September).

Dasselbe ist im Ganzen dunkler gefärbt als Exemplare aus den Vereinigten Staaten, namentlich erscheint der Grundton der Oberseite dunkler, die schwarze Einfassung des Gesichtsschleiers ist stärker markirt, ebenso die Kropfseitenflecke, die Querlinien der Unterseite sind breiter und schwärzer, namentlich an den Seiten und auf den unteren Schwanzdecken; dagegen ist der rostrothe Ton im Basistheile des Gefieders viel heller und zieht mehr ins Rostgelbe; das Rostroth der Backen, welches an westlichen Exemplaren (B. virginianus atlanticus, Cass.) so lebhaft erscheint, ist hier viel blasser, rostgelbbräunlich. Auch in Bezug auf die Zahl und Ausdehnung der Schwanz- und Flügelbinden zeigen sich erhebliche Verschiedenheiten. So besitzt die erste Schwinge auf der Unterseite an der Innenfahne nur 2 rostgelbfahle Querbinden, während ein westliches Exemplar deren 4, ein zweites sogar 6 zählt. Ebenso verhält es sich mit den Schwanzquerbinden. Der Alaska-Vogel besitzt wie ein westliches Exemplar auf der äussersten Feder 5 dunkle Querbinden, ein anderes westliches dagegen 7 weit schmälere. Alle diese Verschieden-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

heiten sind indess, wie Cassin's Untersuchungen einiger dreissig Exemplare beweisen, durchaus individueller Natur und selbst die Charactere der von ihm abgesonderten 4 climatischen Rassen (B. v. atlanticus, B. v. pacificus, B. v. arcticus und B. v. magellanicus) erweisen sich nicht als constante. So soll sich die var. arcticus, zu der doch unser Alaska-Vogel gerechnet werden müsste, durch die auffallend helle Gesammtfärbung auszeichnen, aber unser Exemplar zeigt gerade das Gegentheil.

Kann somit die specifische Zusammengehörigkeit der Formen aus den verschiedensten Gebieten Nordamerikas, trotz erheblicher Färbungsabweichungen, nicht im mindesten bezweifelt werden so ist die Beantwortung der Frage, ob der Uhu Südamerikas (magellanicus, Gml., nacurutu et crassirostris, Vieill.) ebenfalls mit virginianus zu vereinigen sei, doch eine weit schwierigere und scheint mir noch längst nicht spruchreif zu sein. Zwar haben sich Prinz Max, Schlegel und Burmeister mehr oder minder entschieden für diese Vereinigung ausgesprochen, aber es scheint bisher allen Forschern an grösseren Reihen von Exemplaren gemangelt zu haben. Von Tschudi (Faun. per, p. 120) sagt zwar: „verfolgt man diese Species von der Südspitze von Patagonien, durch die Hochländer von Chile, Bolivia, Peru, Columbia, Mexico bis hinauf nach Nordamerika, so findet man eine regelmässige Abstufung in der Grösse, die freilich sehr bedeutend erscheint, wenn man die einzelnen Extreme hervorhebt, aber durchaus verschwindet, sowie man die nöthigen Bindeglieder berücksichtigt", aber er unterlässt leider Messungen solcher Bindeglieder mitzutheilen. So lange wir also nicht zur genauen Kenntniss solcher gelangen, darf der Umstand, dass südamerikanische Exemplare sich durch geringere Grösse auszeichnen, noch nicht ohne Weiteres übersehen werden. Die Bremer Sammlung besitzt ein schönes Exemplar des B. magellanicus aus Chile. Dasselbe zeichnet sich ausser der auffallend geringeren Grösse auch durch einige Färbungsverschiedenheiten aus. Das Gefieder ist im Ganzen heller, der Basistheil der Federn und die Backen hell rostgelb wie bei dem Alaska-Vogel, die Unterseite zeigt zahlreichere, sehr dicht stehende, schmale dunkle Querlinien, die schwarze Einfassung des Gesichtschleiers ist schmäler und unterseits unterbrochen, alles Abweichungen, denen ich übrigens kein zu grosses Gewicht beilegen möchte. Dagegen verdient eine andere Verschiedenheit hervorgehoben zu werden. Das chilenische Exemplar zeigt nämlich auf den ersten Schwingen 5 breite einfarbig rostgelbe Querbinden, die sich auch bei geschlossenem Flügel stark markiren, während bei den nordamerikanischen Exemplaren diese Querbinden auf braungrauem oder rostbräunlichem Grunde dicht mit dunklen Pünktchen besetzt sind. Sollte diese Verschiedenheit, welche übrigens von Prinz Max und Burmeister erwähnt wird, im Verein mit den aus der Grösse hervorgehenden, sich als constant erweisen, so würde der südamerikanische Uhu (B. magellanicus) Artenrecht wohl beanspruchen dürfen und ich kann daher weitere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Untersuchungen auf die genannten Punkte hin auf das dringenste empfehlen.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M. Z.	Nag.	ders.
14″ 6‴	7.10	14‴	20‴	2.6	23‴	13‴	virginianus Alaska.
14.9	7.11	12	17	2.3	21	12	ad. N. Am.
14.3	7.10	12	18	2.4	22	12½	„ „
12.9	6. 8	11½	14	2.	21	11	magellanicus Chile.
13.2	6. 6	—	—	2.	21	—	„ „ (nach Burm.)
13.1	6. 6	—	—	2.	20	11	magellanicus Brasil. (nach Prinz Max.)

Dall und Bannister erlangten B. virginianus nicht gerade häufig am Yukon und erhielten flügge Junge am 18. Juni 5 Tagereisen unterhalb Fort Yukon. Auf Sitka (Bischoff).

(5). [1]) ***Scops Kennicotti,*** *Elliot.*

Baird in Dall et Bann. l. c. p. 311. t. 27.
Dall et Bann. l. c. p. 273.

Eine Entdeckung Bischoff's von Sitka. v. Kittlitz scheint auf dieser Insel keine Eule beobachtet zu haben.

Fam. Hirundinidae.

6. Hirundo horreorum, *Barton.*

Baird, l. c. p. 308.
Dall et Bann. l. c. p. 279. No. 47.

Ein junges Exemplar von Alexandrovsk (16. August).

Dasselbe hat die Stirn, Kinn und Kehle matt rostroth gefärbt, die übrige Unterseite, nebst den unteren Flügeldecken und die Flecke an der Innenfahne der Schwanzfedern zart roströthlich; es stimmt somit ganz mit einer jungen H. rustica aus Deutschland überein, aber letztere zeigt eine bräunlich getrübte Kropfquerbinde, während die amerikanische nur einzelne bräunlich geendete Federn besitzt, die keine durchgehende Querbinde bilden.

Ob die amerikanische Rauchschwalbe wirklich mit der europäisch-asiatischen zusammenfällt, wie wir nicht ohne gewisse Bedenken (Vögel Ostafr. p. 136 et 138) annahmen, bleibt vorläufig noch unentschieden, und es wird eines sehr reichen Materials bedürfen, um diese Frage endgültig zu lösen.

Dall und Bannister geben eine recht anziehende Schilderung der Lebens- und Nistweise dieser Schwalbe, die gegen Mitte Mai anlangt und Ende August oder Anfang Septembers wieder fortzieht. In ihrem Wesen gleicht sie ganz unserer Rauchschwalbe, baut ihr Nest über den Thüren und Fenstern (aber nicht inner-

---

[1]) Die eingeklammerten Nummern bezeichnen diejenigen Arten, welche ich als von besonders hervorragendem Interesse, der Abhandlung Dall und Bannister's oder v. Kittlitz' Reise entlehne. D. V.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

halb) der Häuser und wird, wie bei uns, von den russischen Ansiedlern geschützt. Interessant ist die Beobachtung Bannister's, dass diese Schwalbe im Hochsommer trotz des 24 Stunden anhaltenden Tageslichtes zur gewohnten Stunde ihre Nester zum Schlafen aufsuchten. Bischoff sammelte die Art auf Sitka, wo sie schon von v. Kittlitz beobachtet wurde. (H. rufa. s. americana, l. c. I. p. 207).

*(7). **Hirundo bicolor,** Vieill.*

Baird, l. c. p. 310.
Dall et Bann. l. c. p. 279. No. 49.

Dall und Bannnister notiren die Art vom Yukon und als von Bischoff auf Sitka gesammelt; hier erlangte sie bereits v. Kittlitz, der sie als der dortige Repräsentant der Hausschwalbe bezeichnet. (l. c. I. p. 207.)

Sehr interessant ist der Nachweis des Vorkommens von Cotyle riparia als äusserst häufigen Brutvogels am Yukon.

Fam. Alcedinidae.

*(8). **Ceryle alcyon,** (L.)*

Baird, l. c. p. 159.
Dall et Bann. l. c. p. 275 No. 26.

Häufig im Yukongebiet, Dall und Bannister geben Auskunft über die Nistweise und hübsche Lebensbeobachtungen. Von Bischoff auf Sitka erlangt, wo bereits v. Kittlitz die Art beobachtete. (l. c. I. p. 237.). Abgebildet bei Brandt (Icon. t. I. f. 1.).

Fam. Trochilidae.

*(9). **Selasphorus rufus,** (Gml.)*

Baird, l. c. p. 134
Dall et Bann. l. c. p. 275. No. 25.

Bischoff sammelte die Art auf Sitka, wo sie auch v. Kittlitz erlangte, der sehr hübsche Beobachtungen mittheilt. Dieser Reisende gedenkt noch eines anderen goldgrünen Colibris von Sitka, der sich wohl aber nur auf das Weibchen beziehen dürfte, obschon er grösser als rufus sein soll. (Trochilus ruber, l. c. I. p. 208. 209).

Abgebildet bei Brandt: t. I. f. 2.

Fam. Certhiidae.

*(10). **Certhia familiaris,** L.*

Das einzige auf Sitka erlangte Exemplar führt v. Kittlitz unter obigem Namen auf, mit dem Bemerken keine Unterschiede mit unserer Art bemerkt zu haben (l. c. I. p. 212). Dall und Bannister erwähnen keiner Certhia.

Nach sorgfältiger Vergleichung europäischer und amerikanischer Exemplare bin ich nicht im Stande auch nur ein constantes Kennzeichen zur Unterscheidung aufzufinden, und überzeugte mich, dass die von Baird (Review of Am. Birds 1864, p. 90) für C. ame-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ricana angegebenen keine durchgreifenden sind. Ein mexicanisches Exemplar (also C. mexicana, Licht.) zeigt, wie schon Baird bemerkt (B. N. Am. p. 373) im Ganzen etwas dunklere Färbung, namentlich ist der lohfarbene Ton des Bürzels tiefer, ob dies aber als constantes Kennzeichen gelten darf, wage ich nicht mit Sicherheit auszusprechen.

Fl.	1. Schwinge von Bas.	M. Schw.	Äuss. Schw.	F.	L.	M. Z.	Nag. der H. Z.	
2″ 3‴	8¼‴	23‴	18‴	7‴	7‴	7½	3¼	M. Deutschl.
2. 5‴	8	27	20	6	7	7	4¼	M. „
2. 4	8	25	18	5	6½	5½	3¼	W. „
2. 4	7‴	23	—	6	6	5	3¼	Algier.
2. 5½	7½	25	19	6	6½	5	4	N. Amerika.
2. 4	7	22	17	6½	6½	5	3¾	„
2″ 3‴	7	24	—	6½	6	5	3½	Mexico.

Fam. Troglodytidae.

11. *Troglodytes alascensis*, *Baird*

in Dall et Bann. l. c. p. 315. t. XXX f. 3.
„ „ l. c. p. 280. No. 53.

Oberkopf und Oberseite dunkelbraun, auf Bürzel und den oberen Schwanzdecken in's Rothbraune, auf dem Mantel mit undeutlichen verwaschenen, auf dem Bürzel mit deutlicheren dunklen schwärzlichen Querlinien, die aber ziemlich von einander entfernt stehen; die Bürzelfedern mit versteckten feinen weisslichen Schaftstrichen; Zügel und schmaler Augenstreif bis auf die Schläfe rostfahlbräunlich, Backen und Ohrgegend braun, mit rostfahlbräunlicher Federmitte; Kinn, Kehle, Kropf, Brust nnd Halsseiten roströthlichbraun, Mitte der Unterbrust und Bauch lichter, Seiten dunkel rothbraun, wie Bürzel, auf Brust und den Brustseiten einzelne verwaschene dunkle Pünktchen, auf den Bauch- und Schenkelseiten und auf dem Bauche schmale schwarze — und unregelmässige breitere weissliche Querbinden; untere Schwanzdecken rothbraun und schwarz quergebändert mit weissen Endspitzen; untere Flügeldecken undeutlich rostbräunlich und dunkel quergebändert; Schwingen 1. Ordn. tiefbraun, an der Aussenfahne mit hellrostfahlen Querbinden, von denen bei geschlossenem Flügel 7 hervortreten; die erste verkürzte (8‴ lange) Schwinge besitzt 4, die dritte 9, die übrigen 7, an der Basishälfte erscheinen sie am breitesten, an der Endhälfte nur als helle Punkte; die Schwingen 2. Ordnung sind ebenfalls tiefbraun, tragen aber rothbraune Querbinden an der Aussenfahne, auf den ersteren 7, so breit als die dunklen Zwischenräume, auf den hinteren 5, breiter als die dunklen Zwischenräume und hier über beide Fahnen laufend; obere Flügeldecken dicht rothbraun und schwarz quergebändert, die mittleren Federn mit kleinen weissen Spitzenschaftflecken; Schwanzfedern rothbraun mit schmalen schwarzen Querbinden, von denen die drei letzten hinterseits sehr schmal verloschen rostbräunlich gesäumt sind; auf der äussersten 6, auf den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittelsten 7 und eine achte, die den Spitzensaum bildet, bei gedecktem Schwanze zählt man 5 schwarze Querbinden. Schnabel dunkelhornbraun mit heller scheinenden Schneidenrändern; Beine und Nägel hornbraun.

Dies die Beschreibung eines alten Vogels (ohne Geschlechtsangabe) von Kadiak (1. Mai).

Baird vergleicht Tr. alascensis mit den nächsten Verwandten in Nordamerika Tr. hyemalis und aëdon und macht darauf aufmerksam, dass die Schnabelform etwas abweiche, indem die Firste gerade laufe, die Gonys sanft sich aufwärts ziehe, während sie bei allen anderen amerikanischen Arten sich, wie die Firste mehr abwärts wende. Der Schnabel von alascensis kommt dadurch ganz mit dem von Tr. parvulus überein, indem wie bei diesem die Schneiden geradlinig sind, die Firste wie die Gonys in eine dünnere Spitze auslaufen, wodurch der Schnabel im Ganzen schlanker und mehr geradlinig als bei Tr. hyemalis und aëdon erscheint; doch sind diese Unterschiede im Ganzen nicht besonders auffallende. Auch im Uebrigen stimmt Tr. alascensis so ausserordentlich mit unserem Zaunkönig überein, dass man auf den ersten Blick fast eine Identität mit letzterem annehmen möchte. Bei genauer Vergleichung mit der mir vorliegenden Reihe von 6 Tr. parvulus (aus Deutschland, Siebenbürgen und Spanien) finde ich indess, dass der amerikanische Vogel sich durch den deutlich ausgesprochenen einfarbig roströthlichen Ton auf Kinn, Kehle, Kropf und Brust unterscheidet, welche Theile bei parvulus bloss rostweisslich erscheinen auf Kinn, Kehle und Brust noch mehr ins Fahlweissliche ziehend; ausserdem ist bei alascensis die Brust mit deutlicheren dunklen Punkten besetzt und auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken sind dunkle Querlinien vorhanden, von denen sich bei parvulus nur Andeutungen zeigen Auch die Zeichnung der Schwingen bietet gewichtige Verschiedenheiten: Bei alascensis ist die Aussenfahne der vorderen zweiten Schwingen mit 7 rostbraunen Querbinden besetzt, die so breit als die dunklen Zwischenräume sind, während bei parvulus die letzteren sehr schmal auftreten, so dass die Aussenfahne auf rostbraunem Grunde 7 schmale dunkle Querbinden trägt. Angesichts dieser nicht unerheblichen Abweichungen scheint es mir vorläufig gerathen Tr. alascensis, als eigene Art gelten zu lassen, obschon die Untersuchung weiterer Exemplare sehr wünschenswerth wäre, um festzustellen ob die angegebenen Charaktere, namentlich die roströthliche Färbung der vorderen Partien, wirklich von specifischem Werthe sind.

Tr. hyemalis und aëdon unterscheiden sich schon durch den längeren zahlreicher dunkelgebänderten Schwanz, der bei ersterem 11 bei letzteren 12 schmale dunkle Querbinden trägt, und durch die hellen, schwächeren Füsse und Krallen.

Nach Baird wäre Tr. alascensis „viel grösser“ als hyemalis und heller als aëdon, von hellrothbrauner Färbung, ohne (!) dunkle Querlinien oberseits, mit Ausnahme auf Flügeln und Schwanz. Diese Angaben stehen aber sowohl mit unserem Vogel,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der gerade deutliche dunkle Querlinien auf dem Bürzel zeigt, als auch mit der Abbildung im Widerspruch. Letztere stellt einen ober- und unterseits fast einfarbig dunkel rothbraunen Vogel dar, mit heller Zügelgegend (ohne hellen Schläfenstrich) und dunklen Querbinden auf Flügeln, Schwanz und den unteren Schwanzdecken. Man wird diesen anscheinend so auffallenden Abweichungen weniger Werth beilegen, wenn man berücksichtigt, dass Baird seinen Tr. alascensis nach einem so defecten Exemplare aufstellte, dass es eine gehörige Beschreibung und fügen wir hinzu, auch Abbildung unmöglich machte.

Dall erlangte das Exemplar am 17. August auf der kleinen Insel St. Georg in der Berings-See, wo das Vögelchen sehr häufig, aber schwer zu erlangen war. Das mir vorliegende Exemplar stammt von Kadiak. Die Verbreitung ist aber ohne Zweifel weiter ausgedehnt. So gehört der Troglodytes von Sitka, von dem v. Kittlitz (l. c. I. p. 212) sagt: „ich konnte keinen Unterschied zwischen ihm und unserem T. parvulus, dem er jedenfalls sehr nahe steht, bemerken“, höchst wahrscheinlich hierher, obschon Dall und Bannister nur Tr. hyemalis als von Bischoff auf Sitka gesammelt verzeichnen.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw. F.	Mundspl.	L.	M. Z. Nag.	
22‴ (49 m.)	13½ (30)	11 (25) 4½ (10)	6¾ (15)	8 (18)	6 (13) 5 m.	alascens. Kadiak.
2.00	1.20	— 60	62	70	70 — —	(nach Baird)
24	12	— 5‴	—	8‴	— — —	„ „ Abbild.)
21 (47)	13 (29)	11 (25) 4 (9)	6¼ 14	8‴ (18)	5¼ (14½) —	M. parvul. Brem.
21 (47)	13½ (30)	11 (25) 4¼ (10)	6¾ (15)	8 (18)	5¼ (11½) 5 W.	„ „
21‴ (47)	13 (29)	11 (25) 4 (9)	6 (13½)	8 (18)	5¼ (11½) 4	„ Harz.
21 (47)	12½ (28)	11 (25) 4½ (10)	6¼ (4)	8 (18)	5½ (12) 4½ m. W.	parvul. Siebenb.
22 (49)	14 (31)	11 (25) 4¼ (10)	6 (13½)	7½ (17)	5 (11) —	M. Spanien.
22 (49)	15 (33)	— — 4¾ (10½)	6¾ (15)	7½ (17)	5 (11)	M. Centr. As.
21 (47)	17 (38)	13 (29) 4¾ (10½)	7 (16)	7 (16)	5 (11) 4 m.	M. hyemalis. N. Am.
21 (47)	17 (38)	13 (29) 5 (11)	7 (16)	7½ (16½)	6 (13) —	„ „
23½ (52)	19 (44)	18 (42) 5 (11)	7 (16)	7 (16)	5¼ (11½) —	M. aëdon. N. Am.

Fam. Sylviidae.

(12). Phyllopneuste magnirostris, Bl.

Ph. Kennicotti, Baird in Dall et Bann. l. c. p. 313. t. 30. f. 2.
„ Dall et Bann. l. c. p. 278. No. 278.

Der Nachweis des Vorkommens einer wahren Sylvien-Form in Amerika ist für die geographische Verbreitung von ganz aussergewöhnlichem Interesse und verdient unsere Beachtung in hohem Grade. Charles Pease sammelte ein Exemplar auf der Insel St. Michael im Norton Sund, auf welches Baird seine Ph. Kennicotti begründete, obwol ihm die nahe Verwandtschaft, vielleicht Gleichartigkeit, mit der sibirischen Ph. Eversmanni, Midd., nicht ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gangen war. Tristram, der das Original-Exemplar später zur Untersuchung erhielt, bestätigt dieselbe denn auch vollständig (Ibis 1871, p. 231), indem er zugleich auch Ph. borealis, Blas, sylvicultrix, Swinh. und flavescens, Gray als synonym bezeichnet. Es freut mich bestätigen zu können, dass ich bei meinen eingehenden Studien über die Sylviaden, die noch unvollendet in meiner Mappe ruhen, zu denselben Resultaten gelangte und zugleich die Synonymie der Art noch gründlicher zu erörtern vermag. Sie gestaltet sich folgendermassen:

Phylloscopus magnirostris, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XII. (1843) p. 966. — id. Phyllopneuste indicus, ib. XIV. p. 593. — id. Cat. B. Mus. As. Soc. Beng. p. 183. — Phylloscopus javanicus (Horsf.) Bl. (nec. Horsf.!) J. As. Soc. XIII. p. 393. — Ph. trochilus, Hodgs. (nec L.) Gray's Zool. Misc. (1844) p. 82. — Ph. javanica, Bp. (nec. Horsf.) Consp. I. p. 290 (pt.). — Ph. magnirostris, Horsf. et Moore, Cat. B. E. I. H. I. p. 336. — Ph. Eversmanni, Midd. (nec Bp.) Sib. Reise. (1851) p. 178. t. XVI. f. 1—3. — Radde, Ost-Sib. p. 263. — Ph. borealis, Blas. Naumannia (1858) p. 313. — id. Ph. javanica (nec Horsf.) ib. p. 313. — id. Ibis 1862. p. 69. — id. Ph. borealis et javanica, Nachtr. zu Naumann, vol. XIII. p. 69 et 71. t. 375. f. 1. — Phylloscopus sylvicultrix, Swinh. Ibis 1860. p. 53. — id. Proc. Z. S. 1863. p. 295. — Ph. magnirostris, Jerd. B. of Ind. II. (1863) p. 191. — Sylvia flavescens, G. R. Gray, Proc. 1860 p. 349. (Batjan.). — Ph. Kennicotti, Baird l. c. — Ph. Eversmanni, Tristr. Ibis 1871. p. 109 (= sylvicultrix) — id. ib. p. 231 (= Kennicotti).

Die unbeschriebene Sylvia chloris, Kittl (l. c. I. p. 314) aus Kamschatka gehört vermuthlich auch hierher.

Die Art ist sehr weit über Asien verbreitet, bewohnt fast ganz Sibirien bis zum Ochotsk-Meere hin und besucht während der Winterwanderung die südlichen Gegenden Asiens: Indien, Nepal, Arrakan, Südchina, Formosa, die Philippinen, östlichen Molucken (Halmahera, Batjan), Borneo und Java. Ihr Vorkommen im Nordwesten Amerikas mag wol ebenso sehr zu den seltenen Ausnahmen gehören, als wie das auf Helgoland, wo Gätke einmal ein Exemplar erhielt.

Ich selbst konnte Exemplare aus Sibirien, der Ochotsk-See, von Java, Borneo und den Philippinen untersuchen, die ich sämmtlich übereinstimmend fand.

Sehr nahe verwandt, vielleicht gleichartig scheint mir Phylloscopus plumbeitarsus, Swinh. (Ibis 1861, p. 330. — Proc. 1863, p. 296) nach einem Exemplar von Peking aufgestellt.

Sylvia javanica, Horsf. (Trans. Linn. Soc. XIII. 1820, p. 156), welche öfters irrthümlich auf diese Art bezogen wurde, ist ein Zosterops. (= Z. frontalis, Reichb. Merop p. 94. t. 463. f. 3307).

13. *Regulus satrapa, Licht.*

Baird, l. c. p. 227.
Dall et Bann. l. c. p. 277. No. 35.

Männchen und Weibchen von Alexandrovsk (3. und 16. Septbr.);

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei dem Letzteren fehlt der saffranorange Streif längs Scheitelmitte, der Scheitel ist daher nur einfarbig gelb

Die Art unterscheidet sich leicht von dem nächstverwandten R. cristatus, Ray (flavicapillus, Naum) dadurch, dass der schwarze Streif, welcher das Gelb des Oberkopfes seitlich breit säumt, sich auf dem Vorderkopfe als schmales Querband vereinigt, während bei cristatus diese schwarze Querbinde ganz fehlt; der Stirnrand, ein breiter Augenbrauenstreif bis zu den Schläfen und ein Streif unter dem Auge sind weiss, während bei cristatus diese Theile olivenfarben erscheinen, so dass nur die weissliche Zügelgegend hervortritt.

Fl.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M. Z.	
2″ 1‴	1″ 6‴	3‴	7½‴	4‴	M.
2	1 5	3	8	4	W.
2	1 6	3	8	4	M. cristatus.

Nach Dall und Bannister nicht im Yukongebiet, aber auf Kadiak und Sitka sehr häufig (Bischoff). — „Regulus ignicapillus“ v. Kittl. (l. c. I. p. 211) von Sitka ist jedenfalls diese Art, und „Sylvicola regulus“ (l. c. p. 211) von daher, höchst wahrscheinlich Regulus calendula, Licht., welchen Bischoff ebenfalls auf Sitka erlangte.

Fam. Paridae.

14. *Parus atricapillus*, *Linn.*

Baird, l. c. p. 390.
Dall et Bannister, l. c. p. 280. No. 55.
? P. septentrionalis, Harris, Baird, p. 389.
? „ Cass. Ill. B. Calif. pl. 14.

Ein Exemplar von Kadiak (6. Juni), welches ganz mit einem solchen aus den Vereinigten Staaten übereinstimmt, nur sind die weissen Aussensäume der letzten Schwingen und deren Deckfedern etwas weniges breiter und reiner weiss und die Flügel und der Schwanz etwas länger.

Fl.	Längste Schwzf.	F.	L.	M. Z.	
2″ 6‴	2″ 4‴	7 m. m.	16 m. m.	10 m. m.	Kadiak.
2 4	2 2	7	17	10	N. Amerika.

Diese Abweichungen passen ganz auf die Kennzeichen, welche Baird als artliche für P. septentrionalis angiebt, sind aber in der That so unbedeutend, dass die Selbständigkeit der Letzteren mit Recht bezweifelt werden darf. Auch aus der Abbildung bei Cassin sind keinerlei durchgreifende Unterschiede ersichtlich.

Dall verzeichnet P. atricapillus von Nulato; Bischoff erhielt sie auf Sitka und Kadiak.

15. *Parus hudsonicus*, *Forster.*

Baird, l. c. p. 395.
Cassin., Ill. B. Calif. p. 18.
Dall et Bann., l. c. p. 280. No. 57.

Zwei Exemplare von Alexandrovsk (24. Septbr. und 12. April).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diese Meise unterscheidet sich von der zunächstverwandten P. rufescens, Towns., sehr bedeutend, sowohl durch die etwas ansehnlichere Grösse als in der Färbung. Bei ihr sind nämlich nur die vorderen Backen rein weiss, die Ohrgegend und Halsseiten aber zart aschgrau, während bei P. rufescens diese Theile ebenfalls weiss erscheinen; der grosse Fleck auf Kinn und Kehle ist deutlich schwarz, bei rufescens mit entschieden braunem Anfluge; Mantel und Schultern sind nicht lebhaft kastanienbraun wie bei rufescens, sondern rostfahlbraun, dagegen die Körperseiten nebst den unteren Schwanzdecken hell kastanienbräunlich.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Sch.	F.	L.	M. Z.	
2″ 4‴	2″ 3‴	2″	7 m.m.	18 m m.	10 m m.	M. Alexandrovsk.
2 5½	2 3	2 1‴	7	17	10	„
2 2	1 9	—	7½	16	9	rufescens, Californ.

Dall notirt diese Art als die häufigste bei Nulato und macht die auffallende Bemerkung, dass sie gerade während des Winters gemein sei, im Frühling aber verschwinde. Doch wurde eins der oben genannten Exemplare am 12. April erlegt.

(16). Parus rufescens, Towns.

Baird, l. c. p. 394.
Dall et Bann. l. c. p. 280. No. 56.

Bei Nulato im December (D. et B.); auf Kadiak und Sitka durch Bischoff beobachtet. v. Kittlitz gedenkt dieser Art ebenfalls von letzterer Insel unter dem Namen „Parus sitchensis," (l. c. I. p. 200). Bei Brandt recht kenntlich abgebildet (Icon. t. II. f. 1).

Fam. Muiotiltidae.

17. Sylvicola Townsendii, (Nutt.).

Baird l. c. p. 269.

Nicht von Dall und Bannister aufgeführt, aber in der Bremer Sammlung ein Männchen im vollen Frühlingskleide von Sitka. — Dasselbe zeigt, wie Baird richtig vermuthet, den Oberkopf, nebst Hinterkopf und Nacken schwarz, wie Kinn, Kehle und Oberkropf; der breite gelbe Augenstreif zieht sich von den Nasenlöchern bis hinter die Schläfe und vereinigt sich hinter der schwarzen Ohrgegend mit dem breiten gelben Strich der sich von der Basis der Unterkinnlade herabzieht, die Halsseiten erscheinen daher gelb; vor dem Auge auf den Zügeln ein schwarzer Fleck, der sich durch einen schmalen Streif mit dem Schwarz der Ohrgegend vereinigt und somit einen kleinen länglich runden gelben Fleck am vorderen unteren Augenrande einschliesst; die Seiten der Brust, des Bauches und der Schenkel tragen breite schwarze Längsstriche; die weissen Enden der Deckfedern der 2. Schwingen und grössten oberen Deckfedern bilden eine schmälere und breite Querbinde; Oberseite olivengrün mit grösstentheils bedeckter schwarzer Federmitte; die zwei äusseren Schwanzfedern weiss mit schwarzem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaftendflecke und dunkler Basis der Innenfahne; die dritte an der Endhälfte der Innenfahne weiss.

Auch im Stockholmer Museum von Sitka (Sundev. Öfvers. 1869. p. 610).

Brandt bildet s. n. „Sylvia melanocausta, Licht." (Icon. t. I. f. 5), eine Benennung die nirgends von Lichtenstein angewendet wird, eine Sylvicola ab, welche sich auf das Weibchen dieser Art bezieht. Sie ähnelt ganz dem Männchen, aber die Unterseite ist gelb, ohne Schwarz auf Kinn und Kehle, ganz wie Baird und Sundevall das Weibchen von Townsendii beschreiben, nur die Bauchseiten zeigen schwarze Schaftstriche; der gelbe Augenstreif geht auf den Schläfen in Weiss über und auf der grünen Oberseite sind keine schwarzen Schaftflecke angegeben, die weissen Flügelbinden finden sich angedeutet, das Weiss der 3 äusseren Schwanzfedern ist vorhanden.

Nach Sundevall besitzt das Stockholmer Museum auch:

Sylvicola Auduboni, Towns. (Baird, l. c. p. 273), von Sitka (Öfvers. 1869. p. 613).

(18). Sylvicola celata. (Say).

Helmintophaga celata, Baird l. c. p. 257.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 278. No. 39.

Dall gedenkt der Art nur aus dem Yukongebiet, aber v. Kittlitz erhielt sie auch auf Sitka (Sylvia celata, l. c. I. p. 211), wo sie indess selten ist.

Abgebildet bei Brandt (Sylvia celata, pl. I. f. 6).

19. Myiodioctes pusillus, (Wils.).

Baird, l. c. p. 293.
Dall et Bann. l. c. p. 278. No. 46.

Ein jüngerer Vogel von Alexandrovsk (16. August), der in der Färbung durchaus mit dem alten Männchen übereinstimmt, aber der Oberkopf ist nicht schwarz, sondern grün wie die Oberseite, die Federn desselben haben einen undeutlichen dunklen Schaftstrich.

Alte Vögel aus Nordamerika, Sitka und Columbien (im Brem. Mus.) erweisen sich als vollständig gleichartig.

Fl.	Schw.	F.	L.	M. Z.	
55 m.m.	46 m.m.	7½ m.m.	17 m.m.	9 m.m.	Alexandrovsk.
57	48	8	18	10	M. Sitka.
57	51	7½	19	10	M. N. Amerika.
58	48	7	18	10	M. Columbien.

Nach Dall am Yukon ziemlich selten, aber häufig auf Sitka und Kadiak, wo Bischoff die Art einsammelte. v. Kittlitz gedenkt ihrer ebenfalls von Sitka (Muscicapa pusilla, Wils., l. c. I. p. 212).

Abgebildet bei Brandt (Sylvia Wilsoni, Icon. I. f. 4).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fam. Motacillidae.

(20). *Motacilla flava, L.*

Budytes flava, Baird in Dall et Bann. l. c. p. 312. t. 30. f. 1.
„ „ Dall et Bann. l. c. 277. No. 37.

Dall und Bannister beobachteten die gelbe Bachstelze auf St. Michael von Anfang Juni bis in die Mitte des August hinein; sie war, mit Ausnahme von Plectrophanes lapponicus, der häufigste Landvogel und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach hier auch brüten.

Bekanntlich hatten wir bisher keine sichere Kunde von dem Vorkommen einer zur Gattung der Stelzen gehörigen Art in Amerika und dieser Nachweis ist daher sehr bedeutungsvoll.

Tristram konnte die Alaska-Exemplare vergleichen und fand sie ganz übereinstimmend mit solchen aus Palästina, Algier und Lappland (Ibis 1871. p. 231). Die Abbildung Baird's zeigt ein zur typischen grauköpfigen Form, mit weissem Augenstreif, gehöriges Exemplar. Ausführliches über diese aussergewöhnlich variable Vogelspecies bei: Finsch et Hartl. Vög. Ostafrikas p. 268.

(21). *Anthus ludovicianus, (Gml.).*

Baird, l. c. p. 232.
Dall et Bann. l. c. p. 277. No. 38.

„Von British Columbia bis zur Berings-Strasse überall häufig; Sitka, Unga Insel, Halbinsel Aliaska, Insel Amak, St. Michaels, Norton-Sund, von Fort Yukon bis zur See“ (D. et B.). —

v. Kittlitz erhielt die Art auf Unalaschka (l. c. I. p. 277.) und weist darauf hin, dass Turdus aonalaschkae, Gml. (Syst. Nat. p. 808. — Unalaschka. — Aoonalasha Thrush, Lath. II. p. 23) sich aller Wahrscheinlickeit nach auf diese Art beziehen werde, eine Annahme, die mir durchaus richtig scheint.

Fam. Cinclidae.

22. *Cinclus mexicanus, (Sws.).*

Salvin, Mon. Cinclus, Ibis 1867. p. 120.
Hydrobata mexicana, Baird, l. c. p. 229.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 277. No. 36.

Die Bremer Sammlung besitzt ein Exemplar von Sitka. Dasselbe, anscheinend ein jüngerer Vogel, zeigt auf der Unterseite, mit Ausnahme der Körperseiten verwaschene schmale weissliche Endsäume, die am Kinn und der Oberkehle so dicht stehen, dass diese Theile fast weisslich erscheinen; die unteren Schwanzdecken tragen breitere bräunlichweisse Endsäume. Schnabel und Beine sind hell. Dall fand diese Theile bei manchen Exemplaren hell ockergelb, bei anderen dunkel schieferfarben.

Fl.	Schw.	F.	L.	M. Z.
3″ 5‴	1″ 10‴	7‴	13½‴	9‴

Schon von v. Kittlitz wurde die Art auf Sitka beobachtet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beobachtet (Cinclus Pallasii, l. c. I. p. 212); Bischoff fand sie hier ebenfalls und Dall verzeichnet sie von Nulato.

Fam. Turdidae.

23. *Turdus naevius, Gml.*

Baird, l. c. p. 219.
Dall et Bannister, l. c. p. 276. No. 32.

Ein Exemplar von Kadiak, ganz übereinstimmend mit solchen von Sitka und Californien im Bremer Museum.

Hübsche Lebensbeobachtungen über diese schöne Art giebt v. Kittlitz, der sie auf Sitka und Kruse-Insel beobachtete. Junge Vögel waren Mitte Juli häufig; sie sind ähnlich wie die alten gefärbt, aber minder rein. Die Lockstimme ähnelt etwas der unserer Wachholderdrossel. Der Gesang hat einen besonderen Ton, der mit dem einer gesprungenen Glocke zu vergleichen ist und im Ganzen viel Auffallendes. Er wurde bis Ende Juni gehört (l. c. I. p. 210 et 250). Dall, der T. naevius nicht gerade häufig am Nulato-River fand, berichtet über Nest und Eier.

Bischoff erlangte diese Art sowol auf Kadiak als Sitka.

(24). *Turdus migratorius, L.*

Baird l. c. p. 218.
Dall et Bann. l. c. p. 276. No. 31.

Dall und Bannister verzeichnen diese Art als häufig im Yukongebiet, von Nulato bis Fort Yukon; sie erscheint gegen Mitte Mai und zieht, nach beendigtem Brutgeschäft, Ende August wieder weg. — v. Kittlitz fand sie sehr häufig auf Sitka; im Juni gab es bereits erwachsene Junge, leicht kenntlich an dem gefleckten Gefieder, welches indess schon nach einem Monate allmälig verschwand. Sie nährt sich hauptsächlich von Mollusken, Krustaceen und Himbeeren (l. c. I. p. 209).

25. *Turdus nanus, Audub.*

Baird, l. c. p. p. 213.
Dall et Bann., l. c. p. 275.

Männchen und Weibchen von Kadiak (11. und 20 Mai); ganz übereinstimmend mit Exemplaren aus Californien und den Vereinigten Staaten.

Fl.		Schw.		F.	Mundspl.	L.	M. Z.	
3″	4‴	2″	4½‴	5‴	7‴	12½‴	7½‴	M. Alaska.
3	4	2	6	5	7½	12	7	W. „
3	5½	2	7	5	—	12½	7½	M. Californien.
3	7	2	7	5¼	7	13	8	T. Pallasii.
3	6	2	6	„	„	„	„	„

Es unterscheidet sich diese Zwergdrossel von der unbedeutend grösseren, sehr ähnlichen T. Pallasii, Cab. (solitarius, Wils.) durch die olivengraubraune Oberseite, gegen welche der rostrothbraune Ton auf den oberen Schwanzdecken und Schwanz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deutlich absticht, während dies bei Pallasii weit minder der Fall ist, da die ganze Oberseite einen roströthlichen Anflug zeigt; die unteren Körperseiten sind bei nanus graubraun, bei Pallasii dagegen rostgelblich, wie die unteren Schwanzdecken, welche bei nanus rein weiss erscheinen.

„Von Bischoff auf Kadiak und Sitka eingesammelt" (D. et B.).

T. minor, Gml. (p. 809) gehört wahrscheinlich zu T. fuscescens, Steph. (T. mustelinus, Wils. nec Gml. — T. Wilsoni, Bp.) Brisson's erste Beschreibung seiner T. iliacuscarolinensis (Orn. II. p. 212) ist dagegen ohne Bedenken auf T. fuscescens zu beziehen, ebenso die Abbildung von T. minor, Gml. bei Brandt (Icon. t. I. f. 3). Wahrscheinlich gehört auch T. minor von v. Kittlitz hierher, der hübsche Beobachtungen über diese Drossel, die er mit T. musicus vergleicht, von Sitka mittheilt (l. c. I. p. 209).

Fam. Laniidae.

26. *Lanius borealis,* *Vieill.*

Collyrio borealis, Baird, l. c. p. 324.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 280. No. 52.

Ein Weibchen von Alexandrovsk (8. Septbr.).

Die Art scheint ziemlich selten im Yukongebiet. Dall und Bannister beobachteten sie niemals, sondern erhielten nur ein erfrorenes Exemplar bei Nulato.

Baird (Rev. Am. B. p. 442) und später Sharpe und Dresser (Proc. 592) sprechen die Vermuthung aus, L. major, Pall (Zoogr. Ross. As. I. p. 401) aus Nord-Russland und Sibirien (zwischen Jenisei und Lena) werde sich als identisch mit L. borealis erweisen, eine Ansicht, der ich nicht beistimmen kann, da trotz vieler Uebereinstimmung mit der Beschreibung die letztere sich doch offenbar auf ein Weibchen von L. excubitor bezieht, wie Radde (Reisen p. 274) ohne Bedenken annimmt.

Fam. Corvidae.

27. *Pica hudsonica,* *(Sabine.)*

Baird, l. c. p. 576.
Dall et Bannister, l. c. p. 286. No. 87.

Ein Exemplar von Alexandrovsk.

Die Unterschiede der amerikanischen Elster sind zuerst von dem trefflichen Beobachter Prinz Max zu Wied (über die nordamerikanische Elster, Journ. f. Orn. 1856. p. 197—204) auseinandergesetzt worden und ich kann dieselben nur bestätigen. P. hudsonica unterscheidet sich durch längere Schwingen und Schwanzfedern, von denen die zwei mittelsten die übrigen weiter überragen, und durch kleine weisse Mittelflecke der Federn der mittleren Kehlgegend, die aber verdeckt sind und erst beim Lüften der Federn sichtbar werden, also nicht mit den weisslich scheinenden Schäften der Federn auf Kinn und Kehle zu verwechseln sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fl.	M. Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelhöhe	L.	M. Z.	
7″ 9‴	10″ 3‴	15‴	20‴	6½‴	21½‴	13‴	Alaska.
7 8	10	18	22	7	21½	12	N.W.Amer.
7 3	9 1	14	19	7	22	12	M. caudata Europa.
6 9	8 3	14	17	6¼	20½	12	W. „ „
6.8-7.5	7.8-9.2	13½-17	—	6-7	20-22½	11-13	„ (Schlegel nach 14 Expl.)

„Häufig auf Sitka, bei Ounga auf den Shumagin-Inseln; von Bischoff auf Kadiak beobachtet“ (D. et B.).

28. Perisoreus canadensis, (L.).

Baird, l. c. p. 590.
Dall et Bann., l. c. p. 286. No. 89.

Ein Exemplar von der Kenay-Halbinsel (3. August).

„Sehr häufig im Yukongebiet, wo Dall auch (20. April) ein Nest mit 4 flüggen Jungen erhielt“ (D. et B.).

29. Cyanocorax Stelleri, (Gml.).

Cyanura Stelleri, Baird, l. c. p. 581.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 286. No. 88.

Ein Exemplar von Alexandrovsk (8. September).

Bischoff sammelte die Art auf Sitka ein, von daher ein Exemplar im Bremer Museum. Dasselbe ist am Kopfe, Halse und Mantel weniger dunkel, mehr mit braunem Scheine. Nach v. Kittlitz ist dies eine der häufigsten Vogelarten auf Sitka; er beobachtete sie auch auf der kleinen Kruse-Insel (Corvus Stelleri, l. c. p. 199, 237 et 250).

Bei Brandt (Icon. tab. III. f. 1) abgebildet.

30. Corvus corax, L.

C. carnivorus, Bartram, Baird, l. c. p. 560.
C. cacolotl, Wagl id. ib. p. 563.
C. carnivorus, Dall et Bann., l. c. p. 285. No. 84.

Ein Exemplar von Alexandrovsk (6. Februar), in jeder Beziehung mit europäischen und grönländischen übereinstimmend. Baird würde jedenfalls die specifische Absonderung des amerikanischen Raben nicht länger aufrechtzuhalten versucht haben, hätte er europäische Exemplare zum Vergleiche besessen,

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelh.	L.	M. Z.	
15½″	8″ 6‴	30‴	35‴	13‴	34‴	21‴	W. Deutschl.
15. 9	8 6	31	37	13½	31	20	Alaska.

Nach Dall und Bannister ist der Rabe im ganzen Yukongebiete häufig; diese Reisenden berichten ausführlich über Nestbau und Lebensweise, erwähnen aber nicht des Gesanges, den v. Kittlitz bei den Raben Sitkas beobachtete. Die höchst interessante Stelle in seiner Reise kann ich mir nicht versagen hier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wiederzugeben, da sie in hohem Grade Beachtung verdient: „Corvus cacolotl, Wagl. Er steht unserm C. corax jedenfalls sehr nahe, doch hat er einen förmlichen Gesang, den man in den letzten Tagen des Junimonats viel hört. Der Vogel stimmt diesen höchst sonderbar lautenden Gesang immer nur in der Einsamkeit und in völlig ruhiger Haltung an; gewöhnlich lässt er ihn auf den Aesten eines hohen Baumes nahe am Stamme sitzend hören. Er bläst zugleich die Kehle stark auf, wobei sein etwas längeres Gefieder an dieser Stelle, wie ein deutlicher Federbart ins Auge fällt. Die Töne selbst bilden die wunderlichsten Kontraste, bei unregelmässigen, oft lang anhaltenden Pausen. Ein dumpfes Gemurmel, das man eher einer Menschen- als einer Vogelstimme zuschreiben möchte, wechselt bald mit einem dem Geschrei unseres Wiedehopfs ähnlichen Rufe, bald mit einem äusserst hohen Pfeifen ab; zuweilen hört man eine kurze Strophe, die stark an die Bruchstücke von Gesang erinnert, durch welche die jungen Amseln sich einzuüben pflegen, dann wieder einzelne wunderbar stöhnende Laute, die viel Aehnlichkeit mit den eigenthümlichen Gutturaltönen in den Sprachen der Kaloschen und Aleuten haben. — Der gewöhnliche Lockton ist ein tiefes und leises „Krapp“ wie bei unserem Kolkraben.“ (l. c. I. p. 205 et 206). — Von dem Raben Unalaschkas sagt der geistvolle Reisende dagegen: „wir hatten nicht Gelegenheit, von dem eigenthümlichen Gesange etwas wahrzunehmen.“ (ib. p. 276). Wahrscheinlich in Folge der verschiedenen Saison.

Dall citirt eine Stelle aus Capitain Lüdtkes Reisewerk, in welcher versichert wird, dass die Raben Sitkas so unverschämter und raubgieriger Natur seien, dass sie sogar den Schweinen die Schwänze abbeissen, wesshalb man auf Sitka so viele ungeschwänzte Schweine bemerke, fügt aber hinzu, dass sich diese Verhältnisse jetzt geändert haben. In der That liegt hier lediglich eine Verwechselung mit der noch unbekannten Rabenart von Boninsima zu Grunde, welche jene für die Ferkel so fatale Dreistigkeit besitzt, (siehe v. Kittl. Denkw. II. p. 175).

(31). Corvus caurinus, Baird.

l. c. p. 569.
Dall et Bann., l. c. p. 286. No. 65.

Von Bischoff auf Sitka erlangt und wie kaum zu bezweifeln C. ossifragus bei v. Kittlitz, von derselben Lokalität (l. c. I. p. 206).

Fam. Fringillidae.

31. Melospiza cinerea, (Gml).

Cinereous Finch, Arct. Zool. 2. p. 378.
„ „ Lath., Syn. II. p. 274.
Fringilla cinerea, Gml. S. N. p. 922.
Zonotrichia cinerea, Bp. Consp. I. p. 478.

Oberseite graubraun, am Hinterhals und den Halsseiten deutlicher ins Graue, auf Mantel und Schultern mit rothbrauner

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaftmitte, wodurch einige rothbraune Längsstriche entstehen; Ober- und Hinterkopf rothbraun, längs der Scheitelmitte ein grauer Streif, der durch einige rothbraune Schaftstriche an Deutlichkeit verliert; Zügelfedern graulichweiss mit dunkler Basis, über den Zügeln bis zum Auge eine schmale weissliche Linie, die über dem Auge in Grau übergeht und einen breiten Schläfenstreif bildet; Ohrgegend grau mit weisslichen Schäften; vom hinteren Augenrande an ein rothbrauner Streif, ein zweiter entspringt am Mundwinkel, zieht sich bis unter die Ohrgegend und wird unterseits von einem weissen begrenzt; das Weiss der Kinn und Kehle, mit sehr feinen dunklen Federspitzen geziert, wird seitlich von rotbraunen Bartstreifen, die an der Basis des Unterschnabels entspringen, begrenzt, unterseits von den breiten rothbraunen Schaftstrichen des Kropfes, dieser, wie die Mitte der Brust, des Bauches und Afters weiss, nur auf der Brust mit schmalen rothbraunen Schaftstrichen; Kropf- und Brustseiten grau mit rothbraunen-, Bauch- und Schenkelseiten bräunlich mit verwaschenen braunen Schaftflecken; untere Schwanzdecken braun, mit weissen Endsäumen; Schwingen dunkelbraun mit schmalen fahlbraunen-, auf den hinteren Armschwingen mit breiteren rostbraunen Aussensäumen, eben solche, aber noch breitere, an den Deckfedern der Armschwingen, die einen schmalen verwaschenen bräunlichweissen Endsaum tragen; kleine obere Flügeldecken am Unterarm rostbraun, die mittleren braun mit verwaschenen fahleren Endsäumen; untere Flügeldecken fahlbraun; Daumenrand weiss; Schwanzfedern dunkelbraun mit rostfahlbraunen Aussensäumen.

Oberschnabel dunkelbraun, der untere gelbbräunlich mit dunklerer Spitze; Beine gelbbräunlich.

Fl.	M.Schw.	Aeuss.Schw.	F.	L.	M.Z.	Nag.	H.Z.	Nag.
3″ 2‴	3″	2″ 7‴	6¼‴	12½‴	8½‴	3‴	5‴	4½‴

Das beschriebene altausgefärbte Exemplar der Bremer Sammlung stammt von Unalaschka.

In der gestreckten eigenthümlichen Schnabelform, mit fast gerade laufendem Firstenrücken, und hohem Unterschnabel mit schief nach oben ziehender Dillenkante, sowie in den sehr kräftigen Beinen und Füssen, mit besonders kräftig entwickeltem Nagel der Hinterzehe, stimmt diese Art ganz mit M. guttata und insignis überein.

Latham's Beschreibung nach einem Exemplare in der Sammlung von Ritter Banks aus Unalaschka, bezieht sich, obwohl kurz und unvollständig, mit Sicherheit auf diese bisher meist verkannte und hier zum ersten Mal ausführlich dargestellte Art.

v. Kittlitz gedenkt ihrer s. n. „Emberiza unalaschcensis, Penn." von Unalaschka (l. c. I. p. 290. 291.) und Brandt bildet sie unter derselben Benennung ab (Icon. t. II. f. 4).

Wie es scheint bis jetzt nur von Unalaschka nachgewiesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

33. *Melospiza guttata,* (*Null.*).

Fringilla cinerea, Audub. (nec. Gml.) Orn. Biogr. V (1839) p. 22.
Fringilla guttata, Nutt. Man. (2. edit) I. 1840. p. 581.
Zonotrichia guttata, Gamb. J. A. N. Sc. I. 1847. p. 50.
Melospiza rufina, Baird (nec Brandt, nec Kittl., nec Bp.) l. c. p. 480.
„ „ Dall et Bann. p. 285. No. 79.
Zonotrichia rufina, Gray, Handl. II. p. 94.

Oberseite düster graubraun, auf Mantel und Schultern mit verwaschenen dunkelbraunen Schaftstrichen; Ober- und Hinterkopf nebst Nacken düster rothbraun, die Federn mit verwaschenen braunen, undeutlichen Schaftstrichen, längs Scheitelmitte ein düstergrauer Streif; über den graulichen Zügeln vom Nasenloch bis zum Auge eine schmale graulichweisse Linie, die sich über dem Auge in einen breiten dunkelgrauen Schläfenstreif fortsetzt, der vom hinteren Augenrande an unterseits von einem breiten rothbraunen Längsstrich begrenzt wird; Ohrgegend und Halsseiten grau, von einem rothbraunen Strich, der am Mundwinkel entspringt, unterseits begrenzt, der wiederum von einem weisslichen undeutlich begrenzt wird; an der Basis des Unterschenkels entspringt ein rothbrauner Bartstreif, der die graulichweisse Kinn- und Kehlgegend seitlich begrenzt, letztere mit einzelnen rothbraunen Federspitzen; Kropf weisslich mit breiten rothbraunen Schaftstrichen dicht bedeckt; diese schmäler auf der weisslichen Brust; Bauchmitte und After einfarbig und fast rein weiss; Kropf- und Brustseiten grau mit rothbraunen-, Bauch- und Schenkelseiten graubraun mit matteren rothbraunen Schaftstrichen; untere Schwanzdecken braun mit fahlen Endsäumen; Schwingen dunkelbraun mit schmalen fahlbraunen-, auf den hinteren Armschwingen mit breiteren rostbräunlichen Aussensäumen, ebensolche, aber deutlichere, an den Deckfedern der Armschwingen, die äusserst schmale fahlbräunliche Endsäume tragen, übrige obere Flügeldecken rostbraun, die unteren braun; Daumenrand weiss; Schwanzfedern dunkelbraun mit rostfahlen Aussensäumen. Schnabel dunkelbraun, der untere mit bräunlichgelber Basis; Beine hornbraun.

Fl.	M.Schw.	Aeuss.Schw.	F.	L.	M.Z.	Nag.	H.Z.	Nag.
2″ 7‴	2″ 3‴	2″	$5^3/_4$‴	10‴	$6^1/_2$‴	$2^1/_2$‴	$3^1/_2$‴	$3^1/_2$‴

Die Beschreibung nach einem Männchen der Bremer Sammlung von Sitka.

In den Färbungsverhältnissen herrscht fast vollkommene Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Art, nur erscheint die Färbung im Ganzen etwas düsterer, der weisse Strich unter dem Backe ist nur undeutlich vorhanden, das Weiss auf Kinn und Kehle und der Unterseite ist nicht so rein, die Oberseite minder deutlich grau und der rothbraune Strich am hinteren Augenrande ist weiter ausgedehnt. Diese Abweichungen müssten aber mehr als nebensächliche betrachtet werden und würden nicht hinreichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Art als solche zu unterscheiden, wären nicht die Grössenverhältnisse so ausserordentlich verschieden. Die Messungen, welche Audubon von Fringilla cinerea (Gml.!) mittheilt, beweisen deutlich, dass er diese Art und nicht die Fr. cinerea Gmelin's vor sich hatte. Bonaparte's irrthümliches Citat „Emberiza rufina, Brandt" (Consp. p. 477) gab Veranlassung, dass letztere Benennung von Baird, Gray u. A. adoptirt wurde, aber wie mir die vorliegenden unpublicirten Tafeln Brandt's zeigen, findet dieser Name überhaupt keine Anwendung und die Figur 5 t. II. s. n. E. hyperborea stellt sehr deutlich Passerella unalaschcensis, Gml. (Townsendii, Aud.) vor, welche von v. Kittlitz als „Zonotrichia rufina" aufgeführt wird.

Nach Dall sammelte Bischoff die Art auf Sitka ein. Es ist die „vierte Species Zonotrichia", über welche v. Kittlitz von Sitka berichtet (l. c. I. p. 207, 233 et 290), von der er zwar keine Beschreibung giebt, die er aber mit melodia, Wils. vergleicht, obwol er sie als kleiner bezeichnet. Gehört mit zu den vorzüglichen Singvögeln Sitkas.

Bekanntlich findet sich die Art auch in den westlichen Vereinigten Staaten, am Columbiaflusse und in Californien, scheint aber nicht nördlicher am Yukon vorzukommen.

34. *Melospiza insignis*, *Baird.*

Baird, in Dall et Bann. l. c. p. 319. t. 29. f. 2.
Dall et Bann. l. c. p. 285. No. 78.

Ein Exemplar von Alexandrovsk, von dem ich hier eine Beschreibung gebe, da bis jetzt nur die Wenigen zugängliche von Baird vorliegt.

Oberseite dunkel bräunlich-aschgrau, die Federn mit sehr verwaschenen dunklen Schaftflecken, die indess nur auf dem Oberkopfe und der hinteren Mantelgegend, hier mehr deutlicher dunkelbraun, bemerkbar sind; Bürzel deutlicher, aber einfarbig braun, obere Schwanzdecken dunkelbraun mit dunklerer Schaftmitte; Zügel und Backen dunkel aschgrau, die Ohrfedern mit weissen Schäften; über den Zügeln von Nasenloch bis Auge ein weisslicher Streif; ein zweiter, mehr undeutlicher, zieht sich vom Mundwinkel über das Backe und wird unterseits von einem schwärzlichen Bartstreif begrenzt, der an der Basis des Unterschnabels beginnt und den weissen Fleck auf Kinn und Oberkehle einschliesst; übrige Unterseite auf aschgrauweisslichem Grunde dicht mit dunkelbraunen Flecken besetzt, nur die Mitte der Unterbrust, die Bauchmitte und den After einfarbig und fast weiss erscheinend lassend; die Flecke sind auf dem Kropfe und der Brust am breitesten und deutlich dunkelbraun, mit noch dunklerer Mitte und grauweisslichem Basalrande, so dass diese Theile dunkel mit einzelnen schmalen hellen Längsstrichen erscheinen; Brust- und Körperseiten sind mehr graubraun mit verwaschenen dunkelbraunen Schaftstrichen, die sich zu Längsstreifen gestalten; untere Schwanzdecken dunkelbraun, mit bräunlichweissen Spitzensäumen; untere Flügeldecken aschbräunlich; längs Handrand fast

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rein weiss; Schwingen dunkelbraun, an der Innenfahne mit schmalen fahlbräunlichen Säumen; die letzten Schwingen 2. Ordnung, die Deckfedern der 2. Schwingen und die grössten oberen Flügeldecken an der Aussenfahne breit düster rothbrauner gerandet mit schmalem, heller braunen Spitzensaume; Schwanzfedern dunkelbraun, mit verwaschenen düster rothbraunen Aussensäumen; Schnabel dunkelbraun, der untere gelbbraun mit dunkler Spitze; Beine und Nägel röthlichbraun.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M. Z.
2″ 10‴	2″ 7‴	2″ 2‴	5½‴	11‴	8‴

Baird's etwas kurze Beschreibung stimmt nicht mit vollkommener Genauigkeit auf das vorliegende Exemplar, welches, offenbar noch nicht völlig ausgefärbt, wegen der in der Mauser begriffenen Schwungfedern, eine geringere Flügellänge zeigt, als die von Baird angegebene. In Bezug auf die Färbung bemerkt Baird zwar ausdrücklich: „without any rufous", aber die ins Rothbraune scheinenden Aussensäume der letzten Schwingen und Deckfedern sind auf der Abbildung sehr deutlich angegeben, so dass über die Identität nicht der geringste Zweifel herrschen kann.

Baird's Exemplare stammten von Kadiak, wo die Art von Bischoff entdeckt wurde.

35. *Zonotrichia coronata, (Pall.).*

Black crowned Bunting, Penn. Arct. Zool. 2. p. 364.
„ „ Lath. Syn. II. p. 202 (sol. spec. ex Nutka).
„ „ Bechst. Uebersetz. II. p. 200 (Notka Sund).
Emberiza coronata, Pall. Zoogr. ross. 2. (1831) p. 44. tab.
„ atricapilla, Audub. Orn. Biogr. V (1839) p. 47. pl. 394.
Fringilla aurocapilla, Nutt. Man. I (1840) p. 555.
Zonotrichia „ Bp. Consp. p. 478.
„ coronata, Baird, l. c. p. 461.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 284. No. 74.

Zweifelhaft, aber wahrscheinlich gleichartig!

Black crowned Bunting, Lath. Gen. Syn. II. p. 202. t. 45.
„ „ Bechst. Uebers. 2. p. 199. t. 46. f. 2.
Emberiza atricapilla, Gml. S. N. p. 875.
Euspiza „ Bp. Consp. p. 469.

Exemplare (Männchen und Weibchen) von Kadiak und Alexandrovsk, die ganz mit solchen von Sitka und Californien im Bremer Museum übereinstimmen. Beim Männchen variirt der graue oder bräunlichgraue Ton auf dem Vorderhalse und der Brust etwas, und zieht auf der Mitte der Unterbrust zuweilen ins fast Weissliche; das Weibchen ist fast auf der ganzen Unterseite fahlgrau-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

braun, mit deutlicher bräunlichen Seiten und unteren Schwanzdecken; die Federn des Vorderkopfes sind düster gelb mit schwarzen Endspitzen; Schläfe und Hinterkopf sind rostbräunlich mit schwarzen Endspitzen; im Uebrigen ähnelt es dem Männchen.

Fl.		Schw.		F.	L.	M. Z.	
2″	11‴	2″	7‴	c. 5‴	10½‴	7½‴	M. Kadiak.
2	10	2	6	5	4	7	W. Alexandrovsk.
3	1	2	9	5	11	7½	M. Sitka.
3	1	2	9	5	10½	7½	M. Californien.

Latham's „black-crowned Bunting" angeblich aber irrthümlich von den Sandwich-Inseln herstammend, bezieht sich wahrscheinlich auf diese Art, soweit sich wenigstens nach der Beschreibung urtheilen lässt; denn die Abbildung, welche den Bauch und die oberen Schwanzdecken hellgelb zeigt, ist offenbar durchaus verfehlt.

(36). *Zonotrichia Lincolnii,* (*Aud.*)

Melospiza Lincolnii, Baird l. c. p. 482.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 285. No. 80.

Dall fand die Art nur im Yukongebiet, wo sie brütet, aber v. Kittlitz erhielt sie auf Sitka und beschreibt sie unter der Benennung Emberiza (Zonotrichia) gracilis (l. c I. p. 199).

Bei Brandt recht kenntlich s. n. „Emberiza spinoletta, Kittl." abgebildet (Icon. t. II. f. 7).

37. *Zonotrichia arctica,* (*Lath.*).

Emberiza arctica, Lath. Ind. Orn. I. (1790) p. 414.
Sandwich Bunting, Lath. Gen. Syn. II. (1783) p. 202.
„ „ Bechst. Uebers. II. p. 198.
Emberiza sandwichensis, Gml. p. 875 (ex Lath.).
„ „ Bechst. IV. p. 276.
Euspiza arctica, Bp. Consp. p. 469 (unbestimmbar).
Passerculus sandwichensis, Baird, l. c. p. 444 (nec Atlas t. 28. f. 2.)
„ „ Scl. Cat. Am. B. p. 112.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 284. No. 70.

Alt. Oberkopf braunschwarz, die Federn mit schmalen rostbraunen Seitensäumen; von der Basis des Oberschnabels ein rostbräunlichgelber schmaler, auf der Scheitelmitte breiter werdender Längsstrich, dessen Federn braunschwarze Schaftstriche tragen; Nacken und Halsseiten ebenfalls rostgelbfahl, aber mit einem deutlicher ins Gelbe ziehenden Anfluge und mit schmäleren und undeutlicheren dunklen Schaftstrichen; ein sehr schmaler Augenliedrand, sowie vom Nasenloch über das Auge ein schmaler, deutlicher, schwefelgelber Längsstrich, der sich bis zum Ende der Schläfe hinzieht, von hinter dem Auge an aber mehr rostgelb tingirt ist und vom hinteren Augenrande unterseits von einem braunschwarzen Längsstrich begrenzt wird;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zügel, Backen und Ohrgegend rostbräunlich, von einem sehr schmalen braunschwarzen Längsstrich durchzogen, der am Mundwinkel entspringt und bis hinter das Ohr läuft; unterseits wird derselbe von einem breiten rostgelben Streif begrenzt, der an der Basis des Unterschnabels entspringt und unterseits wiederum von einem schmalen schwarzen, an der unteren Basis des Unterschnabels entspringenden Bartstrich eingefasst ist; letzterer schliesst die weisse sehr schwach gelblich angehauchte Kinn- und Oberkehlpartie ein, deren Federn sehr einzelne dunkle Fleckchen zeigen; Unterkehle, Kropf und Oberbrust bloss rostbräunlich, die Federn mit pickenförmigen schwärzlichen Schaftendflecken, die ziemlich dicht stehen; Brust- und übrige Körperseiten rostbräunlich, die Federn mit schwarzen, schmal rostbraun gesäumten Schaftflecken; Unterbrust, Bauch, After und untere Schwanzdecken rein weiss, die letzteren ohne alle dunklen Schaftflecke; Federn der Oberseite rostbraun mit breiter braunschwarzer Schaftmitte und sehr schmalen fahlweisslichen Aussen- und Endsäumen; letztere sind auf dem Mantel breiter, schärfer markirt und bilden unregelmässige schiefe Längsstreifen; Schwingen dunkelbraun, die erste mit sehr schmalem weisslichen Aussensaume, die übrigen mit schmalen braunen Aussensäumen; Schwingen an der Innenfahne verwaschen fahl gerandet; die letzten verlänlängerten Schwingen 2. Ordnung und die Deckfedern der 2. Schwingen, an der Aussenfahne breit lebhaft rostbraun gerandet, mit verwaschenem gelblichfahlweissen Spitzenrande; grösste Reihe der oberen Flügeldecken tiefbraun mit gelblichfahlem Spitzenrande, der innerseits einen rostbraunen Saum trägt; kleine obere Flügeldecken braun, rostgelb verwaschen; untere Flügeldecken weiss, längs dem Handrande einzelne Federn blassgelb angeflogen; die scharfzugespitzten Schwanzfedern schwarzbraun, mit schmalen, aber deutlichen, fahlbraunen Aussensäumen, äusserste Schwanzfeder blasser braun mit fahlbrauner Aussenfahne; Schwanz von unten braungrau; Schnabel hornbraun, der untere heller; Beine und Nägel horngelb.

Flüg.	Längste Äuss. Schw.	F.	Schnabelh. an Bas.	L.	M.Z.	
3″	24‴	10 m.m.	6 m.m.	20 m.m.	16 m.m	M. Alaska.

Das beschriebene Exemplar, ein altes Männchen im vollsten Kleide, stammt von Alexandrovsk (Lübecker Mus.).

Man darf wol ohne Bedenken den „Sandwich Bunting“ Latham's auf diese grösste Art beziehen, denn wenn die Beschreibung auch manches zu wünschen übrig lässt, so deutet doch die Grössenangabe „Länge sechs Zoll“ wol nur auf diese Art hin. Latham beschreibt sie von Unalaschka und dem „Sandwich-Sund“ an der Nordwestküste Die Benennung „sandwichensis“ hat daher auf letztere Localität, aber keineswegs auf die Sandwich-Inseln

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bezug und kann vernünftiger Weise nicht in Anwendung kommen. „Emberiza chrysops“ Pall. gehört nicht, wie bisher meist angenommen, zu dieser Art, sondern zu der folgenden (savanna).

Z. arctica unterscheidet sich von der letzteren sehr bestimmt durch ansehnlich bedeutendere Grösse, namentlich den längeren Flügel und Schwanz, sowie durch einige Färbungsverschiedenheiten, die aber minder erheblich zu sein scheinen und von denen ich nicht weiss, ob sie durchgehends als constante gelten dürfen. Der gelbliche Anflug auf dem Nacken und den Halsseiten scheint bei savanna zu fehlen; ausserdem hat arctica mehr Rostbraun im Gefieder der Oberseite, namentlich sind die rostbraunen Aussensäume der letzten Schwingen und Deckfedern der 2. Schwingen lebhafter und breiter; die unteren Schwanzdecken sind einfarbig weiss.

Baird hebt sehr richtig die ansehnlichere Grösse von arctica als unterscheidenden Character hervor, wenn er aber hinzufügt: „there is also a greenish yellow shade on the top and sides of the head, brighter than that seen in savanna“, so muss ich bemerken davon nichts wahrnehmen zu können. Die Abbildung in Baird's Atlas (pl. 28 f. 2) muss als eine sehr verfehlte bezeichnet werden; der Grösse nach zu urtheilen bezieht sie sich gar nicht auf diese Art, sondern auf savanna.

Nach Dall wurde arctica durch Bischoff nur in 2 Exemplaren auf Sitka eingesammelt. Südlich geht sie bekanntlich bis Californien und Nord-Mexico herab.

38. *Zonotrichia savanna,* (*Wils*).

? Unalashka Bunting, Penn. Arct. Zool. 2. p. 363.
Fringilla savanna, Wils. Am. Orn. III. (1811) p. 55. pl. 22. f. 2. (W.) ib. IV. p. 72. pl. 34. f. 4. (M.).
Zonotrichia savanna, Jard. ib. (edit. Bonap.) I. (1832) p. 343. pl. 22. f. 2. (W. pess.). — ib. II. p. 71. t. 34. f. 4. (M. pess.).
Emberiza chrysops, Pall. Zoogr. ross. II. (1831) p. 44. (cum tab.).
„ savanna, Audub. Syn. B. Am. (1839) p. 103. (descr. bon.).
Passerella unalaschcensis (Penn.) Bp. Consp. p. 477.
Passerculus savanna, id. ib. p. 480.
„ anthinus, ib. Compt. Rend. 1853. p. 920 (Kadiak).
„ savanna et anthinus, Baird l. c. p. 442 et 445.
„ sandwichensis, id. Atlas t. 28. f. 2. (fig. med.).
„ savanna (?) et anthinus, Dall et Bann. l. c. p. 283 et 284. No. 69 et 72.

Alt. Oberkopf braunschwarz, die Federn mit sehr schmalen rostbraunen Seitensäumen; von der Basis des Oberschnabels ein rostfahler, schmaler, auf der Scheitelmitte breiter werdender Längsstreif, dessen Federn einen braunschwarzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Längsstrich tragen; Nacken und Halsseiten rostfahlbraun, mit schmäleren undeutlicheren dunklen Schaftstrichen; vom Nasenloch über das Auge ein schmaler gelber Längsstrich, der sich breiter, aber undeutlicher bis zum Ende der Schläfe fortsetzt, von hinter dem Auge an aber mehr rostgelbweiss erscheint mit undeutlichen dunklen Strichelchen, und vom hinteren Augenrande an unterseits von einem braunschwarzen Längsstrich begrenzt wird; Zügel, Backen und Ohrgegend rostbräunlich, von einem schmalen braunschwarzen Längsstrich durchzogen, der am Mundwinkel entspringt und bis hinter das Ohr läuft; unterseits wird derselbe von einem breiten rostbräunlichen Streif begrenzt, der von der Basis des Unterschnabels entspringt, und unterseits wiederum von einem schmalen, schwarzen, an der unteren Basis des Unterschnabels entspringenden Bartstreif eingefasst ist; letzterer schliesst die weisse, mit einzelnen dunklen Fleckchen besetzte Kinn- und Oberkehlpartie ein; Unterkehle, Kropf und Oberbrust blass rostbräunlich, die Federn mit pikenförmigen schwärzlichen Schaftendflecken, die ziemlich dicht stehen; auf der Mitte der Unterbrust haben einige Federn grössere braune Endflecke, die sich einander decken und einen unregelmässigen grösseren Fleck bilden; Brust- und übrige Körperseiten rostbräunlich, die Federn mit schwarzbraunen, seitlich verwaschen rostbraun gesäumten Schaftflecken; Unterbrust, Bauch, After und untere Schwanzdecken weiss, letztere mit versteckten braunfahlen Schaftflecken an der Basishälfte; Federn der Oberseite rostbraun mit breiter braunschwarzer Schaftmitte und sehr schmalen fahlweisslichen Aussen- und Endsäumen; letztere sind auf dem Mantel breiter, schärfer markirt und bilden unregelmässige helle Längsstreifen; Schwingen dunkelbraun; die erste mit sehr schmalem weisslichen Aussensaume, die übrigen mit schmalen braunen Aussensäumen; Schwingen mit verwaschenen fahlen schmalen Innensäumen; die verlängerten letzten Schwingen 2. Ordnung und die Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne breiter rostbraun gerandet, am Ende derselben sehr schmal fahlweisslich gesäumt; grösste Reihe der oberen Deckfedern tiefbraun mit fahlweissem Endrande, der innenwärts einen schmalen rostbraunen Saum zeigt; kleine obere Flügeldecken dunkelbraun mit rostgelbbraunem Anfluge; untere Flügeldecken weiss, längs dem Handrande schwach gelblich angehaucht; Achselfedern fahlbräunlich; die zugespitzten Schwanzfedern schwarzbraun mit schmalen fahlbraunen Aussensäumen; äusserste Feder blasser braun mit fahlbrauner Aussenfahne; Schwanzunterseite braungrau.

Schnabel hornbraun, der untere horngelb; Beine und Nägel horngelb.

Beschreibung nach einem alten Vogel von Sitka im Bremer Museum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein anderes Exemplar daher (Brem. Mus.) stimmt ganz überein; der Augenstreif zieht sich deutlich gelb etwas bis hinter das Auge; auf Kehle und Kropf fehlt der rostbräunliche Anflug und die dunklen Schaftflecke sind kleiner und spärlicher; die rostbraunen Aussenränder der letzten 2. Schwingen und Deckfedern der 2. Schwingen sind viel blasser und erscheinen mehr fahlrostbraun.

Ein Exemplar von Kadiak (Lübecker Museum) zeigt eine dunklere Rückenfärbung, weil die fahlweisslichen Aussensäume der Federn durch Abreiben fast ganz verschwunden sind; im Uebrigen ganz gleich.

Ein Männchen aus den westlichen Vereinigten Staaten (Bremer Mus.) stimmt ganz mit dem beschriebenen Sitka-Exemplare überein, aber der rostbräunliche Ton auf Backen, Ohrgegend, Kehle und Kropf ist ein klein wenig deutlicher; ebenso die Fleckung auf den letzteren Theilen und längs den Seiten stärker und schärfer markirt; die dunklen Schaftflecke an der Basis der unteren Schwanzdecken treten als schmale Schaftstriche sichtbar hervor.

Das Weibchen, von gleicher Localität, ist ganz wie das Männchen gefärbt, nur beinahe ohne rostbräunlichen Anflug auf Kehle und Kropf, aber ansehnlich kleiner.

Ein Exemplar aus Mexico (s. n. anthinus, im Bremer Mus.) erscheint auf der ganzen Oberseite viel dunkler; Oberkopf, Mantel und Schultern sind fast schwarz mit sehr schmalen rostbraunen Aussensäumen; es rührt dies daher, weil durch Abreiben die grauweisslichen Aussensäume ganz verschwunden, oder nur an der versteckten Basis übrig sind, so dass die dunkle Federmitte fast allein hervortritt; Schwingen und Schwanzfedern sind ebenfalls dunkler, weil durch Abreiben nur noch schmale rostbraune Aussensäume übrig bleiben; die grössten oberen Deckfedern haben den fahlweissen Endrand verloren und tragen nur einen schmalen rostbraunen; der rostbräunliche Anflug auf Kehle und Kropf fehlt ganz, wesshalb auf dem weissen Grunde die dunklen pikenförmigen Schaftendflecke stärker hervortreten.

Fl.	Längste Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh.	L.	M. Z.	
2″ 8‴	20½‴	9 m.m.	6 m.m.	19 m.m.	14 m m.	Sitka.
2 6½	20	10	5½	21	15	„
2 8	19½	10	6	21	16	Kadiak.
2 7½	23	10	6	21	14	M. N. Amer.
2 4½	21	8	5½	20	14	W. „
2 5	21	10	5½	20	14	Mexico.
2 7	22	—	—	10	—	(chrysops, nach Pall.)

Eine ausführliche Darstellung dieser bisher nicht genügend beschriebenen Art, dürfte sich als nützlich erweisen. Namentlich wird es nothwendig auf die zwar nicht erheblichen, aber immerhin

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bemerkbaren Abweichungen in der Färbung und Grösse einzugehen, auf welche hin besondere Arten begründet wurden. Bei Vorlage einer grösseren Reihe von Exemplaren überzeugt man sich indess leicht, dass dieselben jedenfalls sexueller und saisoneller Natur sind. Die Grundzüge in der Zeichnung des Gefieders stimmen bei allen Exemplaren durchaus überein; nur erscheint zuweilen der gelbe Strich über den Zügeln länger und lebhafter, eben wie der rostgelbe Anflug auf Kehle und Kropf, die Deutlichkeit der rostbraunen und fahlweisslichen Federsäume, die Fleckung auf Brust u. s. w. Durch Abreiben der hellen Federränder bekommt die Oberseite zuweilen ein dunkles, fast schwarzgrundiges Aussehen. Auf solche Exemplare dürfte sich Pennant's „Unalaschka Bunting" beziehen, ebenso wie P. anthinus. Bonaparte beschreibt den Letzteren sehr kurz wie folgt: „ex Kadiak. Simillimus praecedenti (alaudinus) sed rostro etiam graciliore et capite flavo induto: subtus albo-rufescens magis maculatus". Baird hebt bei anthinus ebenfalls die stärkere und dichtere Fleckung auf der Unterseite hervor, erwähnt aber ausserdem einen: „bright greenish yellow" Superciliarstreif und sagt ausserdem: „the smallest of its group"! Aber seine Maassangaben ergeben keinerlei durchgreifende Unterschiede.

Z. savanna ähnelt in der allgemeinen Färbung durchaus der vorhergehenden Art, zeigt aber minder lebhafte rostbraune Federsäume auf der Oberseite, namentlich an den letzten Schwingen und Deckfedern der 2. Schwingen, der rostgelbe Anflug auf Nacken und Halsseiten fehlt, die unteren Schwanzdecken besitzen mehr oder minder deutliche Basisschaftflecke und die Grösse ist ansehnlich und constant geringer. Die genauen Maassangaben welche Pallas von seiner Emberiza chrysops giebt, lassen keinen Zweifel, dass dieselbe sich auf diese kleinere Art bezieht. Unter gleichem Namen abgebildet bei Brandt (Icon. II f. 6.) Dall und Bannister verzeichnen Z. savanna und anthinus als gleich häufig am Yukon, auf St. Michael, Kadiak und Sitka. Bellings sammelte sie auf Unalaschka ein; von hier berichtet auch v. Kittlitz anziehend über sie (l. c. I. p. 277. 278).

Als Zugvogel geht Z. savanna im Winter bis in die südlichen Vereinigten-Staaten, Süd-Mexico und Guatemala hinab.

39. *Zonotrichia alaudina, Bp.*

Compt. Rend. 1853. p. 918 (Calif).
Baird, l. c. p. 446.
id. Atlas tab. IV. f. (? inacc.)
Scl. Cat. Am. B. p. 112.
Dall et Bann., l. c. p. 284. No. 72.

Die Originalbeschreibung Bonapartes lautet: „Passerculus alaudinus, Bp., nouvelle espèce de Californie, difficile à distinguer de P. savanna Bp., ex Wils., mais plus petite, sans jaune aux sourcils et à bec plus court et plus effilé. Griseo, albo, et rufo-olivascente varius, subtus pure albus, pectore lateribusque

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nigricante guttulatis: remigibus quatuor primis subaequalibus caeteras parum exedentibus: rectricibus subacutis."

Die Nebensächlichkeiten obiger Beschreibung bei Seite lassend, kann nur der Mangel des gelben Augenstreifens als hauptsächlichster Character in Betracht kommen. Bei zwei Exemplaren der Sammlung aus Texas (s. n. savanna) ist diese Eigenthümlichkeit sehr deutlich ausgesprochen, ich stehe desshalb nicht an, sie auf Z. alaudina, Bp., zu beziehen.

Bei der äusserst nahen Verwandtschaft mit savanna wird eine ausführliche Beschreibung überflüssig; es genügt vollständig, wenn die zuerst gegebene von savanna mit folgenden Abänderungen benutzt wird: Nacken und Halsseiten dunkler fahlbraun, ohne den rostbräunlichen Anflug; vom Nasenloch bis über das Auge ein weisser, schwach blassgelb verwaschener Längsstrich, der sich bis zum Ende der Schläfe hinzieht, von hinter dem Auge an aber undeutlich blassweissgraulich mit deutlichen dunklen Strichelchen erscheint; Ohrgegend deutlicher rostbräunlich, schwärzliche Schaftendflecke der Federn auf Kehle, Kropf und Oberbrust, seitlich deutlicher verwaschen rostbraun gesäumt; Federn der Oberseite mit schmäleren rostbraunen Säumen, daher die Oberseite im Ganzen etwas dunkler erscheinend; Schnabel röthlichbraun, der untere mehr horngelb."

Diese Abweichungen zeigten sich an einem frischvermauserten alten Vogel.

Ein anderes Exemplar stimmt ganz mit der zuletzt beschriebenen Z. savanna aus Mexico, indem durch Abreiben der Federränder die Oberseite viel dunkler erscheint und die dunklen Schaftflecke der Unterseite schärfer markirt hervortreten, aber der Augenstreif ist weissgraulich und zeigt vor dem Auge kaum eine Spur von blassgelbem Anflug; Backen und Ohrgegend sind sehr blass rostbräunlich verwaschen; auf Kehle und Kropf fehlt dieser Anflug ganz.

Fl.	Längste äuss. Schw.	Firste.	Schnabelh. an Bas.	Lauf.	M.Z.	
2″ 8‴	21½‴	10 m.m.	6 m m.	20 m.m.	15 m.m.	M. Texas.
2 6	21	10	6	21	14	„

Sehr richtig bemerkt Baird von dieser Art: „the superciliary stripe shows a very faint trace of yellow, especially anteriorely, near the bill; in some specimens there is none at all", welches als durchgreifender Character für Z. alaudina gelten darf, während ich die geringere Grösse und die spärlichere Fleckung der Brust nicht als solche zu betrachten vermag. Dagegen scheint die röthlichbraune Färbung des Oberschnabels, ohne dunkelbraunen Firstenrücken, beachtenswerth.

Die Abbildung in Baird's Atlas giebt eine falsche Vorstellung; sie ist im Ganzen zu blass gehalten und geradezu unnatürlich erscheint der lebhaft gelbe Fleck auf der Ohrgegend.

Z. alaudina war bisher aus Texas, den westlichen Vereinigten Staaten, Mexico und Californien bekannt. Nach Dall findet sie sich auch am Yukon und auf Sitka (Bischoff).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

40. *Junco oregonus, (Towns.).*

Baird, B. N. Am. p. 466.
Dall et Bann. l. c. p. 284. No. 73.

Ein Weibchen von Alexandrovsk. Kein Unterschied mit Exemplaren von Sitka und Californien im Bremer Museum.

Bischoff sammelte die Art ebenfalls auf Sitka, hier auch v. Kittlitz, der interessante Lebensbeobachtungen giebt. Die Lockstimme ist meisenartig, der Gesang sehr eigenthümlich, „er besteht fast nur aus einigen leisen, durch kurze Pausen unterbrochenen Trillern" („Fringilla atrata," Kittl. l. c. I. p. 199). — Abgebildet bei Brandt (Icon. II. f. 8. s. n. Fringilla hudsonica var. Oregona).

41. *Passerella unalaschcensis, (Gml.).*

Emberiza unalaschcensis, Gml. S. N. p. 875.
Unalasha Bunting, Penn. Arct. Zool. 2. p. 364.
Fringilla Townsendii, Audub. Orn. Biogr. V. p. 236.
Passerella Townsendi et rufina (Brandt!), Bp. Consp. I. p. 477. 3. 6.
„ „ Baird, B. N. Am. p. 489.
„ „ Dall et Bann., p. 285. No. 82.

Ein Exemplar von Kadiak, welches ganz mit solchen aus Californien (Fort Tejon: Coll. Xantus) übereinstimmt. Ein Männchen von Sitka im Bremer Museum ist oberseits ansehnlich dunkler gefärbt.

Fl.	Schw.	F.	L.	M.Z.	Nag.ders.	H.Z.	Nag.ders.	
3″ 2‴	2″ 8‴	ca. 5‴	11‴	7‴	4‴	3¾‴	5‴	Kadiak.
2 10	2 5	ca. 4½	10½	7	ca. 4	3½	5	Sitka.
3 1	2 7	5	11½	7	4	4	5½	W. Californien.

Die Art ist merkwürdig durch die ausserordentlich entwickelten Beine, welche mit den langen, wenig gekrümmten Nägeln, ganz wie bei Pipilo beschaffen sind.

Baird vermuthet schon die Identität dieser Art mit dem „Unalasha Bunting" der Arctischen Zoology und jedenfalls mit Recht. Wenigstens finde ich keine Bedenken die älteste Benennung Gmelin's wieder einzusetzen, da, nach der allerdings flüchtigen Beschreibung zu urtheilen, jedenfalls nur diese Art gemeint ist.

Bischoff sammelte die Art auf Kadiak und Sitka; von letzterer Insel gedenkt ihrer schon Kittlitz unter dem Namen: „Zonotrichia rufina" (l. c. I. p. 200). Brandt bildet sie nicht unter dem Kittlitz'schen Namen, wie Bonaparte (Consp. p. 477. 6) angiebt, sondern s. n. „Emberiza hyperborea" recht kenntlich ab. (Icon. t. II. f. 5.)

Nach Kittlitz ist dies der beste Sänger Sitkas, „sein Gesang besteht nur aus einer Strophe; sie endigt in einer dem Finkenschlage nicht unähnlichen Weise, der Klang der Stimme hat jedoch etwas von der Nachtigall."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

42. Plectrophanes lapponicus, (L.).

Baird, l. c. p. 433.
Dall et Bann. l. c. p. 283. No. 67.

Ein Weibchen von Alexandrovsk (20. April) und übereinstimmend mit grönländischen und europäischen Exemplaren.

Nach Dall erscheint die Art erst Anfangs Mai im Yukongebiet, und ist hier nicht gerade häufig, nach Bannister aber auf der Insel St. Michael der häufigste Landvogel. Beide Beobachter rühmen den schönen Gesang; es gelang ihnen nicht das Nest zu finden, obschon die Art ganz sicher in diesem Gebiete nistet. Auf Sitka durch Bischoff eingesammelt.

(43). Plectrophanes nivalis, (L.)

Baird, l. c. p. 432.
Dall et Bann. l. c. p. 282. No. 66.

Werthvolle Notizen bei Dall und Bannister; häufig am Yukon, auf St. George, St. Michael und auf Sitka.

Der Schneefink, den v. Kittlitz auf Unalaschka beobachtete aber nicht erlangte, und den er mit „Fringilla nivalis der europäischen Alpen“ vergleicht, dürfte wohl nichts anderes als diese Art gewesen sein (l. c. I. p. 279 et 290).

(44). Pyrrhula Cassini, Baird.

P. coccinea, var. Cassinii; Baird in Dall et Bann. l. c. p. 316. t. 29 f. 1.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 281. No. 59.
P. Cassinii, Tristr. Ibis 1871. p. 231.

Der Nachweis einer echten Gimpelart ist in gleichem Maasse interessant und wichtig, als der einer Phyllopneuste und einer Bachstelze; bisher war aus keiner der genannten Gattungen eine Art in Amerika nachgewiesen.

Dall erhielt im Verlaufe von zwei Jahren ein einziges Exemplar durch einen Indianer bei Nulato, aber Capt. Smith versicherte zu verschiedenen Malen kleine Flüge bei Ulukuk beobachtet zu haben.

Ganz besonders characteristisch für P. Cassinii scheint ein langer weisser Schaftlängsfleck an der äussersten Schwanzfeder zu sein, den Tristram übrigens nicht erwähnt; im Uebrigen ähnelt die Art ganz dem Weibchen von P. griseiventris, Lafr. (orientalis, Temm. et Schleg.) nur ist der Rücken schön aschgrau. Das erlangte Exemplar war ein Männchen.

45. Pinicola enucleator, (L.).

Corythus enucleator, Bp. et Schleg. Mon. Loxiens. (1850). p. 9. pl. 11 et 12.
Pinicola canadensis, (Briss.) Baird, l. c. p. 410.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 281. No. 60.

Zwei Exemplare (altes und junges Männchen) von Kadiak. Das Letztere ist aschgrau, auf der Unterseite heller, am Kinn, unter dem Auge und auf der Bauchmitte fast weisslich; Schwingen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und deren Deckfedern braunschwarz mit schmalen weissen Aussensäumen, die auf den letzten Schwingen breiter sind; Schwanzfedern dunkelbraun mit sehr schmalen fahlgrauen Aussensäumen; Oberkopf nebst Ohrgegend, Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelorangefarben mit einzelnen blasscarminroth gespitzteu Federn gemischt.

Die Unterschiede, durch welche Baird den amerikanischen Hackengimpel (P. canadensis) vom europäischen getrennt wissen will, sind bis auf die, welche sich aus der Grösse ergeben, gänzlich werthlos und verdienen keine weitere Beachtung. Ich habe 3 amerikanische und 3 europäische Exemplare vor mir und bin nicht im Stande in der Färbung, (sowohl bei alten völlig ausgefärbten, als jungen Vögeln) nur die leisesten constanten Unterschiede ausfindig zu machen. Dagegen lässt es sich nicht läugnen, dass die amerikanischen Exemplare etwas längere Flügel besitzen, doch sind die Abweichungen so unbedeutend und nähern sich einander so sehr, dass wohl kaum darauthin eine specifische Verschiedenheit zu erkennen sein dürfte.

Fl.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh.	L.	M. Z.	
4″ 4″	3″ 3‴	14 m.m.	10 m.m.	22 m.m.	18 m.m.	M. Alaska.
4 2	3 2	15	9	22	17	M. jun. Kadiak.
4 2	2 10	14	10	23	17	W. N. Amer.
4	3 1	15	9	23	16	M. N. Eur.
4	2 11	15	9	20	15	W. „
3 11	2 11	15	9	23	14	W. „

46. *Loxia leucoptera*, *Gml.*

Curvirostra leucoptera, Baird, l. c. p. 427.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 281. No. 62.

Zwei Exemplare von Alexandrovsk (6. April), von welchem das eine aus dem gelben jüngeren Kleide in das rothe verfärbt, indem auf Brust, Bürzel und Oberkopf zahlreiche blassrothe Federn erscheinen.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Höhe des Oberschn.	L.	M. Z.	
3″ 3″	1″ 8‴	2″ 1‴	6½‴	2½‴	7‴	6½‴	M. Alaska.
3 4	1 10	2 1	6½	2½	7	6	M. jun. „
3 6	1 11	2 2	8	3	7	6	bifasciata.

„Nicht ungewöhnlich im Winter bei Nulato“ (D. et B.)

L. leucoptera unterscheidet sich von der in Asien und dem Norden Europas vorkommenden L. bifasciata, Brehm (taenioptera, Glog.) hauptsächlich durch den schwächeren und minder hohen Schnabel. Der Kreuzschnabel, welchen Middendorf (Sib. Reise p. 154) und Radde (Ost. Sib. p. 194) als L. leucoptera aufführen und den der Letztere in seiner bekannten Manier ohne Bedenken mit bifasciata vereinigt, bezieht sich, wie schon E. v. Homeyer (Journ. f. Orn. 1869. p. 122) richtig bemerkt, jedenfalls auf die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

letztere Art. Ebenso die „L. leucoptera e mont. Himalaya," welche Bonaparte und Schlegel (Mon. Loxiens p. 7. tab. 10) beschreiben und abbilden.

(47). *Loxia americana*, (*Wils.*)

Baird, l. c. p. 426.
Dall et Bann. l. c. p. 281. 61.

Nicht im Yukongebiet beobachtet, aber auf Sitka durch Bischoff, woher bereits v. Kittlitz die Art verzeichnet (l. c. I. p. 241.)

48. *Aegiothus linarius*, (*L.*)

Baird, l. c. p. 428.
Dall et Bann., l. c. p. 281. No. 63.
Ae. Holbölli, Brehm, Bp. et Schleg. Mon. Lox. t 53.
Ae. fuscescens et rostratus, Coues, Proc. Akad. Phil. 1861. p. 378.
Ae. rostratus, Elliot, Introd. B. N. Am. (= fuscescens — Kopf.)

Vier Exemplare (Männchen und Weibchen) von Alexandrovsk, deren sorgfältige Vergleichung nicht den geringsten Zweifel an der Gleichartigkeit mit Exemplaren aus Europa und Asien lässt, zugleich aber den Beweis liefert, dass eine exacte specifische Abtrennung des Ae. Holböllii nicht durchführbar ist. Bekanntlich unterscheidet sich letztere Form nur durch den längeren, im Ganzen stärkeren Schnabel, ein Kennzeichen, welches ich selbst noch vor einiger Zeit als von specifischem Werth annehmen zu müssen glaubte. Die vorliegenden Exemplare bieten indess in dieser Hinsicht so entschiedene Zwischenformen, dass jenes Kennzeichen sich als durchaus hinfällig erweist, wie die nachfolgenden Messungen genügend constatiren.

Fl.	Aeuss. Schw.	M.Schw.	F.	Breite an Bas.	Höhe an Bas.	L.	M.Z.	Nag.	
2″8½‴	24‴	19‴	8 m.m.	5 m.m.	7 m.m.	14 m.m.	9 m.m.	6 m.m.	M.
2 9	22	19	9	5	7	15	9	5½	M.
2 9	23	19	8½	4½	6½	15	10	6	W.
2 9	23	18	9	5	6½	15	9	6	W.
2.8-2.9½	22-24	19-20	7-8	4	6	15	8½-9½	5½-7	(Deutschl. 4 Expl.
2.9-2.10	23-25	20-21	10-11	5	7	15-16	9-10	6-7	Schweden, Grönl. (Holbölli.)

In der Färbung weichen die Alaska-Exemplare in Nichts ab. Ein Männchen mit lebhaftem Roth auf Kehle, Kropf, Brust und theilweis auf Bürzel, stimmt auf das genaueste mit einem Männchen aus Schweden überein. Ein anderes Männchen (12. April) ohne Roth, nur mit tiefrother Scheitelplatte, ähnelt in dem etwas helleren Färbungstone einem Exemplare aus Ostasien (Ochotsk), während zwei Weibchen (5. April und 10. März), ebenfalls ohne Roth, eine mehr rostbräunliche, auf der Brust rostgelbliche Färbung zeigen und von deutschen nicht zu unterscheiden sind.

Dall und Bannister geben werthvolle Notizen über die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lebens- und Nistweise dieser Art. Sie ist bei Nulato und auf St. Michael im Winter und Sommer sehr häufig. Das Nest wird nahe dem Erdboden in Büschen, auf St. Michael, wo kein Baumwuchs ist, im Grase angebracht, ist aussen mit Moos und Grashalmen bekleidet, innen mit Haaren ausgelegt. Anfang Juni werden die Eier gelegt und gegen Ende Juli sind die Jungen flugbar. Diese zeigen selbst auf dem Scheitel kaum eine Spur von Roth, welches erst bei der Frühlingsmauser hervortritt, auf der Brust bei den Männchen aber erst im zweiten Jahre; alte Weibchen zeigen zuweilen ebenfalls einige rothe Flecke auf der Brust. Dall bemerkte, dass die Exemplare von der Seeküste ein wenig dunkler waren, als die weiter im Binnenlande vorkommenden und auf solche begründete Coues seinen Ae. fuscescens, der als Art gänzlich unhaltbar ist. Mit Letzterem vereinigt Elliot neuerdings Ae. rostratus, Cou. aus Grönland, nur durch stärkeren Schnabel ausgezeichnet, der also gleich sein würde mit Ae. Holbölli, welcher, wie bereits erwähnt, aber ebenfalls kein Artrecht verdient.

Auf Sitka und Kadiak. (D. et B.)

49. *Montefringilla griseonucha,* (*Brandt*).

Fringilla (Linaria) griseonucha, Brandt, Bull. scient. Acad. imp. des sci. Saint Petersb. Tom. X. No. 14. 15. 16. (26. November 1841) p. 252.
Passer arctous, var. γ Pall. Zoogr. ross. 2. p. 23.
Montefringilla griseinucha. Bp. et Schleg. Mon. Lox. p. 35. t. 41.
Leucosticte griseinucha, Baird in Dall et Bann. l. c. p. 317. t. 28. f. 2.
„ „ Dall et Bann. l. c. 282. No. 64.

Ein altes Männchen von Unalaschka und ein junger Vogel im Nestkleide von St. Paul in der Bremer Sammlung. Letzterer stimmt ganz mit der Abbildung bei Bonaparte und Schlegel überein, ebenso das alte Männchen, aber das Schwarz des Oberkopfes zieht sich bis zum Zügel und zum Auge herab und der Schnabel ist nicht gelb sondern einfarbig hornschwarz. Die Verschiedenheit in der Schnabelfärbung hängt offenbar von der Jahreszeit ab, denn sie findet sich auch bei der verwandten M. arctoa.

Fl.	Schw.	F.	L.	M. Z.	
4″ 6‴	2″ 11‴	6‴	11‴	7½	M. ad.
4.2-4.4	2 9	8	11	8	(Nach Bonap.)
4 5	2 4	6	—	—	(„ Brandt.)
4	3	6	12	—	(„ Pallas.)
4 80	3 50[1])	069	95	—	(„ Baird.)

[1]) Baird misst von der Basis des Schwanzbeins an (in litt.), nicht wie sonst üblich von der Basis der Schwanzfedern, wodurch sich neben Ungenauigkeiten stets beträchtlichere Maasse ergeben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Brandt beschrieb die Art nach Kittlitz'schen Exemplaren von Unalaschka und bildet sie Icon. t. II. f. 2. recht kenntlich ab, aber mit gelbem Schnabel und kaum angedeutet rosenfarbenen Aussensäumen der Schwingen und Schwingendeckfedern; letztere fehlen auf Baird's Abbildung gänzlich, so dass die Schwingen und deren Deckfedern nur braunschwarz mit braunen Aussensäumen erscheinen.

Dall verzeichnet die Art als häufig von den Pribylof- und Aleuten-Inseln, von St. George (Capt. Smith), Kadiak (Bischoff und Unalaschka (Dr. Minor) und berichtet über Lebensweise, Nest und Eier. v. Kittlitz erhielt sie auf Unalaschka (Passer arctous var. y, = Linaria griseinucha = Fring. pustulata, l. c. I. p. 288 et 291. jung.), Brown auf Vancouver-Insel (Ibis 1868: p. 422).

(50). Montefringilla littoralis, (Baird).

Leucosticta littoralis, Baird, in Dall et Bann. l. c. p. 318. t. 38 f. 1. (Kopf.)
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 282. No. 65.

Nach Baird würde sich diese neue Art durch geringere Grösse, hellere und lichtere Färbung, den mehr auf den Vorderkopf beschränkten schwarzen Fleck und mehr Grau am Kinn auszeichnen, doch scheinen diese Unterschiede sehr geringe und die Art als solche keineswegs über alle Zweifel erhaben. Man vergleiche die Maassangaben für griseonucha, welche erhebliche Differenzen ergeben.

Fl.	Schw.	F.	tars.	
4. 30	3. 10	0. 60	76	littoralis. Nach Baird.

Von Sitka durch Bischoff; von Fort Simpson in Britisch-Columbia durch Hepburn.

(51). Montifringilla tephrocotis? (Sws.).

Baird l. c. p. 430.

Die Bremer Sammlung besitzt ein altausgefärbtes Exemplar eines Schneefinken von Unalaschka, als Fr. brunneonucha, Brandt bezeichnet, der indess keineswegs zu dieser Art, sondern wahrscheinlich zu tephrocotis gehört, falls es nicht gar zur besonderen Art erhoben werden muss.

Oberkopf, Kopfseiten nebst Ohrgegend, Kinn, Kehle, Oberkropf, Hals und Brustseiten dunkelumbrabraun, die Federn der Zügel und die welche die Nasenlöcher bedecken etwas heller; die Federn des Hinterkopfes, der Schläfe und der hinteren Ohrgegend mit blasspurpurröthlichen Endspitzen, die auf Vorderkopf und Kehle mit sehr undeutlichen grauscheinenden Schaftflecken, die an der Spitze blass purpurroth gesäumt sind, übrige Unterseite purpurrosenroth, an den Schenkelseiten am dunkelsten und fast einfarbig, auf den übrigen Theilen mit sichtbarer dunkelbrauner Basis und grauscheinendem Schaftfleck vor dem rothen Endrande, so dass ein schuppenartiges Aussehen entsteht; untere Schwanz-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

decken mit braunem Basistheil, der fast ganz von den purpurröthlichen Enden bedeckt wird, die seitlichen mit weisser Aussenfahne; Hinterkopf, Nacken und Hinterhals bis auf die Halsseiten schmutzig graulichweiss, Mantel und Schultern umbrabraun mit schmalen verwaschenen fahlbraunen Seitensäumen; Bürzel und obere Schwänzdecken umbrabraun mit purpurrosarothen Enden die vorn durch eine schmale graulichweisse Querlinie begrenzt werden; Schwingen dunkelbraun, die erste mit schmalem weissen-, die übrigen mit schmalem purpurrothen Aussensaume, der sich nicht ganz bis zur Spitze hinzieht; die Schwingen zweiter Ordnung und die Deckfedern der Schwingen mit breiteren purpurrosarothen Aussensäumen, die letzten Schwingen zweiter Ordnung mit fahlweisslichen Aussensäumen; kleine obere Flügeldecken mit purpurrosarothen Endsäumen, die die dunkle Basis fast ganz bedecken; untere Flügeldecken weiss mit brauner Basis und schmalen purpurröthlichen Endsäumen, diese deutlicher an den kleinen unteren Deckfedern längs dem Handrand; Schwanzfedern tiefbraun mit schmalen graubräunlichen Aussensäumen, die sich gegen die Basis zu mehr verbreitern. Schnabel braunschwarz, Beine röthlich dunkelbraun.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl,	L.	M. Z.	
4″	2″ 2‴	2″ 6‴	4½‴	6‴	9‴	6½‴	M. ad. Unalaschka.
3 11	2 2	2 8	4	5½	9	6	M. brunneon. Kurilen.
3 10	2 2	2 7	4	5	9	6	W. „ Kamschatka.

Dieses Exemplar stimmt in der Grösse ganz mit M. bruneonucha, Br. überein, von der wir Exemplare aus Kamschatka und den Kurilen (Urup) besitzen, hat aber einen gestreckteren längeren Schnabel, und unterscheidet sich in der Färbung sehr auffallend durch den graulichweissen Nacken und Hinterhals, das Roth der Endsäume der Unterseite ist dunkler und brennender und die Deckfedern der 2. Schwingen haben ebenfalls deutliche rothe Aussensäume. In Bezug auf die graue Nackenfärbung und den dunklen Schnabel kommt daher das Exemplar mit tephrocotis, Sws. überein, aber bei dieser Art sind die Federchen der Nasenlöcher hell gefärbt („plumis nasalibus albescentibus“ Schleg.; „whitish“, Audub.) und die Schwingen und deren Deckfedern haben keine purpurrothen Aussensäume. Die Beschreibungen der letzteren Art bieten übrigens viel Abweichendes; so bezeichnen Audubon und Baird die Unterseite als dunkel umbrabraun, während Bonaparte und Schlegel, wie auch die Abbildung (Mon. Lox. t. 43) zeigt, die unteren Theile als kastanienbraun beschreiben, Bonaparte später (Consp. p. 536) sogar als zimmtbraun („dorso, genis et abdomine cinnamomeis, concoloribus“). In wie weit unser Exemplar vielleicht als eine durch Alter oder Jahreszeit bedingte Färbungsstufe von tephrocotis zu betrachten ist, würde nur durch eine ansehnliche Reihe von Exemplaren auszumachen sein. Die dunkle Befiederung der Nasenlöcher, für die Arten dieser Gruppe bekanntlich ein wichtiges Kennzeichen, scheint indess mehr für eine specifische Verschiedenheit zu sprechen und im Falle die-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selbe durch weitere Exemplare bewahrheitet werden sollte, erlaube ich mir die Benennung: M. speciosa vorzuschlagen.

Cassin führt bei der Vergleichnng seiner L. littoralis (l. c. p. 318) eine L. campestris, ohne Autornamen auf, über welche ich mich vergeblich bemühte Nachweis zu erlangen, da sie weder von Gray (List of B.) noch in den Jahresberichten von Hartlaub und Newton genannt wird.

52. *Chrysomitris pinus,* (*Wils.*)

Baird, l. c. p. 425.
Sclat. Cat. Am. B. p. 124.

Ein Männchen und zwei Weibchen von Alexandrovsk.

Beim ersteren ist der Grund der Unterseite hellgelb, am deutlichsten auf dem Bauche und den unteren Schwanzdecken; die Oberseite trägt einen mehr rostbräunlichen Grundton, am lebhaftesten auf Mantel und Schultern, der auf dem Bürzel ins Gelbe zieht; die schwarzen Schaftflecke stehen überall sehr dicht und markiren sich sehr scharf; das Gelb an der Basis der Schwingen tritt an denen der 2. Ordnung als deutlicher Spiegel hervor; die Deckfedern der 2. Schwingen haben sehr breite-, die grössten oberen Deckfedern schmälere, rostgelbrothe Enden, wodurch 2 Querbinden entstehen; die breiten Aussensäume der letzten Schwingen sind von gleicher Färbung; bei den Weibchen ist die Oberseite mehr fahlrostbräunlich, die Unterseite weisslich, die dunklen Schaftflecke sind mehr verwaschen; die zwei hellen Flügelquerbinden erscheinen rostweisslich. Auffalland ist der merklich kürzere Schnabel beim Männchen.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Sch.	F.	L.	M. Z.	
2″ 8½‴	1″ 4‴	1″ 8‴	8m.m.	15m.m.	12m.m.	M.
2 9	1 6	1 4	10	14	11	W.
2 9	1 5	1 8	9	15	12	W.
2 8	1 4	1 7	10	15	11	W. N. Amerika.

Die Vergleichung mit Exemplaren aus den Vereinigten Staaten lässt keinerlei Verschiedenheiten erkennen.

Bei Dall und Bannister fehlt diese Art; ihr Vorkommen in Alaska war bisher überhaupt nicht nachgewiesen.

Fam. Picidae.

53. *Picus pubescens, L.*

Baird, l. c. p. 89.
Dall et Bann. l. c. p. 274. No. 21.

Ein Männchen von Alexandrovsk (5. September).

„Häufig im ganzen Yukongebiet; auf Sitka: Bischoff“ (D. et B.)

(54). *Picus villosus, L.*

Baird l. c. p. 84.
Dall et Bann. l. c. p. 274. No. 20.

Auf Sitka durch Bischoff; hier auch schon von v. Kittlitz beobachtet (l. c. I. p. 233).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

55. *Apternus hirsutus, (Vieill.).*

Picoides hirsutus, Baird, l. c. p. 98.
„ americanus, Dall et Bann. l. c. p. 274. No. 22.

Ein Männchen von Alexandrovsk (9. December).

„Sehr gewöhnlich im Yukongebiet" (D. et B.).

Der amerikanische Dreizehenspecht unterscheidet sich sehr auffallend von unserem europäischen (tridactylus, L. — hirsutus, Steph.), indem die Seiten der Brust wie die übrigen Körperseiten schwarz quergebändert sind, während sie bei tridactylus Längsflecke tragen; die unteren Schwanzdecken sind bei letzterer Art schwarz quergebändert, bei hirsutus weiss mit versteckter dunkler Basis; sehr gewichtig ist auch der Unterschied in der Zeichnung der Schwanzfedern: die zweite äussere Feder ist weiss mit schwarzer Basis und schwarzem Randfleck an der Basis der Innenfahne, während sie bei tridactylus auf weissem Grunde 4 breite schwarze Querbinden trägt.

Fl.	M. Schw.	Äuss.Schw. F.	Mundspl.	L.	Äuss. V. Z.	
4″ 4‴	2″ 10‴	14‴	10‴	13‴	9½‴	4‴ M. Alaska.

Ich untersuchte Dreizehenspechte aus Ostasien (Corea: Mus. Godeffroy) und dem Baikal, die ich ganz mit europäischen (aus Norwegen und den Karpathen) und sibirischen übereinstimmend fand. Die specifische Absonderung von A. camschatcensis, Bp. (crissoleucus, Brandt — Tridactylia camschatcensis, Cab. et Heine, Mus. Hein. IV. p. 25. Note) ist daher, wie auch v. Middendorf, Radde und v. Schrenk bestätigen, eine grundlose.

Fam. Tetraonidae.

(56). *Tetrao obscurus, Say.*

Baird, l. c. p. 620.
Dall et Bann. l. c. p. 287. No. 90.

Von Bischoff auf Sitka eingesammelt; hier auch schon durch v. Kittlitz beobachtet (l. c. I. p. 252). Brandt giebt eine Abbildung (Icon. t. III. f. 2).

(57). *Tetrao canadensis, L.*

Baird, l. c. p. 622.
Dall et Bann., l. c. p. 287. No. 91.

„Am wenigsten häufig im Yukongebiet." (D.)

Durch v. Middendorf erfahren wir (Reise p. 208), dass die Art in Petersburg aus den früheren russischen Besitzungen in Amerika durch v. Kittlitz vorhanden ist.

T. Franklini, Dougl., aus Nordwest-Amerika im Bremer Museum scheint in der That verschieden; der Endsaum der Schwanzfedern ist weiss und nicht rostbraun, wie bei canadensis.

Dass sich T. canadensis var. Franklinii bei Middendorf, Schrenk und Radde aus Sibirien auf T. falcipennis, Hartl. bezieht, ist bekannt. Man begreift es kaum, wie die russischen Ornitho-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

logen den über alle Zweifel erhabenen Werth dieser Art beharrlich abzusprechen versuchen und sich in bogenlanger Abhandlnng (wie v. Middendorf) unnützer Weise bemühen, die Identität mit T. canadensis zu beweisen.

58. Lagopus albus, (L.).

Tetrao lagopus, L. Faun. suec. 169. — ib. sec. ed. 1761. p. 73.
„ „ L., S. N. 1766. p. 274.
„ „ Gml., S. N. p. 749.
„ lapponicus, id. ib. p. 751.
„ mutus, Montin. act. soc. Lund. 3. p. 55.
„ saliceti, Temm. Gall. et Pig. III. (1815) p. 208 et 709.
„ lapponicus, id. ib. p. 225 et 711.
„ subalpinus, Nilss. Orn. suec. (1817) p. —
Lagopus albus, Baird, l. c. p. 633.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 287. No. 95.

Ein Exemplar im einfarbig weissem Winterkleide von Alexandrovsk unterscheidet sich nicht im geringsten von europäischen Exemplaren (aus Russland und Norwegen) im Bremer Museum.

Die Verbreitung der Art umfasst also, wie bei L. alpinus, Nilss., den ganzen arctischen Kreis.

v. Kittlitz erwähnt von der Insel Amachnak bei Unalaschka ein Schneehuhn, das von fern, — „ich konnte leider kein Exemplar selbst erhalten," — von dem europäischen Tetrao lagopus, dem Schneehuhn der Alpen (!), nicht verschieden erschien (l. c. I. p. 289.)

Fl.	Schw.	F.	Schnabel-höhe.	Schnabel-breite.	L.	M.Z.	Nag.ders.	
7″	4″	14m.m.	12m.m.	10m.m.	16‴	13‴	19m.m.	M. Russland.
6 7	3 11‴	16	12	11	18	12½	15	Norwegen.
7	3 10	14	11	11	18	12½	16	Alaska.

Fam. Charadriadae.

(59). Charadrius melodus, Ord.

Aegialites melodus, Baird, l. c. p. 695.

v. Kittlitz beobachtete diese Art auf der kleinen Kruse-Insel bei Sitka (l. c. I. p. 254). Bischoff erlangte auf letzterer Insel nur Ch. semipalmatus, Bp. (Dall et Bann., l. c. p. 290. No. 100.)

(60). Strepsilas interpres, (L.)

Baird, l. c. p. 701.
Dall et Bann., l. c. p. 290. No. 104 et Str. melanocephalus, No. 105.

Häufig bei St. Michael und am Yukon bei Nulato; auf Sitka: Bischoff (D. et B.). Auf Amachnak bei Unalaschka Ende August durch v. Kittlitz erlangt (l. c. I. p. 287).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(61). Haematopus niger, Pall.

Baird, l. c. p. 700.
Dall et Bann., l. c. p. 290. No. 103.

Häufig auf Sitka und Kadiak (D. et B.). v. Kittlitz erwähnt einen „schwarzen Austernfischer" von ersterer Insel (l. c. I. p. 194) und einen „dunkelschiefergrauen mit mennigerothen Schnabel und hellfleischfarbenen Füssen", den er auf der Fahrt nach der Kruse-Insel beobachtete (ib. p. 248.)

Abgebildet bei Brandt (H. niger, Icon. t. III. f. 3).

Fam. Ardeidae.

(62). Ardea Herodias, (L.)

Baird, l. c. p. 668.
Dall et Bann., l. c. p. 289. No. 98.

Bischoff fand die Art selten auf Sitka (D. et. B.), auch v. Kittlitz verzeichnet sie von hier als eine seltene Erscheinung (l. c. I. p. 244 et 259).

Fam. Scolopacidae.

(63). Limosa uropygialis, Gould.

Finsch et Hartl., Orn. Centr. Polyn. p. 177.
Baird, in Dall et Bann. l. c. p. 320. pl. 32.
Dall et Bann. l. c. p. 293. No. 127.

Diese ostasiatische Art wurde durch Dall im Yukongebiet nachgewiesen, wo sie sehr häufig ist und brütet. Es ist dieser Nachweis von hoher Bedeutung in Bezug auf die geographische Verbreitung.

(64). Totanus melanoleucus, (Gml.)

Gambetta melanoleucus, Baird, l. c. p. 731.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 292. No. 119.

v. Kittlitz erlangte die Art auf der kleinen Kruse-Insel (l. c. I. p. 250); Bischoff ebenfalls auf Sitka.

(65). Totanus flavipes, (Gml.)

Gambetta flavipes, Baird, l. c. p. 732.
„ „ Dall et Bann.. l. c. p. 292. No. 120.

Ebenfalls von v. Kittlitz auf Sitka beobachtet (l. c. I. p. 258); hier und auf Kadiak auch durch Bischoff; am Yukon nicht selten. (D. et B.)

66. Actitis macularius, (L.)

Tringoides macularius, Baird, l. c. p. 735.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 293. No. 123.

Ein junger Vogel von Alexandrovsk (2. September).

Die Federn der Oberseite mit sehr schmalen bogenförmigen schwärzlichen und äussersten bräunlichen Endsäumen, diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breiter auf den oberen Flügeldecken, wo sie regelmässige dunkle und bräunliche Querbinden bilden, die ganze Unterseite einfarbig weiss, nur an den Kropf- und Brustseiten graubraun, also ganz so gefiedert, als unser hypoleucus im Jugendkleide. Ich glaubte in der Zeichnung der äusseren Schwanzfedern ein sicheres Kennzeichen zur Unterscheidung beider Arten gefunden zu haben und gab an (Proc. Z. S. 1870. p. 588), dass bei macularius die äusserste Feder an der Innenfahne braun und nur an der Aussenfahne weiss und schwarz quergebändert sei, während bei hypoleucus diese Querbinden über beide Fahnen laufen, überzeuge mich aber, dass dies Kennzeichen kein constantes ist. Die Zeichnung der Schwanzfedern variirt individuell. Ein altes Männchen von hypoleucus aus Deutschland hat auf der weissen äussersten Schwanzfeder 6 dunkle Querbinden an der Innen- und 2 an der Aussenfahne, während ein anderes von derselben Localität die Innenfahne bräunlich mit weissem Ende und 5 weissen Randflecken zeigt, also ganz wie bei macularius. Ebenso variabel ist die Zeichnung der äussersten Schwanzfeder bei den jungen Exemplaren, die auf der graubraunen Innenfahne 3 bis 5 weissliche Randflecke besitzen, die sich zuweilen querbindenartig gestalten und auf der weissen Aussenfahne 3 bis 4 dunkle Querflecke oder Binden zeigt. Der einzige Unterschied, auf welchen hin vielleicht eine Unterscheidung zwischen hypoleucus und macularius im Jugendkleide möglich wäre, ist, dass bei dem letzteren die Basis der Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder schief abgesetzt dunkel, bei hypoleucus weiss ist. Im Uebrigen habe ich mich vergeblich bemüht, irgend ein sicheres Kennzeichen aufzufinden, da auch die Grössenverhältnisse beider Arten keine Anhaltspunkte bieten.

Fl.	M.Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.Z.		
3‴11‴	18‴	17‴	10½‴	11‴	8‴	ad.	macularius, N. Am.
3 11	21	18	10½	10	7½	jun.	„ Trinidad.
3 10	20	16	10½	10	8	„	„ Alaska.
3 11	24	19	10½	11	8½	ad.	hypoleucus, Deutschl.
4 2	25	20	10½	10	8	„	„ „
4	22	18½	10	10½	8	jun.	„ „

Dall und Bannister notiren A. macularius von Nulato, St. Michael und Sitka (Bischoff).

A. hypoleucus, den Pallas als von Merk auf Kadiak eingesammelt anführt (Trynga leucoptera, Zoogr. Ross. as. II. p. 196), bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf den jungen A. macularius, ebenso A. hypoleucus, Sundev. (Öfvers. Kon. Vetensk. Akad. Förh. 1869. p. 587) von St. Barthelemy.

(67). Actitis incanus, (Gml.).

Heteroscelus brevipes, Baird, l. c. p. 734.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 293. No. 12.

Von Bischoff auf Sitka eingesammelt; selten am Yukon (D. et B.) Kittlitz traf diese weitverbreitete Art im Juli auf Sitka (Tr. bre-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vipes, l. c. I. p. 258), auf der Insel Amachnak[1]) bei Unalaschka im August (Trynga glareola, ib. p. 287) in Kamschatka im September und October (p. 336) und auf Ualan, Carolinen im December (p. 365) und giebt manche hübsche Notiz über sie.

68. *Tringa maritima, Brünn.*

Baird, l. c. p. 717.
Dall et Bann., l. c. p. 291. No. 112.

Ein Exemplar von Alexandrovsk.

Kein Unterschied mit solchen aus Grönland, Spitzbergen und vom Cap der guten Hoffnung, woher ich ein Exemplar verglich.

„Am Yukon bei Nulato und Pastolik; auf der Insel St. George in der Berings-See, auf Sitka (Bischoff) und in der Plover-Bai an der Ostspitze Kamschatkas" (D. et B.).

v. Kittlitz verzeichnet die Art von der kleinen Insel Amachnak nahe Unalaschka (l. c. I. p. 287).

(69). *Tringa minutilla, Vieill.*

Tringa Wilsoni, Baird, l. c. p. 721.
Actodromus minutilla. Dall et Bann. l. c. p. 292. No. 116.

Nicht ungewöhnlich am Yukon, namentlich an der Mündung; auf Sitka: Bischoff (D. et B.).

Vermuthlich beziehen sich Tr. minuta und „Tr. Temmingii," welche v. Kittlitz auf Sitka beobachtete, auf diese Art (l. c. I. p. 237 et 254).

70. *Tringa semipalmata, Wils.*

Ereunetes petrificatus, Baird, l. c. p. 724.
„ pusillus, Dall et Bann. l. c. p. 292. No. 118.

„Sehr häufig auf Sitka und Kadiak (Bischoff), auf St. Michael und am Yukon, wo die Art brütet" (D. et B.).

Von Sitka im Bremer Museum, übereinstimmend mit Exemplaren von Texas und Cuba (E. Mauri et minor, Gundl., siehe Finsch, Proc. Z. S. 1870 p. 588).

(71). *Calidris arenaria, (L.).*

Baird, l. c. p. 723.
Dall et Bannister, l. c. p. 292. No. 117.

Im Yukongebiet sehr zahlreich und einer der am frühesten (Anfang Mai) ankommenden und am spätesten (Oktober) wegziehenden Vögel; auf Sitka durch Bischoff (D. et B.) und schon viel früher durch v. Kittlitz beobachtet (l. c. I. p. 254).

72. *Phaloropus cinereus, Briss.*

Ph. hyperboreus, Baird l. c. p. 706.
Lobipes „ Dall et Bann. l. c. p. 290. No. 106.

Ein Exemplar von Alexandrovsk im vollen Sommerkleide.

---

[1]) Jedenfalls identisch mit der Insel „Akutan" der neueren Karten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Sehr häufig längs dem Yukon, wo die Art auch brütet; das Weibchen ist lebhafter gefärbt als das Männchen“ (D. et B.).

Durch das Haus Godeffroy in Hamburg erhielt ich diese Art von der Halbinsel Corea (gesammelt von Capt. Meyer).

v. Kittlitz erwähnt (l. c. p. 261) einer „grossen Art Phalaropus“ (ob Wilsoni?), die nicht erlangt werden konnte, von Sitka, wo nach Dall und Bannister Bischoff keine mitbrachte.

Fam. Anatidae.

(73). *Anser canagicus, Sewastianoff.*

Chloëphaga canagica, Baird, l. c. p. 768.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 296. No. 141.

Sehr häufig im Yukongebiet; ausführliche Mittheilungen bei Dall und Bannister. Bisher war die Art bekanntlich nicht vom Festlande Amerikas, sondern nur von den Aleuten nachgewiesen; von hier auch in der Bremer Sammlung.

Abgebildet bei Brandt (Anser pictus, Icon. t. III. f. 5).

74. *Anas americana, Gml.*

Mareca americana, Baird, l. c. p. 783.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 298. No. 147.

Ein Männchen von Kadiak.

Dall und Bannister fanden sie häufig am Yukon und bei Nulato, seltener bei St. Michael.

v. Kittlitz erwähnt einer Entenart von Sitka (l. c. I. p. 260) mit den Worten „nur einmal bemerkte ich ein Paar von einer Entenart, etwa von der Grösse von Querquedula, das Männchen mit rostrothem Kopf und Oberhalse“, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf Querquedula carolinensis, Gml. beziehen dürfte. Bischoff sammelte diese Art auch auf Sitka, sowie auf Kadiak. (Dall et Bann. l. c. p. 297. No. 144).

75. *Anas acuta, L*

Dafila acuta, Baird, l. c. p. 776.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 297. No. 143.

Männchen und Weibchen von Kadiak.

Die völlige Uebereinstimmung der amerikanischen Spiessente mit der europäischen ist genügend bekannt.

„Ausserordentlich häufig im ganzen Yukongebiet; auf Sitka und Kadiak durch Bischoff beobachtet“ (D. et B.).

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	Breite vorn.	L.	M. Z.
10″6‴	6″4‴	24‴	8‴	8‴	18‴	23‴ M. Kadiak.
9 5	3 9	20	8	8	16	22 W. „

76. *Fuligula clangula, (L.).*

Bucephala americana, Baird, l. c. p. 796.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 298. No. 152.

Ein Weibchen von Alexandrovsk (20. Septbr.).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dasselbe zeigt in keiner Weise Verschiedenheiten von europäischen und solchen aus Japan; ich sehe also mit Schlegel keinen Grund zu einer specifischen Absonderung der amerikanischen Schellente.

Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Bas.	L.	M.Z.	
7″3‴	2″4‴	13‴	7‴	15‴	23‴	M. Alaska.
7 3	2 8	13½	8	14	23	M. Europa.

„Sehr häufig am Yukon, und hier Brutvogel.“ (D. et B.)

77. *Fuligula islandica, (Gml.).*

Clangula Barrowii, Sws.
Bucephala islandica, Baird l. c. p. 796.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 298. No. 153.

Ein junges Männchen von Alexandrovsk (26. Februar), völlig übereinstimmend mit isländischen Exemplaren der Bremer Sammlung.

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	L.	M.Z.	
8″ 4‴	3″	15‴	10‴	18‴	27‴	M. jun. Alaska.
8 10	3	14	12	18	26	M. ad. Island.
7 11	3	14	9	16	25	W. ad. „

„Selten am Yukon; Sitka: Bischoff.“ (D. et B.)

78. *Harelda glacialis, (L.).*

Baird, l. c. p. 800.
Dall et Bann., l. c. p. 298. No. 156.

Ein Pärchen von Alexandrovsk (28. März). Das Männchen stimmt mit dem bei Naumann (tab. 319. f. 1. Prachtkleid) abgebildeten überein, das Weibchen ähnelt dem Männchen, aber der braune Fleck hinter der Ohrgegend ist grösser und mehr verwischt, die Unterseite weiss, mit einer nur schmalen braunen Kropfquerbinde und die zwei mittelsten Schwanzfedern sind nicht verlängert.

Fl.	M. Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	M.Z.	
8″ 2‴	7″ 1‴	12‴	7½‴	15‴	22‴	M.
8	2 9	12	7	15	23	W.

Die Verbreitung der Eisente ist bekanntlich eine circumpolare. Ich untersuchte Exemplare aus Nord-Japan (Hakodadi), woher Whitely die Art verzeichnet. Radde beobachtete sie am Baikalsee. Im Leidener Museum von den Aleuten.

„Aeusserst häufig längs der Seeküste, aber sehr selten am Yukon.“ (D. et B.)

79. *Harelda histrionica, (L.).*

Histrionicus torquatus, Baird, l. c. p. 799.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 289. No. 155.

Ein Männchen im vollen Prachtkleide von Alexandrovsk, durchaus übereinstimmend mit solchen aus Grönland.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fl.	Schw.	F.	Höhe an Bas.	L.	M.Z.
7″ 1‴	3″ 7‴	12‴	7‴	16‴	23‴

Am Yukon erscheint diese Art nur zufällig, brütet aber an den kleineren Zuflüssen desselben; lebt sehr einzeln oder höchstens in Paaren. Auf Kadiak und Sitka durch Bischoff nachgewiesen (D. et B.), auf letzterer Insel schon durch v. Kittlitz (l. c. I. p. 260). Von den Aleuten im Leidener Museum.

Exemplare aus dem Amurgebiete (De Castries-Bay), welche ich durch das Museum Godeffroy erhielt, zeigen, wie schon v. Schrenk (Vög. des Amurlandes p. 483) bemerkt, keinerlei Abweichungen. Dasselbe ist mit solchen aus Japan (Hakodadi) der Fall, woher die Art von Whitely notirt wird.

80. *Oedemia americana,* Sws.

Baird, l. c. p. 807.
Dall et Bann. l. c. p. 300. No. 162.

Männchen und Weibchen (März u. Decbr.) von Alexandrovsk.

Das Männchen der amerikanischen Trauerente unterscheidet sich bekanntlich leicht von unserer Oe. nigra durch Färbung und Form der Schnabelbasishälfte, indem der Höcker an der Basis orangefarben ist, welche Färbung sich nur bis zum vorderen Rande des Nasenloches ausdehnt, während bei nigra, der Basalhöcker, stärker aufgetrieben, grösstentheils schwarz ist und die Orangefärbung sich über die Nasenlöcher bis zur Nagelkuppe ausdehnt, also den ganzen mittleren Theil des Firstenrückens bedeckt. — Weit schwieriger dagegen sind die Weibchen zu unterscheiden, die in der Färbung vollkommen mit denen von nigra übereinstimmen und nur in der Form des Schnabels abweichen. Derselbe ist nämlich kürzer und an der Basis merklich höher und breiter als bei nigra.

Schnabellänge.	Breite an Bas.	Höhe an Bas.	
17‴	9½‴	8½‴	W. americana.
20½	8¼	8½	„ nigra.

Nach Dall und Bannister nur an der Mündung des Yukon, da die Art in ihrem Aufenthalte an Salzwasser gebunden ist. — Von Kadiak im Bremer Museum.

81. *Oedemia velvetina,* Cass.

Melanetta velvetina, Baird, l. c. p. 805.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 300. No. 159.

Männchen und Weibchen (April) von Alexandrovsk.

Die Unterschiede der amerikanischen Sammtente scheinen noch nicht in der Art gewürdigt zu werden, wie sie es verdienen, da selbst Schlegel (Mus. P. B. Anseres p. 16) die amerikanische Oe. velvetina nicht als Art annimmt, obwol er ihre Kennzeichen richtig angiebt.

Beide Arten stimmen in Grösse und allgemeiner Färbung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durchaus überein, aber beim alten Männchen von velvetina ist der weisse Augenfleck mehr langgestreckt und das Schwarz der Schnabelbasis zieht sich nicht bis auf die Mitte des Firstenrücken, um wie bei Oe. fusca das rothe Nagelkuppenfeld seitlich schmal zu säumen.

Das Weibchen bietet keinerlei Färbungsunterschiede, aber, wie das Männchen, ein sehr sicheres Kennzeichen in der Befiederung der Stirn. Dieselbe tritt nämlich bei velvetina weiter vor, so dass sie sich dem hinteren Rande des Nasenloches bis auf 4—4½ m.m. nähert, während sie bei Oe. fusca 6—8 m.m. vom Nasenlochrande zurückbleibt. Da ich an 7 Exemplaren von Oe. fusca und 4 von Oe. velvetina dies Kennzeichen bestätigt finde, so darf es wol als ein constantes und somit von specifischem Werthe betrachtet werden.

Schlegel, der nur 2 amerikanische Exemplare besitzt, rechnet solche aus Japan ebenfalls zu dieser Form. Es befremdet mich dies insofern, als ich Exemplare daher (von Hakodadi), sowie von den Küsten des Amurlandes (De Castries-Bay) untersuchte, die entschieden zu Oe. fusca gehörten, wie Whitely bestätigt (Ibis 1867. p. 208). v. Schrenk notirt die Art nicht aus dem Amurgebiete, aber Radde fand sie, obwohl selten, in der nördlichen Mongolei und Mandschurei.

„Im Yukongebiet ziemlich häufig und als Brutvogel; auf Sitka: Bischoff“ (D. et B.). Hierher gehört auch: Anas fusca, Kittl. (l. c. I. p. 260) von Sitka.

82. Oedemia — sp.?

Oberseite glänzend braunschwarz, die Unterseite, vom Kinn an und längs der Vorderseite des Halses nebst den unteren Flügeldecken heller, dunkelbraun; Schwingen dunkelbraun, gegen die Basis der Innenfahne zu hellbraungrau, wie die Schwingen von unten und die grössten unteren Flügeldecken; Stirn und Vorderkopf braunschwarz, hinterseits von einem breiten weissen Querfleck getrennt, der über dem schwarzen Zügelstriche beginnt, aber nicht bis zum vorderen Augenrande reicht; an der Schnabelbasis ein grosser quadratischer weisser Fleck, der sich vom Mundwinkel bis zu den Zügeln, hinterseits bis unter den vorderen Augenwinkel und bis zur Backenmitte ausdehnt; Scheitel, Hinterkopf, Kopf- und Halsseiten glänzend schwarz mit weisser Federbasis; im Nacken ein bis fast zur Basis des Hinterhalses sich herabziehender breiter, sich nach unten zu verschmälernder, schneeweisser Längsfleck; das Auge unterwärts weiss gerandet, am oberen Augenrande ein schmaler weisser Längsfleck.

Schnabel braunschwarz, Nagel düster röthlichbraun, vor den Nasenlöchern ein mennigerother Längsfleck, der sich an den Seiten bis fast zur Basis hinzieht, und auf der Firstenmitte hinter der Nagelkuppe sich vereinigt; Unterschnabel gelbbräunlich, die Seitenäste mennigeröthlich; Beine dunkelbraun, röthlich durchscheinend; Nägel schwarz; Schwimmhäute dunkel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beschreibung nach einem Männchen (4. April) von Alexandrovsk.

Fl.	M.Schw.	F.	Mdspl.	Höhe an Bas.	Breite an Bas.	L.	M.Z.	
8″9‴	2″10‴	17‴	27‴	8‴	10‴	17‴	29‴	Alexandrovsk.
8 9	3	15	27	10	14	16½	27	M. perspicillata.
8 5	2 9	17	27	9	10½	16	26	W. „
—	—	18	28	8½.	—	—	—	Trowbridgei, (nach Elliot).

Ich bin nicht im Stande diese merkwürdige Trauerente auf eine der bekannten mit Sicherheit zu beziehen, wage es aber auch nicht, sie als neu hinzustellen, weil das einzige Exemplar offenbar noch nicht völlig ausgefärbt ist. Allem Anscheine nach dürfte es sich im Uebergange zum Prachtkeide befinden, denn auf der dunkelbraunen Unterseite zeigen sich einzelne neue schwarze Federn; der schwarze Oberkopf und das breite weisse Feld am Hinterhalse erscheinen als völlig ausgefärbt, aber nicht die sonderbaren weissen Flecke auf Vorderkopf und an Schnabelbasis. Der erstere ist nämlich mit einzelnen schwarzen Federchen gemischt, die theilweis frisch hervorspriessende noch unfertige sind; der letztere, obwohl im Ganzen scharf und an beiden Seiten gleichmässig markirt, trägt ein paar dunkelgespitzte Federchen. Man bleibt somit völlig im Unklaren, wie bei weiterer Entwickelung sich diese Flecke gestalten würden, d. h. ob sie von Weiss in Schwarz oder umgekehrt sich verändern, was natürlich für den muthmasslichen Artwerth von der grössten Wichtigkeit sein würde. Die einschlägliche Literatur giebt keine Anhaltspunkte, aus denen sich auf das vorliegende Exemplar Folgerungen ziehen liessen. Naumann sagt von Oe. perspicillata nur, dass das junge Männchen dem alten Weibchen gleiche, also einen schwarzen Schnabel und zwei helle weissliche Flecke an den Kopfseiten (einen an Schnabelbasis, einen hinter der Ohrgegend) besitze. Von einer Identität mit der letzteren Art kann übrigens nicht die Rede sein, dazu ist die Schnabelform schon eine zu abweichende. Der Schnabel bildet nämlich an der Basis keinen Höcker, die Firste verläuft vielmehr, von der spitzwinkeligen Stirnschneppe an, fast in gerader Linie, die Seiten sind gleichmässig abgedacht und nur an der Basis etwas erhaben, es fehlt also die Anschwellung an der Basis des Seitentheiles, welche selbst beim Weibchen von perspicillata so merklich hervortritt und die Vertiefung vor derselben. Das Exemplar würde sich demnach mehr Oe. (Pelionetta) Trowbridgei, Baird anschliessen, welche, wie auch die Abbildung des Kopfes (Elliot, Introd. B. N. Am.) zeigt, sich durch die fast gerade Firstenlinie, die minder aufgetriebene Seitenbasis und den vor das Auge gerückten weissen Fleck am Vorderkopfe unterscheiden soll. Aber auch von dieser mir nicht aus eigener Anschauung bekannten, offenbar guten Art, würde sich das vorliegende Exemplar durch den grossen weissen Fleck am Mundwinkel und die kleinen weissen unter und über dem Auge, sowie durch die Schnabelfärbung genügend unterscheiden, welche bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Trowbridgei dieselbe wie bei perspicillata ist, d. h. roth mit schwarzem runden Fleck an der Seitenbasis. Welchen Veränderungen der Schnabel in Form und Färbung an unserem Exemplare noch unterliegen kann, darüber vermag ich natürlich nichts Sicheres anzugeben, vermuthe aber sehr stark, dass es keine erheblichen sein werden, da der Vogel anscheinend ein nahezu ausgefärbter ist und sich Höcker und ähnliche Anschwellungen am Schnabel bei einem im April erlegten Vogel schon entwickelt haben würden.

Nach Baird's Vermuthung dürfte das Exemplar auf eine Bastardbildung zurückzuführen sein, deren Ursprung indess vorläufig unerklärbar bleibt.

Dall und Bannister erwähnen Oe. perspicillata und Oe. Trowbridgei als von Bischoff auf Sitka eingesammelt und vermuthen die erstere auch am Yukon gesehen zu haben (l. c. p. 300.)

83. *Mergus americanus*, Cass.

Baird, l. c. p. 813.
Dall et Bann., l. c. p. 301. No. 165.

Zwei Exemplare von Alexandrovsk, ein Männchen im vollen Prachtkleide (4. März) und ein Weibchen (24. Februar).

Der nordamerikanische Gänsesäger, den Schlegel, ohne im Besitze von Exemplaren zu sein, mit dem europäischen vereinigt, unterscheidet sich von Letzterem sehr auffallend durch eine schwarze Flügelquerbinde. Dieselbe wird durch die (c. 3‴) hervortretende schwarze Basishälfte der Deckfedern der zweiten Schwingen gebildet, welche beim alten M. merganser von der grössten Reihe der oberen Flügeldecken total bedeckt wird, so dass bei ihm sämmtliche Deckfedern und 2. Schwingen ein ununterbrochenes weisses Feld bilden. Im Uebrigen ähnelt der alte M. americanus durchaus unserem merganser, auch in Bezug auf die Bildung der Kopfholle, der Schnabel ist nicht kürzer und dicker wie Bonaparte angiebt und die übrigen Grössenverhältnisse ergeben ebenfalls keine constanten Unterschiede.

Beim alten Weibchen ist die schwarze Flügelquerbinde, obschon minder breit, ebenfalls sichtbar vorhanden, sie findet sich aber auch bei europäischen Exemplaren, wie schon aus Naumann's Abbildung (t. 326. f. 3) erhellt und wie mir ein bei Bremen (16. November) erlegtes Weibchen zeigt, welches somit von dem amerikanischen nicht zu unterscheiden sein würde, wären nicht noch andere Abweichungen vorhanden. Beim Weibchen von M. merganser sind nämlich die weissen Schwingen 2. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne schwärzlich, an der Basishälfte der Innenfahne, am Schaftrande sich etwas weiter hinaufziehend, graulich, während bei americanus der schwarze Basistheil der Aussenfahne weiter ausgedehnt ist und die Innenfahne bis auf einen breiten weissen Randsaum, bis fast zum Ende hin schwärzlich erscheint. Diese Zeichnung kommt übrigens erst dann zum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorscheine, wenn man die Federn sorgfältig lüftet, verdient aber, obwol ich nur nach 2 alten Weibchen zu urtheilen vermag, beachtet zu werden.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelbr. an Bas.	L.	M. Z.	
10″3‴	3″ 7‴	25‴	2″10‴	7‴	21‴	2″ 5‴	M. americanus.
9 5	2 10	24	2 7	6½	22	2 4	W. „
10 9	4 2	25	2 9	7¼	22	2 5	M. merganser.
10 6	3 11	25	2 10	7	21	2 3	M. „
10 3	—	24	2 9	6¼	21	2 4	M. jun. „
9 6	3 2	22	2 4	5½.	20	2 4	W. „

Dall und Bannister erlangten M. americanus während eines dreijährigen Aufenthaltes im Yukongebiet nicht, aber Lockhart erhielt ein Exemplar bei Fort Yukon. Bischoff sammelte die Art auf Sitka.

Sie findet sich in Californien und geht südlich bis Mexico herab.

84. Mergus serrator, L.

Baird l. c. p. 814.
Dall et Bann. l. c. p. 301. No. 166.

Ein altes Männchen im vollen Prachtkleide von Alexandrovsk (2. März), ein Männchen im Uebergange ins Sommerkleid von Kadiak (7. Mai) und ein junges Männchen von Alexandrovsk (27. Februar). Das Letztere ähnelt ganz dem Weibchen, aber an den Brustseiten sind schon einzelne rostfarbene, schwarzgesäumte Federn mit weissem Mittelflecke vorhanden.

Vollkommene Uebereinstimmung mit europäischen Exemplaren.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Breite an Bas.	L.	M. Z.	
9″2‴	3‴	25‴	2″ 7‴	5½‴	20‴	2″2‴	M. ad. Alaska.
8 9	2 10	28	2 10	6	21	2 3	M. „
8 5	2 9	26	2 8	5¾	19	2 2	M. jun. „
9 5	4	26	2 10	6	18	2 2	M. ad. Europa (Brem. M.).
8 2	2 8	24	2 7	5	18	2 1	W. ad. Europa (Brem. M.).

„Häufig während des Sommers bei St. Michael und die einzige hier beobachtete Sägerart; bei Nulato; auf Sitka und Kadiak (Bischoff); auf einer kleinen Insel im Yukon nistend angetroffen“ (D. et B.).

Fam. Colymbidae.

85. Colymbus Adamsii, G. R. Gray.

Proc. Z. S. 1859. p. 167.
Coues, Proc. Acad. Phil. 1862. p. 227.
Dall et Bann., l. c. p. 308. No. 194.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein jüngeres Männchen von Alexandrovsk (16. September).

Als noch unbekannt in diesem Kleide lasse ich hier eine Beschreibung folgen.

Ganze Oberseite braunschwarz, auf den Mantelfedern grau verwaschene undeutliche Flecke, etwas mehr hervortretend, aber kleiner auf den oberen kleinen Flügeldecken; Zügel, Kropf- und Halsseiten weisslich mit braunen Federspitzen, ebensolche aber undeutlichere, auf Kinn, Kehle und Vorderhals; Seiten der Brust dunkelbraun mit grauen Endrändern; die übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss. Schnabel gelblichweiss, Basis des Culmen, und Basishälfte des Unterschnabels ins Graubräunliche; Beine röthlichbraun mit helleren Schwimmhäuten; Nägel bräunlich, breit hornweiss umrandet.

Die Bremer Sammlung besitzt ein prachtvolles altes Männchen dieser noch wenig gekannten, in Museen äusserst seltenen Art, von Fort Simpson, am Zusammenflusse des Dease mit dem Makenzie (gesammelt von Bernard R. Ross 1861), welches mir Gelegenheit giebt die Unterschiede zwischen C. Adamsii und dem nächstverwandten C. torquatus, Brünn. (glacialis, Naum.) näher festzustellen. Die blauschwarz scheinende Färbung des Kopfes und Halses, welche Gray als specifisch betrachtet, scheint mir nur untergeordnet von Werth, da sie bei torquatus, je nach dem Lichte betrachtet, ebenfalls vorhanden ist, wenn auch etwas schwächer, daher etwas mehr ins Grüne scheinend. Wichtig dagegen ist die weisse Fleckung auf den Schultern (bei Gray irrthümlich als „Tertials and secondaries“ bezeichnet), indem bei Adamsii die quadratischen Flecke bedeutend grösser sind (die grössten 7‴, bei torquatus kaum 5‴) ebenso die des Mantels, welche weit minder dicht und zahlreich auftreten. Bürzel und obere Schwanzdecken zeigen bei Adamsii kaum einzelne weisse Punktflecke, während sie bei torquatus mit zahlreichen rundlichen weissen Flecken besetzt sind. Auch der schwarz und weiss gebänderte Fleck der Halsseiten bietet wesentliche Abweichungen, indem bei Adamsii nur c. 10 weisse Längsbänder, die breiter als die schwarzen sind, auftreten, während bei torquatus 15—20 weit schmälere weisse Längsbänder sich finden, die so breit als die schwarzen sind; ausserdem ist der dunkle Mittelstreif, welcher die beiden Halsseitenfelder trennt, bei Adamsii breiter. C. Adamsii zeichnet sich ausserdem durch bedeutendere Grösse aus, namentlich den colossalen Schnabel, der sich auch in der Form durch den weit schärfer markirten winkeligen Vorsprung, an der Vereinigungsstelle des Kinnwinkels mit der Dillenkante, und die nicht eingezogenen Schneidenränder, wesentlich von dem des C. torquatus unterscheidet, ebenso durch die Färbung, welche gelblich- oder elfenbeinweiss ist, mit bräunlichem Tone an der Basis des Firstenrückens und längs dem Kinnwinkel, während der alte C. torquatus einen schwarzen Schnabel besitzt. Durch die eigenthümliche Form und Färbung unterscheidet sich auch der junge Adamsii, von dem übrigens gleichgefärbten torquatus. Obschon die Verschiedenheit in der Färbung des Schnabels eine so auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fallende und nach Coues eine constante ist, darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass C. torquatus in der Jugend öfters auch einen hellen Schnabel zeit. So untersuchte ich selbst ein grönländisches Exemplar mit fast hornweisslichem Schnabel (nur die Basis des Firstenrückens war braun) und v. Middendorf (Sib. Reise. p. 238) bemerkt von einem sibirischen: „ein mitten im Sommer geschossener Vogel hatte einen vollkommen gelbweissen Schnabel, dessen äusserste (schwarze) Hornschicht abgenutzt, gleichsam abgeschliffen, zu sein schien.“ Der von Swinhoe (Ibis 1861. p. 268) beschriebene Colymbus aus dem Hafen von Amoy, in welchem er geneigt ist C. Adamsii zu vermuthen, gehört jedenfalls zu C. arcticus, L.

Die Verbreitung von C. Adamsii scheint auf die arctischen Gebiete Nordwest-Amerikas beschränkt: Russisch-Amerika, Berings-Strasse (Adams); arctisches Amerika; Fort Simpson, grosser Sclavensee, Mackenzie-River (Ross, Kennicott); Alaska, (Alexandrovsk); Kadiak („Bischoff“, D. et B).

C. torquatus findet sich ebenfalls, wie in Nord-Amerika überhaupt, in Alaska. „Nicht ungewöhnlich am Yukon, bei Fort Yukon durch Kennicott erlangt“ (D. et B. l. c. p. 307).

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Höhe an Bas.	Höhe am Kinnw.	Lauf.	Äuss. V. Z.	Nag. ders.	
14″6‴	2″ 8‴	3″7‴	4″ 10‴	13‴	10‴	3″ 3‴	4″ 5‴	4‴	M. ad. Adamsii.
14	2 11	3 2	4 8	11½	9½	3 4	4 1	4½	jun. „
13 6	2 4	2 11	4 2	10	8½	3 3	4 3	4½	M. ad. torquatus. Norwegen.
13 3	2 3	2 11	4 1	10½	8½	3 3	4 1	4	M. jun. N. Amer.
12 9	2 5	2 6	3 8	9	8¼	3	3 9	4½	M. jun. Bremen.
12	1 11	2 6	3 7	8	6	2 11	3 9	4	W. jun. „
12 10	—	2 7	3 8	9	—	3 2	4 1	4	jun. Grönl.

86. *Colymbus arcticus, L.*

C. pacificus, Lawr., Baird, l. c. p. 889.
„ Coues, Proc. Acad. Phil. 1862. p. 228.
C. arcticus, Baird, l. c. p. 888.
„ Dall et Bann., l. c. p. 307. No. 192.

Die Bremer Sammlung erhielt ein Männchen im Prachtkleide aus dem arctischen Nordwesten Amerikas (Fort Anderson, Coll. Bernard R. Ross), durch die Smithsonian Institution als C. pacificus. Dasselbe stimmt durchaus mit einem europäischen alten Männchen (aus Norwegen) überein, zeigt aber einen ansehnlich kürzeren, dabei bedeutend schlankeren und dünneren Schnabel, der auf den ersten Anblick den amerikanischen Vogel fast als eine besondere Art erscheinen lässt. Die Sache gewinnt indess ein anderes Ansehen, wenn man Reihen von Exemplaren vergleicht, welche ausserordentliche Grösseverschiedenheiten darbieten, wie z. B. die von Schlegel mitgetheilten Messungen nach 12 Exemplaren (aus Europa und Japan) im Leidener Museum zur Genüge beweisen. Es erhellt hieraus, dass die geringere Grösse keineswegs, wie Coues will, als von specifischem Werth für pacificus gelten kann, indem gleich kleine Exemplare auch in Europa vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kommen. Auf solche begründeten schon Hornschuch und Schilling (Verzeichn. der Vög. Pommerns, p. 21, No. 282) eine besondere Art: C. balticus, die aber von den europäischen Ornithologen längst als solche aufgegeben wurde.

Fl.	Schw.	F.	Mdspl.	Schnablh. an Bas.	L.	Aeuss. V.Z.	Nag.	
11'''3'''	2'''3'''	23'''	36'''	6½'''	2'''7'''	3'''3'''	3½'''	M. ad. N.Am.
11 6	2 2	28	40	c. 9	2 8	3 8	4	M. ad. Europa.
10 3	1 8	23	34	6½	2 7	3 5	—	W. jun. „
9.11-12.6	—	22-29	—	6-9	2.5-2.11	—	—	Schlegel nach 12 Exemplaren.

„Häufig bei St. Michael und am Yukon. Die Eingebornen südlich von Norton-Sund benutzen die Häute, namentlich die des Halses, mit Vorliebe als Pelzwerk; Dall sah ein Kleid, zu welchem allein über hundert Halshäute dieses Tauchers verarbeitet waren.“ (D. et B.)

87. *Colymbus septentrionalis, (L.)*

Baird, l. c. p. 890.
Dall et Bann., l. c. p. 307. No. 193.

Ein Männchen im vollen Prachtkleide (7. Mai) von der Insel Kadiak und ein junges Männchen (10. August) von Alexandrovsk.

Das erstere besitzt auf den Schultern nur wenige, auf Rückenmitte, Bürzel und den oberen Schwanzdecken gar keine weissen Punktflecke, während ein europäisches (Norwegen) die beiden letzteren Partien mit solchen dicht besetzt hat und ein nordamerikanisches (Bremer Sammlung) dagegen die ganze Oberseite fast einfarbig dunkelbraun zeigt nur mit Spuren einzelner weisser Flecke. Das junge Männchen hat die Halsseiten wie die Vorderseite des Halses braungrau, am Kinn und den Kopfseiten mit weisslichen Federenden.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Aeuss.V.Z.	Nag.	ders.
10'''3'''	2''—'''	22'''	34'''	2''4'''	3''—'''	3'''	M. ad. Kadiak.
10	1 7	19	28	2 6	3 —	4	M. jun. Alexandr.
10 6	2 1	22	33	2 8	2 11	3½	M. ad. N. Am.
10 9	1 10	26	36	2 7	3 2	4	M. „ Norwegen.
10 3	2	23	36	2 8	3 2	—	M. „ Grönland.

„Häufig bei St. Michael und an der Mündung des Yukon.“ (D. et B.)

88. *Podiceps Cooperi, Lawr.*

Baird, l. c. 1858. p. 893. (P. cristatus ex Shoalwater-Bay).
Coues, Proc. Acad. Phil. 1862. p. 230.
? P. affinis, Salvad. Atti della Soc. Ital. di Sci. nat. di Milano. vol. VIII. (1866). p. 45.
„ Coues, Introd. B. N. Am. Fol. (Fig. Kopf.)

Ein noch nicht ausgefärbtes Weibchen von Alexandrovsk (28. Februar).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kopf nebst Zügeln und die ganze übrige Oberseite tiefbraun, die Federn auf Mantel, Schultern und Rücken mit graubraunem Endrande; Federn des Kopfes und Halses mit reinweisser Basis; Kopf- und Halsseiten nebst Vorderhals heller braun als der Oberkopf, die unteren Backen mehr ins Braungraue, auf Kinn und Kehle allmälig ins Graulichweisse; Unterseite silberweiss, die Federn vor dem Ende mit bräunlich verwaschenem Flecke, wodurch die Unterseite mit kleinen verwaschenen dunkleren Flecken bespritzt erscheint (ähnlich wie bei P. rubricollis); Seiten braun; untere Flügeldecken weiss, längs Handrand braun; Schwingen 1. Ordn. dunkelbraun, an der Innenfahne gegen die Basis zu heller; mittelste Schwingen 2. Ordnung weiss, mit braunem Endflecke an Aussenfahne, hintere Schwingen braun mit weisser Basis. Oberschnabel horngraugrünlich mit braunem Firstenrücken und gelblichem Fleck an Basis, Unterschnabel horngelb mit horngrünlichem Spitzentheile; Beine (trocken) grünschwarz.

Fl.	F.	Mdspl.	Schnabelhöhe an Bas.	Schnabelbreite.	L.	Aeuss. V.Z.	Nag.	
7'''2'''	23'''	29'''	6½'''	5'''	27'''	30'''	4'''	Alaska.
8.80	2.40	3.10	55	—	2.40	—	—	Cooperi (nach Coues. (amerik.M.)
7 2	24.	30	6	—	25	—	—	affinis (nach Salvad.)

Der altausgefärbte Vogel dieser Art ist noch unbekannt und die Beschreibungen von P. Cooperi und P. affinis beziehen sich auf jüngere Exemplare, ähnlich dem oben beschriebenen, welches durchaus mit der von Coues gegebenen des Kopfes von P. affinis übereinstimmt. Die Unterschiede, welche nach Salvadoris genauer Auseinandersetzung affinis von Cooperi trennen sollen, sind so unbedeutend, dass sie gewiss auf nichts Anderes als verschiedene Altersstufen zurückgeführt werden dürfen. Schlegel zieht P. Cooperi einfach als Synonym zu P. cristatus, irrt sich aber, wie in so manchen Fällen, wo er nicht im Leidener Museum vorhandene Arten einfach zu streichen versucht. Der vorliegende Podiceps unterscheidet sich von cristatus schon hinlänglich durch die Schnabelform, indem der Endtheil des Oberschnabels sanft gebogen ist und die Befiederung weiter hinter die Nasenlöcher zurücktritt (3'''), ausserdem auch in der Färbung, durch den Mangel des hellen Augenstreifens, die braungrauen unteren Backen. Man darf daraus schliessen, dass der alte Vogel ein von P. cristatus erheblich abweichendes Kleid tragen wird.

Dall und Bannister verzeichnen diese Art nicht aus dem Alaskagebiet, sondern nur P. griseigena, Bodd, den sie bei St. Michael, Fort Yukon und auf Sitka (Bischoff) fanden.

89. *Podiceps cornutus,* (*Gml.*).

Baird, l. c. p. 895.
Dall et Bann., l. c. p. 308. No. 196.

Ein junges Männchen von Alexandrovsk (25. December) ganz übereinstimmend mit solchen aus Europa, Grönland und den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Küsten des Amurlandes (De Castries-Bay), die ich untersuchen konnte.

Fl.	F.	Mundspl.	L.	Aeuss.V.Z.	Nag.	
5″1‴	10‴	15‴	20‴	23‴	3‴	Alaska.
4 10	9	14	20	22	3	Grönland.
4 10	9½	14	—	—	—	Amurküste.

„Nicht sehr häufig im Yukongebiet, aber hier Brutvogel; Nulato, Fort Yukon.“ (D. et B.)

P. californicus, Heerm. (Baird, p. 896. Atlas t. VIII), nach jungen Vögeln aufgestellt, gehört jedenfalls zu P. auritus. (Siehe hierüber auch Coues: Proc. Acad. Phil. 1862. p. 231).

Fam. Alcidae.

90. *Uria californica, (Bryant).*

Catarractes californica, Bryant, Proc. Bost. Soc. N. H. 1861. p. 11. Fig. 3 et 5.
Lomvia californica, Coues, Proc. Ac. Phil. 1868. p. 79.
„ „ id. Introd. B. N. Am. Fol. (Fig. Kopf.)
Uria californica, Dall et Bann., l. c. p. 309. No. 108.
? „ lomvia, Brünn.
? „ „ Baird, l. c. p. 913.
? „ „ Dall et Bann., l. c. p. 309.

Zwei Exemplare von Alexandrovsk.

Ein altes Männchen (6. April) befindet sich im Uebergange vom Winter- zum Sommerkleide: Kopf- und Halsseiten nebst Vorderhals sind weiss, aber mit zahlreichen braunen Federn gemischt; Schnabel einfarbig braunschwarz.

Das andere Exemplar ist ein offenbar noch jüngerer Vogel und trägt das Winterkleid (2. December): Kopf- und Halsseiten sind wie die ganze Vorderseite des Halses und die übrigen unteren Theile weiss; das Weiss der Schläfe zieht sich soweit nach dem Nacken zu, dass es fast zusammenfliesst und nur durch einen schmalen braunen Streif getrennt wird; das Dunkelbraun der Zügelgegend zieht sich vom Mundwinkel an unter dem Auge hin bis hinter dasselbe, wo es in einem schmalen Längsstreife bis hinter die Ohrgegend, diese oberseits säumend, ausläuft; Schnabel hornbraun, Spitzendrittel und Basis dunkler, Kinnwinkel heller.

Nach Coues unterscheidet sich U. californica von U. troile, L. (lomvia, Brünn) lediglich durch die Schnabelform, welche durch ausgezeichnete Holzschnitte der Köpfe beider Arten illustrirt wird, aus deren Vergleichung sich ergiebt, dass U. californica einen höheren Schnabel besitzt, mit weiter vortretendem Vorsprunge am Kinnwinkel. Drei Exemplare von U. troile aus Norwegen beweisen mir indess schon die Nichtigkeit dieses Characters, indem das eine in der Schnabelform durchaus mit dem amerikanischen alten Männchen übereinstimmt. Somit würde ich dem Vorgange Brandt's (Bull. de l'Acad. St. Petersb. 1869. p. 205) folgend U. californica ohne Bedenken mit troile vereinigen, wollte ich Abweichungen in der Flügellänge übersehen, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

immerhin Beachtung verdienen und es mindestens räthlich erscheinen lassen, nicht beide Formen ohne Weiteres zu identificiren. Es liegen mir allerdings nur 2 amerikanische Exemplare vor, und es wird selbstverständlich weit grösserer Reihen bedürfen, um die bedeutendere Flügellänge als eine constante nachzuweisen, aber ich finde, dass sowol die 3 Exemplare von U. troile, welche die Bremer Sammlung besitzt, als die Messungen, welche Schlegel nach 15 Exemplaren (aus Holland, Schottland und den Fär-Inseln) giebt, beträchtlich in der Flügellänge hinter den amerikanischen zurückbleiben.

Hinsichtlich der Färbung bietet U. californica, wie wir die Art vorläufig noch nennen wollen, keinerlei erhebliche Abweichungen, höchstens wäre der etwas dunklere Ton an Kopf und Hals zu erwähnen, der nicht so entschieden ins Braune zieht, als bei troile. Doch fehlen mir Exemplare im Sommerkleide. Bischoff sammelte, nach Dall u. Bannister, U. californica auf Sitka und Kadiak.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Höhe an Bas.	Breite an Bas.	L.	M.Z.	
8″—‴	24‴	20½‴	34‴	7‴ (16m)	5‴ (12m.)	16½‴	22‴	M. californica.
7 10	19	18	31	5¼ (12½)	3¼ (8)	17	21	jun. „
7 5	22	21	31	— 13	— 8	15	19	M. ad. troile.
7 3	21	20	29	— 14	— 9	15½	20	M. ad. „
7 1	20	20	30	— 13	— 8	15	19	W. ad. „
6.2–7.5	18–22	16–22½	—	5–6½‴	3–4½‴	16–17	18–20	Schlegel (nach 15 Exempl.)

(91). Uria troile, (L.).

U. lomvia, Baird, l. c. p. 913.
„ Dall et Bann., l. c. p. 309. No. 207.

Bischoff erlangte die Art, obwohl selten auf Kadiak. (D. et B.) v. Kittlitz verzeichnet „U. troile“ von St. Matthäus im Berings-Meer (l. c. I. p. 302.)

(92). Uria grylle (L.)

Baird, l. c. p. 911.

v. Kittlitz notirt die Art als ausserordentlich häufig von Unalaschka (l. c. I. p. 273 et 291. — Baird erhielt sie durch Rodgers aus der Berings-Strasse; im Leidener Museum aus Kamschatka.

93. Uria columba (Pall.).

Cepphus columba, Pall. Zoogr. ross. as. II (1831) p. 349.
Uria columba, Baird, Unit. St. Expl. Exp. p. 347. pl. 38. f. 1.
„ „ id. B. N. Am. p. 912. Atlas t. 96.
„ „ Newton, Ibis 1865 p. 519.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 309. No. 206.

Ein Männchen im Sommerkleide (15. August) und ein Weibchen im Winterkleide (28. März) von Alexandrovsk.

Das Erstere stimmt mit den oben citirten Abbildungen überein; das weisse Feld auf dem Oberflügel wird von einer schwarzen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich nach hinten zu verschmälernden Querbinde durchzogen, welche durch die schwarze Basis der Deckfedern der 2. Schwingen gebildet wird; die übrigen weissen oberen Deckfedern haben ebenfalls eine dunkle Basishälfte, die indess verdeckt bleibt; die unteren Flügeldecken sind braun, die grösste Reihe weiss geendet.

Das Weibchen ist unterseits weiss, mit schwarzen Federn gemischt; die schwarzbraunen Federn der Oberseite haben weisse Endsäume, die auf dem Bürzel so breit werden, dass derselbe fast weiss erscheint; das weisse Flügelfeld wird von zwei dunklen Querbinden durchzogen, von denen die zweite schmälere durch die etwas hervortretende dunkle Basis der grössten oberen Flügeldecken gebildet wird.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.Z.	
6″11‴	22‴	15‴	21‴	15‴	18‴	M.
6 8	23	14	19	14	17	W.
6 7	21	14½	20	15	17	Kamschatka.

„Auf Sitka und Kadiak: Bischoff“ (D. et B.).

U. columba ist keineswegs gleich mit U. grylle, sondern eine wolunterschiedene Art, ausgezeichnet durch die das weisse Flügelfeld durchziehende dunkle Binde, die braunen unteren Flügeldecken und die bedeutendere Grösse..

94. *Brachyramphus marmoratus, (Gml.).*

Brachyramphus marmoratus et Wrangelii, Baird, l. c. p. 915 et 917.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 309. No. 210. et p. 310. No. 211.
Br. marmoratus, Brandt, Bull. Acad. Petersb. 1869. p. 208. (= Wrangelii).

Ein Männchen im Winterkleide (11. April) von Alexandrovsk.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.Z.	
4″ 7‴	12‴	6½	14½‴	7½‴	11½‴	
5	14	5	11	11	11	B. Kittlitzi.

„Bischoff erlangte die Art auf Sitka“ (D. et B.); hier auch durch v. Kittlitz eingesammelt (Uria marmorata, l. c. I. p. 244). Sclater notirt sie von Vancouver Insel (Proc. 1859. p. 237).

In den unpublicirten „Icones“ bildet Brandt die Art s. n. Uria marmorata (t. VII. f. 2 u. 3) im Sommer- und Winterkleide ab. Letzteres stimmt mit dem vorliegenden Exemplare überein; das Sommerkleid zeigt die Oberseite braun, ohne weisse Schulterflecke, die Unterseite braun und weiss gefleckt, ganz wie Pallas Cepphus perdix beschreibt.

Eine nahe verwandte Art ist Br. Kittlitzi, Brandt (Bull. Acad. St. Petersburg II. 1837. p. 344. — Baird, l. c. p. 917) aus Kamschatka. Da dieselbe bisher nur in dem unterseits gefleckten Sommerkleide beschrieben wurde, (in diesem auch abgebildet: Brandt, VII. f. 4), so gebe ich hier eine Beschreibung des Winterkleides nach einem Exemplare der Bremer Sammlung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oberkopf und Hinterhals sind schwarzbraun, diese Färbung bedeckt matter und blasser, mehr schwärzlichgrau, vom Kinnwinkel an die Kopfseiten bis zur mittleren Ohrgegend und bis auf die Schläfe; das Auge ist schmal weiss umrandet; die Federn der Schläfe zeigen äusserst feine haarähnliche weisse Schaftspitzen; Oberseite, Schultern und Deckfedern bräunlichgrau; Schwingen, deren Deckfedern und Schwanz braunschwarz; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weiss, wie die ganze Unterseite, die Halsseiten und unteren Flügeldecken; die Federn der Bauchseiten grau, oder grau gesäumt, die der Schenkelseiten mit grauer Innenfahne; Schnabel hellbraun mit dunklem Firstenrücken und Spitze; Beine hell mit dunkler Sohle und Schwimmhäuten; Nägel schwarz.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelh.	L.	M.Z.
5″	13‴	5‴	11‴	3‴	12‴	11‴

Brachyramphus hypoleucus, Xantus (Proc. Acad. Phil. 1859. p. 299) nach einem Exemplar von Cape St. Lucas in Californien aufgestellt, ist jedenfalls kein Synthliboramphus, wie Brandt vermuthet, sondern ein echter Brachyramphus („bill slender and slightly curved, about half the length of the head"), der möglicherweise mit Kittlitzi zusammenfällt, wenigstens stimmt die Beschreibung recht gut mit unserem Exemplare überein („entire under parts, including tail coverts and inside of the wing pure white").

Uria Craveri, Salvad. (Atti della Soc. ital. di Sc. nat. Milano. vol. VIII. 1856 p. 387) aus Californien ist jedenfalls äusserst nahe verwandt, dürfte aber, wie die Maasse und die Abbildung des Kopfes bei Elliot (Introd. l. c.) zeigen, eher zu Br. marmoratus gehören; leider giebt Salvadori die Färbung der unteren Flügeldecken nicht an.

95. Synthliboramphus antiquus, (Gml.).

Brachyramphus antiquus, Baird, l. c. p. 916.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 310. No. 212.

Von Dall auf St. George und der Insel Amak erlangt, von Bischoff auf Sitka; nach Brandt auf Unalaschka. Im Bremer Museum von den Aleuten und Kamschatka.

Abgebildet bei Brandt (Icon. t. VII. f. 5. av. ad.).

Wie Brandt in seinen gediegenen „Ergänzungen und Berichtigungen zur Naturgeschichte der Familie der Alciden" erörtert, gehört der von ihm früher s. n. Brachyramphus brachypterus, (Kittl. M.S.) beschriebene Vogel als av. pull. hierher (Bull. Acad. Petersb. 1869. p. 217). Die Art wurde auf das einzige von v. Kittlitz auf Amachnak bei Unalaschka erbeutete Exemplar begründet und ist jedenfalls dasselbe, welches dieser Reisende (l. c. I. p. 288) als „Uria cana, Kittl." beschreibt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

96. *Simorhynchus cristatellus, (Pall.).*

Phaleris cristatella et tetracula, Baird, l. c. p. 906 et 907.
" " " Dall et Bann., l. c. p. 309, No. 201. 202.
Simorhynchus cristatellus, Brandt, Bull. de l'Acad. St. Petersb. 1869. p. 223 (= tetracula et dubia, Pall.).

Von Kadiak durch Bischoff und von Plover-Bay im östlichsten Sibirien durch Capt. Smith (D. et B.). — v. Kittlitz erwähnt „Alca dubia Pall." von St. Paul im Berings-Meer (l. c. I. p. 300). Im Leidener Museum von Sitka.

Abgebildet bei Brandt (Tyloramphus cristatellus, Icon. t. VI. f. 1. et Phaleris cristatella, ib. f. 5).

Im Bremer Museum von St. George und Kamschatka. Wie Brandt sehr richtig erörtert gehören Uria dubia, Pall. als Winterkleid und Alca tetracula, Pall. als Jugendkleid zu dieser Species.

97. *Simorhynchus camschaticus, (Lepechin).*

Phaleris camschaticus, Baird l. c. p. 908.
S. Cassini, (Coues) Baird, in Dall et Bann. l. c. p. 324. t. 31. f. 2.
" Dall et Bann. l. c. p. 309.
S. camschaticus, Brandt, Bull. de l'Acad. St. Petersb. 1869. p. 227, 235 et 255 (= Cassini).

Im Bremer Museum von Unalaschka, woher schon Pallas die Art verzeichnet. Im Leidener Museum von Sitka.

Brandt's Ansicht, dass S. Cassini, Coues, nach einem Exemplare vom Ounimak-Pass aufgestellt, der junge Vogel dieser Art sei, theile ich vollkommen. Pennant's Pygmy Auk (Arct. Zool. 2. p. 513. — Lath. III. p. 328. — Alca pygmaea, Gml. p. 555) dürfte ebenfalls hierher gehören.

Der alte Vogel abgebildet bei Brandt (Icon. t. VII. f. 6). Schöne Holzschnitte der Köpfe giebt Elliot (Phaleris camschaticus, (ad.) et Ph. Cassini, (jun.) Introd. B. N. Am.).

98. *Simorhynchus pusillus, (Pall.).*

Phaleris microceros et pusilla, Baird l. c. p. 908, 909.
" " " Dall et Bann. l. c. p. 309. No. 203. 204.
S. pusillus, Brandt, Bull. de l'Acad. St. Petersb. 1869. p. 230.

Zwei Exemplare von der Insel St. Paul im Bremer Museum, das eine zeigt nur eine Andeutung des hornartigen Vorsprunges an der Firstenbasis, auf Stirn und Zügeln sind die haarähnlichen weissen Federn nur angedeutet. Bei einem ausgefärbten Männchen von den Kurilen ist die ganze Unterseite, bis auf das rauchgraue Kinn, einfarbig weiss.

Dall erhielt die Art auf der Halbinsel Aliaska, auf St. George und in Plover-Bay im östlichsten Sibirien. Im Leidener Museum von Sitka.

Abgebildet bei Brandt (Phaleris pygmaea, Icon. t. VI. f. 6 u. 7).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(99). *Ombria psittacula, Eschsch.*

Baird, l. c. p. 910.
Brandt, Bull. de l'Acad. St. Petersb. 1869. p. 237.

Nach Brandt auf Unalaschka, Kadiak, den Inseln des Berings-Meeres (St. Paul, St. George), auf den Aleuten, Kurilen und in Leiden von Sitka. Aus dem Ochotsk-Meere und den Kurilen im Bremer Museum.

Abgebildet bei Brandt (Ombria psittacula, Icon. t. VI. f. 4).

100. *Fratercula corniculata, (Naum.).*

Mormon, corniculata, Baird l. c. p. 902.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 308. No. 198.

Ein Männchen von Alexandrovsk (16. August), übereinstimmend mit solchen von den Kurilen und aus Kamschatka im Bremer Museum.

„Aeusserst häufig auf den Felseninseln bei St. Michael; beobachtet längs der Halbinsel Aliaska, auf Ounga-Insel, durch Bischoff auf Kadiak und Sitka; in der Plover-Bay." (D. et B.). Bannister berichtet über die fast unzugängliche Lage der Nester in Felslöchern auf Whale-Insel, und v. Kittlitz erlangte die Art auf St. Mathäus im Berings-Meer (l. c. I. p. 301).

Abgebildet bei Brandt (Icon. VII. f. 7. s. n. Mormon glacialis).

101. *Fratercula cirrhata, (Pall.).*

Mormon cirrhata, Baird, l. c. p. 902.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 308. No. 197.

Ein Männchen im vollen Prachtkleide (16. August) mit sehr langen Ohrbüscheln von Alexandrovsk; ganz wie solche aus Kamschatka (Bremer Museum).

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelh. an Bas.	L.	M. Z.
7'''3'''	2'''6'''	27'''	23'''	23'''	14½'''	21'''

„Nicht ungewöhnlich bei St. Michaels, häufig auf Besborough-Insel, sehr häufig auf Sitka und Kadiak" (D. et B.).

Abgebildet bei Brandt (Icon. VII. f. 8).

Fam. Procellaridae.

(102). *Procellaria Rodgersi, Cassin.*

Fulmarus Rodgersi, Baird, in Dall et Bann. l. c. p. 323. t. XXXIV. f. 1.
„ „ Dall et Bann. l. c. p. 303. No. 172.

Von Dall auf St. George erlangt und jedenfalls die Art, welcher v. Kittlitz s. n. Procellaria glacialis (l. c. I. p. 301 et 302) von St. Matthäus im Berings-Meer gedenkt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(*103*). *Puffinus tenuirostris, Temm.*

Baird in Dall et Bann., l. c. p. 322. pl. XXXIV. f. 2.
Dall et Bann., l. c. p. 303. No. 174.
Procellaria aequinoctialis, Pall. (nec. L.) Zoogr. 2. p. 314.

Im Leidener Museum von Sitka; Kittlitz erhielt hier ebenfalls einen Sturmvogel, der wol zu dieser Art gehören dürfte (l. c. I. p. 194), gedenkt desselben aber später von Unalaschka s. n. Procellaria curilica, Pall. (l. c. p. 296). Unter der letzteren Benennung bei Brandt abgebildet. (Icon t. IV. f. 7.)

Dall erhielt nur ein Exemplar durch einen Eskimo von Kotzebue-Sund.

(*104*). *Thalassidroma furcata, (Gml.)*

Baird, l. c. p. 829.

Von der Insel Kadiak im Leidener Museum; von Merk bei Unalaschka erlegt (Proc. orientalis, Pall. Zoogr. ross. 2. p. 315). Unter letzterem Namen abgebildet bei Brandt (Icon. ined. t. IV. f. 6.).

Nicht bei Dall und Bannister, die nur Th. leucorrhoa, Vieill. = Th. Leachii, Temm. (l. c. p. 303. No. 173) von Sitka (Bischoff) aufführen; Brandt bildet diese Art s. n. Procellaria scapulata ab. (Icon. t. IV. f. 5.). Unter diesem Namen erwähnt v. Kittlitz eine Thalassidroma, die er nördlich von Boninsima unterm 37° N. Br. und 211½° W. L. v. Gr. erlangte (l. c. II. p. 191).

(*105*). *Diomedea brachyura, Temm.*

Baird, l. c. p. 822.

v. Kittlitz erlangte diese Art auf seinen Bootfahrten in der Nähe Sitkas und beschreibt den jungen dunkelbraunen Vogel, mit hellfleischfarbenem Schnabel und Füssen (l. c. I. p. 234 et 248.). Eine Abbildung des alten Vogels findet sich bei Brandt (Icon. t. V. f. 2), die ganz mit der bei Cassin (Ill. B. Calif. pl. 50) übereinstimmt.

Dall und Bannister (l. c. p. 302. No. 171) verzeichnen nur D. nigripes, Aud. und zwar aus dem nördlichen Stillen Ocean. Diomedea albatrus, Pall (Zoogr. II. p. 308) von Kamschatka und dem Beringsmeere (Steller) bezieht sich wahrscheinlich auf diese letztere Art.

Fam. Laridae.

(*106*). *Larus glaucescens, Licht.*

Baird, l. c. p. 842.
Dall et Bann., l. c. p. 304. No. 179.

Von Bischoff auf Kadiak und Sitka erlangt, hier und auf Unalaschka durch v. Kittlitz (L. glaucescens, Licht, l. c. I. p. 259 et p. 285 descr. av. jun.)

Nach Blasius nicht wol von L. glaucus, Brünn. zu trennen (Journ. f. Orn. 1865. p. 381) und gleich mit L. glaucopterus, Kittl. (Bruch, J. f. Orn. 1853. p. 101), den dieser Reisende von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kamschatka erwähnt („Larus glaucopterus, mihi," l. c. p. 335). Brandt bildet unter letzterer Benennung eine Möve ab (Icon. t. IV. f. 4), die sich durch dunkelgraue, weissgespitzte Schwingen und geringere Grösse von L. glaucus-unterscheiden würde.

Fl.	F.	Mundspl.	Höhe an Bas.	L.	M.Z.	
14″	21‴	30‴	8½‴	26‴	23‴	(Nach Brandt's Abbildung.)

„Larus Hutchinsii", Dall et Bann., p. 304, No. 178, bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf L. glaucus.

107. *Larus brachyrhynchus, Gould (nec Rich.)*

Proc. 1843, p. 106.
id. Zool. of Sulphur, Birds. 1844. p. 50. t. 34.
Gavina citrirostris (Schimper), Bruch, Journ. f. Orn. 1855. p. 284.
Larus „ Blas. ib. 1866. p. 73.
Rissa brachyrhynchus, Bruch, Journ. f. Orn. 1853. p. 103.
„ niveus (Pall!) Bruch (nec. Pall) ib. 1855. p. 285.
„ brachyrchyncha, Bp. Cousp. II. p. 226. (syn. part.)
„ nivea (Pall!) Reichb. Schwimmv. Nov. t. VI. f. 2254. (nach Gould's brachyrhynchus).
Larus Warnecki, Coinde, Rey. et Mag. Zool. (1860) p. 401.

Ein Exemplar dieser ausgezeichneten, trotz Gould's trefflicher Abbildung, meist verkannten Art aus dem Russischen America (ohne nähere Angabe des Fundortes) im Bremer Museum; im Berliner Museum von Sitka.

„Larus canus" Kittl. (l. c. I. p. 260) von letzterer Localität, „mit dunkelgelben Schnabel und Füssen", ist jedenfalls diese Art.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelh. an Bas.	L.	M.Z.
11″9‴	4″1‴	11‴	18‴	5‴	12½‴	17½‴

Bonaparte bringt die Art sehr irrthümlich bei den Dreizehenmöven (Rissa) unter; die Hinterzehe ist zwar klein, aber deutlich entwickelt vorhanden, wie dies auch Gould's Figur zeigt. Sehr characteristisch sind der gelbe Schnabel und die orangegelben Füsse.

(108). *Rissa tridactyla, (L.).*

Baird, l. c. p. 854.
Dall et Bann., l. c. p. 305. No. 185.

Häufig auf Sitka, der Amak-Insel und in Plover-Bay im östlichsten Sibirien (D. et B.). v. Kittlitz erlangte die Art ebenfalls auf Sitka und Unalaschka (l. c. I. p. 248 et 287). Von Sitka auch im Leidener Museum.

Wodurch sich R. septentrionalis, Lawr. (Baird, l. c. p. 854) von unserer unterscheiden soll, ist mir nicht erklärlich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(*109*). ***Rissa brevirostris,*** *Brandt* (*M. S.*).

R. brevirostris, (Brandt), Bruch, Journ. f. Orn. 1853, p. 103 et 1855 p. 285.
„ Baird, l. c. p. 855 (nach Bruch).
„ Dall et Bann., l. c. p. 305. No. 186.
„ Blasius, Journ. f. Orn. 1865. p. 384. (= tridactylus!)

„Nordwestküste Americas; in Bau und Zeichnung dem L. tridactylus sehr ähnlich, aber die Füsse sind hoch corallroth und der Schnabel ist gelb" (Bruch 1853) und „auch mit mehr ausgebildeter Hinterzehe" (Bruch 1855). Diese wenigen Worte, auf denen die ganze Kenntniss dieser seltenen, meist mit tridactylus verwechselten Art bisher beruhte, characterisiren dieselbe sehr gut. Die Abbildung Brandt's (Larus brevirostris, Icon. t. V. f. 1) zeigt den sehr kurzen Schnabel gelb und die Beine hochroth, wodurch sich brevirostris so auffallend von tridactylus unterscheidet, aber keine Spur einer Hinterzehe. Nach Dall findet sich die Art bei Tausenden auf St. George, „alle hatten rothe Beine und Füsse."

Fl.	F.	Mundspl.	L.	M.Z.	
10″	10½‴	16‴	12‴	16‴	(Nach Brandt's Abbild.)

(*110*). ***Sterna camschatica,*** *Pall.*

Zoogr. rosso as. II. (1831) p. 335. No. 392.
Sterna aleutica, Baird in Dall et Bann., l. c. p. 321. t. 31. f. 1.
„ „ Dall et Bann., l. c. p. 307. No. 189.

Diese von Baird als neu aufgestellte Seeschwalbe, nach Exemplaren von Kadiak (Bischoff), findet sich bereits bei Pallas unter obigen Namen ausführlich beschrieben, wurde aber bisher übersehen oder irrthümlich auf andere Arten bezogen; so von uns (Orn. Centr. Polyn. p. 220) und Blasius auf St. longipennis, Nordm. Nach Pallas häufig an den Küsten Kamschatka's und den benachbarten Inseln.

Ob die „Kamschatkan Tern" (Arct. Zool. 2. p. 525), welche Gmelin und Latham zu St. naevia ziehen, ebenfalls hierher gehört, kann ich nicht entscheiden, da mir Pennants Werk nicht zur Hand ist.

Fam. Pelecanidae.

(*111*). ***Graculus perspicillatus,*** *Pall.*

Zoogr. rosso as. 2. p. 305.

Von dieser durch ihre auffallende Grösse ausgezeichneten Scharbe erhielt Pallas durch Steller Kunde, der sie auf Berings-Insel fand. Im Leidener Museum von Sitka (Schleg. Mus. P. B. Pelecani p. 17), woher sie weder von v. Kittlitz noch Dall und Bannister erwähnt wird.

Abgebildet bei Brandt. (Icon. t. V. f. 4)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(112). *Graculus cincinnatus*, *Brandt.*

Baird, l. c. p. 877.

Diese seltene Art von Sitka, woher das Leidener Museum ein Exemplar besitzt, wurde weder von v. Kittlitz noch von Dall und Bannister hier erlangt.

Abgebildet bei Brandt. (Icon. t. V. f. 5.)

(113). *Graculus violaceus*, (*Gml.*).

Baird, l. c. p. 881.
Dall et Bann., l. c. p. 302. No. 169.

Häufig auf St. George, im Berings-Meere und auf Kadiak und Sitka: Bischoff (D. et B.). Von letzterer Insel im Leidener Museum.

Ich untersuchte Exemplare von Nord-Japan und der Amurküste (De Castries-Bay), die ganz mit der Abbildung in der Fauna jap. t. 84 übereinstimmten.

Verschieden scheint: Graculus bicristatus, Baird (in Dall et Bann., l. c. p. 321. t. XXXIII.) von Kadiak, (nach Dall l. c. p. 302 häufig auf St. George), ausgezeichnet durch das nackte rothe Gesicht mit Hautwarzen an der Basis der Unterkinnlade. Baird's Abbildung stimmt ganz mit der bei Brandt überein (Carbo bicristatus: (Icon. Zoogr. pl. 5. f. 3.). Pallas' Phalacrocorox bicristatus (Zoogr. ross. II. p. 301) ist offenbar derselbe Vogel. v. Kittlitz erwähnt unter diesem Namen eine Scharbe, die er häufig auf Sitka beobachtete (l. c. I. p. 255.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1871-1872

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Finsch (Friedrich Hermann) Otto

Artikel/Article: Zur Ornithologie Nordwest-Amerikas. 17-86